

27/6

3359

Hi. 120.

Herrn Laws,



Controlleur general der Financien
in Frankreich

Gedanken

vom

Maaren-

und

Geld = Wandel,

nebst

Dem erst in Schottland, hernach in Frankreich
vorgestellten und angenommenen neuen

Project und

Syffemate

der Financien,

Wobey einige curieuse Fata des Autoris zu lesen.

Nach dem Französisch- und Englischen Exemplar.

Leipzig, bey Jacob Schustern, 1720.

1771



Controllieur General der Finanzen

**KOEN. FRIED.
UNIVERS.
ZU HALLE**



1771

1771

1771

1771

1771

1771

1771

1771

1771





Vorrede des Buchhändlers von der Englischen Edition.

Ech hoffe, daß die curieuse Welt die Publication gegenwärtigen Projectis, so Mr. Lavv Anno 1705. in Schottland dem Parlament præsentiret, wohl aufzunehmen wird. Unterschiedene Glieder dieses Collegii (auch der erstere Commissarius, der iezo dem Könige in einem von den größten Aemtern des Königreichs dienet) wolten dessen Execution befördern helfen. Aber die Vorurtheile, so die Oberhand behielten, machten, daß es verworffen ward, und seit dem hat man es fast gang in Vergessenheit gestellet.

Wie nun Mr. Lavv so wenig glücklichen Fortgang in seinem Vaterland gefunden, so adressirte er sich an den Groß-Schatzmeister in England, und schickte ihm ein ander Project zu, wie man die Handlung vergrößern, und den Credit vermehren könnte.

Vorrede.

Er hatte seine Gedanken darin durch beygefügte Anmerkungen weitläufftig erklärt, die alle nach den Gesetzen und Verordnungen dieser Lande eingerichtet waren; Es waren aber seine Bemühungen eben so vergeblich, als vorher. Und da er sonst auch seinen Pardon nicht bekommen konnte (weil er vor einigen Jahren den bekanten Mr. Wilson in Duell erstochen) so würde er gezwungen in frembde Lande zu flüchten, und da siehet man ihn tezo als einen hohen Minister, nachdem er die Bosheit seiner Feinde auf unterschiedene Art empfunden. Man siehet ihn an solchem Ort der gleichen Sachen ausführen, welche die vorigen Zeiten nicht zu sehen bekommen, die unsrigen nicht begreifen, und die späte Nachwelt nicht wird glauben können. Der Mangel des allgemeinen Landes-Credits war in den Königreichen, in welchen er solchen wieder hergestellt, zum gemeinen Sprichwort geworden. Aber durch seine Rathschläge sind die Einkünfte eines Monarchischen Regiments vermehret worden, und bey dieser Vermehrung kan sich dennoch ein jeder seines Vermögens frey bedienen. Es kan viellecht der Crone etliche Milltonen, und auch das gegenwärtige Ansehen ihres Reichs

Vorrede.

Reichthums und Macht kosten; weil sie ihm sein Ansuchen um ein wenig Geld, welches doch das Reich zu bezahlen versprochen, abgeschlagen.

Er hat Frankreich gezeiget, daß König Ludvvig XIV. mit seiner absoluten Gewalt ihm nicht so viel nehmen können, als er demselben restituiret. Er hat keine andren Feinde, als solche Leute, die Feinde des ganzen menschlichen Geschlechtes sind. Und viele, die nach seinem Blut gedürstet, bekommen nach wenig Monaten durch ihn das Leben. Dieser grosse Mann kan sich durch nichts anders rächen, als wenn er seine Feinde verwirrt macht, und ihnen ihr Glück durch seine Hände zukommen läßt.

Dieses ist der Mann, den Groß-Britannien verlohren. Er ist in der Ungnade dreyer auf einander folgender Ministerien gewesen, und hat niemahls seinen Pardon erlangen können. Endlich aber hat er solchen, ohne daß er darum angesucht, jedoch viel zu spät vor die Wohlfahrt seines Vaterlandes, von der Justiz und durch die Klugheit eines vornehmen Herrn, der die Affairen dirigiret, erhalten.

Vorrede.

Hiccine vir Patriæ natus usquam nisi in Patria morietur. - - - Hunc sua quisquam sententia ex hac urbe expellet, quem omnes urbes expulsam a vobis ad se vocabunt? O terram illam beatam, quæ hunc Virum exceperit! hanc ingratam, si ejecerit! miseram si amiserit! *Cicero.*

Wird dieser Mann, der zum Dienst des Vaterlandes geboren, wohl irgend anderswo, als im Vaterlande sterben?

= = Und wird wohl jemand mit Recht urtheilen können, daß dieser Mann aus der Stadt verstoßen werden müssen, den doch alle Städte, wenn ihr ihn weggetrieben, willig zu sich rufen werden? O das ist ein gesegnet Land, das diesen Mann aufnimmt! Ein undankbar Land aber ist es, das ihn wegjagt! und unglücklich muß es seyn, wenn es ihn verliert! *Cicero.*

Inhalt

Inhalt der Capitel.

Das I. Cap. Wie die Güter durch das Ver-
tauschten verringert werden. Von Silber
und seinem Werth, oder vom Metall, und
dessen Eigenschaften bey Münzen. Von
dem Preis, dem man ihm in Münzen ge-
ben.

Das II. Cap. Von der Handlung. Wie weit
sie vom Gelde dependiret. Daß die Ver-
mehrung des Volcks vom Gelde dependire,
Von Wecheln.

Das III. Cap. Von den Mitteln, derer man
sich bedienet, das Geld im Lande zu erhal-
ten, und dessen Menge zu vermehren.

Das IV. Cap. Untersuchung der unterschiede-
nen Projecten, so man dem Parlement vor-
stellet. Als wie die Species zu erhöhen, und
zu verringern. Silber-Geschirre zu vermün-
zen, die Balance der Handlung einzurich-
ten, und die Banco wieder in Aufnahme zu
bringen.

Das V. Cap. Daß alle die Projecte, so man
bisher, wegen der Erhöhung des Geldes,
oder der Aufrichtung des Credits ic. ge-
macht, so daß man in Species-Gelde zu be-
zahlen verspricht, ganz ohne Würckung.
Daß das Geld sehr viel von seinem ersten
Werth

Werth abgefallen. Daß die Land-Güter
im Preiß gestiegen. Daß das Geld den ho-
hen Preiß verlihren kan, so ihm sein
Münz-Schlag aufgesetzt.

Das VI. Cap. Untersuchung des dem Parlement
durch Doct. H. C. präsentirten Projectis.

Das VII. Cap. Mein Project und dessen Raisons.

Das VIII. Cap. Von dem elenden Zustande
Schottlandes, obes gleich von der Natur
viel Vorthteile bekommen,

Gedan



Bedancken

von

Waaren und Geld = Handel.



An hat unterschiedene Projecte gemacht, damit man die durch den Mangel der Geld = Species verursachte Inconvenienzen heben könne. Damit man aber von dieser Sache eine glückliche und practicable Betrachtung haben möge, so ist meiner Meinung nach, nöthig:

- I.) Die Eigenschaft von den geschlagenen Geld = Species zu untersuchen, und warum sie eher in Silber als in andern Sachen bestehen.
- II.) In das Wesen der Handlung recht einzusehen, und zu wissen, wie weit sie durch das Geld ihr Leben empfangen.
- III.) Mein Project mit anderer ihren vorgestellten Plans zu vergleichen.

21

Das

18

Das I. Capitel.

Wie die Waaren im Preis verringert werden. Vom Tauschen. Vom Silber und seinem Werth, als Metall. Dessen Eigenschaften bey den Münzen. Von dem Preis so ihm in den Münzen aufgesetzt worden.

Die Waaren sind durch ihren Gebrauch geschätzt worden. Und ihr Preis ist hoch oder niedrig, nicht so wohl nach der Proportion ihres grossen oder schlechten Nutzens, sondern wegen ihrer grossen oder kleinen Anzahl, und wie sie gesucht werden. Zum Exempel, das Wasser hat einen grossen Nutzen, aber es hat keinen Preis, warum? weil mehr Wasser ist, als man verlangt. Die Diamanten braucht man wenig, gleichwohl aber stehen sie in hohem Preis. Woher kommt das? Weil man nicht so viel Diamanten hat, als man verlangt.

Die Waaren von einerley Art sind in ihrem Preis von einander unterschieden, nach dem geringsten Unterscheid ihrer besondern Beschaffenheit. Z. E. Ein Pferd ist besser als ein anderes. Die Gerste eines gewissen Landes ist besser als von einem andern.

Die Waaren sind im Preis unterschieden nach ihrer Anzahl, und nachdem sie stark gesucht werden.

Z. E.

Z. E. Nachdem die Hafer- Erndte dieses Jahres groß oder schlecht seyn und solcher gesucht werden wird, so wird nach diesen Umständen der Hafer in seinem Preis entweder steigen oder niedrig seyn.

Mr. Lock sagt, daß der Preis der Waaren nach der Größe ihres Kauff-Geldes ist. Das Kauffgeld der Waaren kan die Menge derselben nicht übertreffen, aber es kan wohl wegen der Nachfrage daran mangeln. Z. E. Wenn die Menge der Franz-Weine zu Edenburg in 100. Fässern besteht, und man verlangt 500. so übersteigt die Nachfrage das Kauff-Geld, und der Preis dieser 100. Fässern muß höher steigen, als wenn man nur nach so vielen fragte, als da seyn. Also ist der Preis der Sachen nicht nach der Proportion ihrer Anzahl wegen ihres Kauff-Preitii, sondern wornach man dieselben starck verlangt.

Ehe man die Münze gebraucht, so hat man die Waaren vertauscht, oder man machte Contracte, und die Contracte wurden entweder mit Waaren oder mit Land-Früchten bezahlt.

Man hatte bey dieser Art zu contrahiren und zu tauschen viel inconvenientien.

I. Da derjenige so seine Waaren vertauschen wolte, nicht allzeit Leute fand, so sie nöthig hatten, oder er hatte selbst keine Gelegenheit nach solchen zu fragen, die ihnen die andern vertauschen konten.

II. Man hatte keinen gewissen Preis wegen der Beschaffenheit der Waaren, die nach geschlossenen Contracten bezahlet werden müssen. Denn die Waaren von einerley Art sind oft an Preis unterschieden.

III. Es war unmöglich die unterschiedenen Sorten des Werths in denen Waaren nach der Nichtigkeit in Proportion zu bringen.

Nach dieser Art Contracten und Tauschen konnte man nur wenig handeln und wenig vollbringen. Das Volk konnte nur von dem Bauer leben. Und der Eigenthümer baute die Erde nur so viel als er nöthig hatte, ich meine um sich nur zu erhalten, daß er keine Noth an Saamen litte, oder in theuren Jahren von dem Mangel nicht überfallen wurde, und damit er endlich etwas von seinen Waaren vertauschen könne, dadurch er solche nöthige Sachen überkame, so sein Land nicht hervorbrachte. Das übrige ließ er alles ungebauet, oder gab es unter dem Beding vom Basall oder Frohn-Diensten aus.

Wegen aller dieser Ursachen und wegen des Verlusts und Schwürigkeiten zu tauschen, wurden die Bauers-Leute gezwungen, ihre Land-Waaren eher zu verthun, als die ausder fremde; und damit ihnen auch diese nicht fehlten, so forcirten sie das Land auch wieder seinen Willen, alles dasjenige hervorzubringen, was sie benöthiget waren, und worzu es gar nicht gewohnt. Also war das

meis

meiste Theil des Landes, wenn man in einem Lande tauschte, entweder wüste, oder wenn es gebauet ward, so wurde es doch nicht dazu genommen wozu es eigentlich gehöret. Und offt war der Ackerbau davon denenjenigen unbekandt, die ihn anstellten. Das Silber, oder das Metall hatte bis dato keinen andern Preis als andere Sachen gehabt, ich meyne nach der Proportion seines Nutzens. Und nachdem es fein war, oder gesucht wurde, so stieg oder fiel es in seinem Preis, so wie die andern Waaren.

Das Geld hat die nöthigen Qualitäten zum Münzen.

I. Kan man seine Eigenschaft erkennen; denn man kan dessen Feine auff's genaueste durch einen unveränderlichen Prober-Stein herausbringen.

II. Ist es leicht zu überlieffern.

III. Sein Werth ist allzeit einerley, oder so er manchmahl differiret, so ist es nur ein weniges.

IV. Man kan es leicht zu Wasser überschicken.

V. Man verliert nichts wenn man es verwahret. Es läffet sich nicht verstreuen, und nimmt einen kleinen Platz ein.

VI. Man kan es ohne Verlust theilen. Eine Unze von getheilten Silber in 4. Theile, ist von gleichen Werth gegen diejenigen Unze, so in einen einzigen Stück enthalten ist.

Man kan gar wohl schliessen, daß das Silber

mit andern seinen Nutzen ehe es gemünzet wird, anstatt der Couranten Species seyn könnte. Ich meine, daß man sich solches den Preis der Sachen zu setzen bedienen kan, es mag nun wegen der Bequemlichkeit der Wechsel, oder dasjenige desto besser zu determiniren wozu man sich durch einen Contract verbindlich gemacht, geschehen. Hatte man mehr Waaren als man brauchte, so suchte man diesen Ueberfluß vor Silber zu vertauschen, ob man gleich keines nöthig hatte; Und dieses darum weil man das Silber leicht übermachen kan. Dessen Eigenschaften sind gewiß, man kan es ohne Sorge bewahren, und die nöthigen Sachen in grossen oder in kleinen bey sich oder in fremden Landen davor kaufen. Denn man kan es ohne Verlust theilen, und es ist überall von einerley Werth. Z. E. A. B. hat 100. Schaafse gegen Pferde zu vertauschen. C. D. hat 10. Pferde, die mit den 100. Schaafen von einerley Werth seyn, er wäre damit zu tauschen, zufrieden, aber A. B. hat keine Gelegenheit anihm vor diese Pferde.

Damit er also die Unkosten ihres Unterhalts vermeide, so tauscht er seine Schaafse mit E. F. so ihm den Werth an Silber gibt, und mit diesen Silber kan er nach seiner Bedürfnis die 10. Pferde haben.

Hat E. F. kein Silber, er will aber sich obligiren an A. B. und auff sein erstes Verlangen den Werth der 100. Schaafse entweder an Silber oder an
Pferde

Pferden zu bezahlen, so wird A. B. die Bezahlung mit dem Silber vorziehen, weil der Preis des Silbers einmahl richtig gesetzt, welches bey den Pferden nicht ist. Und dieses ist die Ursache, warum man Contracte macht, die durch Silber bezahlt werden.

Vermöge dieser Eigenschaft des Silbers, ich meyne, daß es in seinem Preis einmahl gewiß stehet, bedienet man sich desselben auff die Waaren den Preis zu setzen. Z. E. A. B. hat 100. Pfund Bley vor Gerste zu vertauschen. Das Mittel den Tausch gleich zu machen ist das Silber. Wenn 100. Pfund Bley an Werth 5. Unzen feines Silbers seyn, und 5. Unzen feines Silbers sind an Werth 20. Scheffeln Gerste gleich, so sind 20. Scheffel die Quantität der schuldigen Gerste um den Tausch vor die 100. Pfund Bley gleich zu machen.

Da man das Silber leicht hervorbringen kan, und dessen Werth einerley in allen Landen ist, so regulirt man durch dessen Vermittelung den Preis der Waaren, welche man sich gegen einander an unterschiedenen Orten geben läßt. Z. E. A. B. Kauffmann zu Glascovv hat versprochen daselbst ein Faß mit Wein an die Ordre von C. D. Kauffmann zu Aberdeen zu liefern, und C. D. hat versprochen, im Tausch, Hafer nach Aberdeen auff Ordre von A. B. zu senden. Da aber der Wein nicht kan durch den Preis des Hafers zu Glascovv geschickt werden, noch der Hafer durch den

Preis des Weins zu Aberdeen, denn der Wein und der Hafer können in ihrer Beschaffenheit unterschieden seyn, und an einen Ort mehr gelten als an einen andern; so sage ich, daß das einzige Mittel einen rechten Tausch zu treffen, sey, daß man den Wein und den Hafer in ihren Preis an den Ort setze, wo sie sollen hin geliefert werden. Wann der Preis des Fasses Wein zu Glascovv 30. Unzen seines Silbers ausmacht, und man vor 20. Unzen guten Silbers, 50. Scheffel Haber zu Aberdeen kauft, so sind 50. Scheffel vor den Wein zu geben.

Da das Silber ein Bildniß oder Marque annehmen kan, so haben die Fürsten zur Bequemlichkeit vor das Volck, und daß man die Reinigkeit und schwere des Silbers wisse, und nicht sters sich mit dem Wägen u. Probiren bemühen müsse, dieser Ursach halber die Münze verordnet, das Bildniß aber setzt dem Werthe dessen nichts hinzu, was gemünzet ist, sondern man kan es nun eben so brauchen, als wie es ohne Gepräge war. Das Gepräge des Fürsten ist nur vor die Commodité des Volcks.

Mr. Lock und andre Autores so von dieser Materie gehandelt, sagen, daß man wegen der Eigenschaft des Silbers zum Münzen, durch eine allgemeine Bewilligung einen Werth nach Belieben darauf gesetzt. Wie kan man aber die Einstimmung so unterschiedener Nationen sich einbilden, we-

gen

gen eines beliebten Werths einer Sache, die sonst seyn möchte, wie sie wolte, und überhaupt wegen des Werths des Silbers, und des Preises aller Waaren. Wie hat ein Land von fremden das Silber in einen geringern Preis gegen die Waaren bekommen, die man ihm geschickt? Und wie haben diese Fremden den beliebigen Preis des Silbers erhalten? S. E. Wir wollen präsupponiren, daß, da Frankreich das Silber auf einen gewissen beliebigen Preis setzt, die andern Nationen auch drein willigen, so daß eben aus dieser Ursach der Thaler, wenn er in Frankreich 76. sols gilt, auch so viel an Englisch- und Holländischer Münze in diesen Landen gelten müsse. Allein es ist ganz contrair, weil er auch in Frankreich, wenn das Geld erhöht ist, nicht mehr gilt als da er auf 60. sols stund.

Es ist vermuthlich, daß ehe die Münze aufkommen, das Silber als Metall und wie man es brauchen wollen, vertauscht worden. Man vertauschte es vor den Preis, wie man ihn gesetzt. Dessen Werth aber ist seit seiner Münze sehr vermehret worden. Gleichwie es denen Inconvenienzen beym Tausch vorbeuet, so bemühet man sich immer dessen mehr zu haben. Und in diesen begierigen Verlangen bestehet der Werth der Sachen.

Aber dieser Zuwachs des Werths ist eben so chimerisch, als der Werth davon, da man es als Metall vertauschte. Sein Preis stieg und fiel nach seiner Menge, und nachdem es viel oder wenig gesucht wurde. Und der hohe Preis, auff welchem es seit dem Münden gekommen, ist wegen seiner Eigenschaft zu diesen Gebrauch her gestossen, und sein Werth ist nachdem es gesucht wird, proportionirt, und weil man es so wohl nutzen kan. Wenn dieser Werth nach Belieben drauff gesetzt werden kan, so wird der Werth aller andern Sachen eben so auch beschaffen seyn. Denn woher kömmt der Preis der Sachen, als von ihrem Gebrauch, und weil sie so starck gesucht werden? Das Silber ist also in courante Specie verwandelt worden, weil es zu solchen Gebrauch solche Eigenschaften hatte, die andre Sachen nicht haben. Man hat es aber nur zum Vortheil des Volcks gemünzet. Der Name der Unterschiedenen Silber-Münzen hätte können Num. 1. Num. 2. Num. 3. und so weiter seyn, und die Num. 90. wäre der Werth eines Thalers gewesen, denn die Benennung der Münzen und ihrer Gepräge zeigen nichts an anders, als daß das Stück Geld so viel und so gutes Silber habe.

Da diese Principia voraus gesetzt seyn. So hätten alle Materien, so die Eigenschaft haben gemünzet zu werden, zu Species gemacht werden können, und nach ihrem Werth den Cours haben. Das Gold
und

und Kupffer kan zu diesen Zweck gebraucht werden, aber mit wenigern Vortheil als bey dem Silber. Das Kupffer, wegen seiner schwere, und wegen der Beschwerlichkeit damit grosse Summen zu bezahlen. Und das Gold wegen seiner Rarität, weil dessen zu der nöthigen circularung in der Handlung nicht genug ist.

Das Geld ist gemünzt worden, daß man das Silber mit weniger Mühe verwechseln könne, und das Kupffer ist vor die kleinen Ausgaben geprägt worden. Das Silber aber ist die Regul die Waaren auf einen gewissen Preis zu setzen, sie zu vertauschen, und dabey Contracte zu machen.

Nach der Proportion der Menge des Silbers, so legen sich die Unordnungen auch des Wechsels und des Tauschens. Der Arme und Paule bekommt zu thun, es wird mehr Land gebauet, die Einkünfte des Landes vermehren sich, die Künste und Manufakturen selbst werden verbessert, der Bauersmann ist nicht mehr so eigensinnig, und endlich so gehet es dem übrigen Volck nicht mehr nach, seinen eignen Willen, wie sie es vorher machten.

Das

Das II. Capitel.

Von der Handlung. Wie weit sie vom Gelde dependiret. Daß die Vermehrung des Volcks von Gelde dependire; Vom Wecheln:

Die Handlung ist entweder einheimisch, oder frembde.

Die einheimische Handlung macht das Volck arbeitsam, und verursacht, daß es in seinem Lande seine eigne Waaren und Manufacturen vertauschet.

Die frembde Handlung hat mehr Eintheilungen.

Die erste Sorte ist, wenn die Land-Waaren und die Manufacturen die Consumirung, so man im Lande macht, übertrifft, da es einen Theil wegfähret, und gegen frembde Waaren vertauschet.

Die andre Sorte ist, wenn es seine Waaren in einem frembden Hafen verkauft, und dar andre Waaren einladet, um sie in andern Häfen zu verkaufen, daher es kommt, daß der profit viel grösser ist, als wenn man seine Waaren in diesen letztern Hafen so fort hinschiffet.

Die dritte Sorte ist, daß man Land-Waaren oder Manufacturen von frembden Orten mit sich führet, wenn sie in schlechten Preiß stehen, und sie in sehr hohen Preiß andern Nationen verkauft, oder auch wenn der Preiß davon gestiegen ist.

Die

Die vierdte Art ist, wenn man frembde Land-
Waaren bey sich führet, und sie völlig ausgearbei-
tet überbringt.

Die fünffte Art ist, wenn man Schiffe bauet,
und sie wieder vermietet.

So wohl die einheimische als frembde Handlung
kan in Tausch geschehen. Es ist aber auff diese Art
weder so leicht noch so bequem, als wenn es durch
Geld geschieht.

Die Unternehmungen des einheimischen com-
mercii rouliren ganz auf dem Gelde. Je mehr man
davon hat, desto mehr kan man den Leuten zu thun
geben. Eine gewisse Summe kan nur nach der
Proportion ihres Werths das ibrige thun. Und
also darff man da, wo nicht gnug Geld ist, nicht
erwarten, daß man die Befehle exequiren sehe,
wie die armen und faulen Leute zu thun bekommen.

Ich gestehe es, daß eine gute Polices das Geld so
gut circulirend machen kan, als es möglich ist, und
kan es darzu gebrauchen, wie es der Nation am nüt-
lichsten ist: Allein das ist auch alles:

Es kan keine Verordnung mehr Arbeit de-
nen Handwerckern verschaffen, wenn sie nicht mehr
Species in Menge verschafft, daß man Geld hat
ihr Arbeits-Lohn zu bezahlen. Ihr werdet sagen,
man wird sie lassen auff Credit arbeiten: Allein
ich antworte, es muß also der Credit so circuliren,
daß sie sich können ihre höchstnödthigen Sachen ver-
schaffen

schaffen. Da man also dieses Systema zum Grunde setzt, so wird der Credit an statt des Geldes seyn, und wird eben die Wirkung haben, so wohl in der einheimischen als frembden Handlung.

Nachdem also die Species vermehret und angewandt worden, werden auch die Reichthümer im Lande vergrößert. Das Geld ist angewandt, wenn es einige Interesse hervorbringt, und dessen employirung bringt der Nation profit, obgleich derjenige, so es aufnimmt, dabey verliert. Z. E. Ein Kauffmann verliert, der 50. Personen des Tags vor 25. sols arbeiten läset, und der 15. sols nur davon behält; aber das Land bereichert sich alle Tage von dieser letzten Summe. Gleichwie man aber leicht denken kan, daß wenn der Werth der Arbeit bey den Arbeitsleuten 40 sols ist, diese Summe ganz dem Profit des Landes ist, u. ersparet der Kauffmann davon 15. und der Arbeitsmann, der hievor von Almosen lebte, ersparet 10. davon. Denn ich rechne die andern 15. vor die nöthigen Ausgaben.

Wenn ein Ballen Wolle so 2. Ehl. gilt, 8. Ehl. gilt, wenn sie verarbeitet ist, so sind die Einkünfte des Landes den vierdten Theil davon vermehret. Und gleichwie man von den Handwercksmann vermuthen muß, daß er eine grössere Ausgabe macht, als wenn er ohne Arbeit ist, weil man präsupponiret, daß dieser Überschuß bis auff den vierdten Theil gewiß

wiß ansteiget, so ist es gewiß, daß die Nation den Werth doppelt von der Wolle genießet.

Wenn man also die Anzahl der Species vermehret, so der Kauffmann gewinnet oder nicht, so wird das Land dadurch ungemein bereichert, und von einer beschwerlichen Anzahl armer und sauler Leute entladen, sie werden in den Stand gesetzt reichlicher zu leben, und können mit ihren Mitbürgern das Glück des Staats auch genießen.

Die erste Sorte des frembden Commercii, so das Ein- und Ausgehen der Waaren angehet, roullirt gänzlich auff dem Gelde. Wenn man nur die Helffte Volcks rechnet, daß es in Arbeit siehet, und daß alle Einkünfte des Landes und der Manufacturen damit consumiret werden, so folget daraus, daß je mehr Geld ist, desto mehr werden auch die Leute zu arbeiten bekommen, und also würde es auch einen Uberschuß vor die Uberschiffung abwerffen. Wenn aber hingegen die Zahl der Species abnimmt, so muß ein Theil der Handwercks-Leute müßig bleiben, oder nur vor einen sehr kleinen Gewinnst arbeiten, die Einkünfte des Landes werden so wohl als die Manufacturen verringert, und also wird die Ausfuhr geringer werden, daher muß man zu balanciren, denen frembden bezahlen.

Die andre und dritte Sorte der Handlung, und die man die Handlung der Fracht nennen kan, die geschicht bey Nationen in andern Ländern durch die

Euroe

Europäer, so allda Colonien haben; Und in Europa geschieht es durch diejenigen, die vor sehr wohlfeilen Preiß die Waaren herzuführen, u. ihre Fracht vermiethen.

Schottland hat vor Holland den Vortheil dieser Handlung; Und es kan die Waare vor einen bessern Preiß als die Holländer geben und führen, die Lebens-Mittel sind bey uns in bessern Kauff, die Aufflagen nicht so schwer, und das Arbeits-Lohn unserer Handwercks-Leute und Schiffer, wie auch die Depensen vor die Provision, sind in bessern Preiß als in Holland. Denn wenn der Fond eines Holländischen Kauffmanns 1000. Pfund ist, und sein Aufwand nur 500. so kan er augenscheinlich 10. pro cent gewinnen, und also alle Jahr 500. Pfund reicher werden. An statt, daß wenn der Fond eines Schottländischen Kauffmanns nur 500. Pfund ist, und seine Depensen 50. Pfund, so ist es unmöglich, daß er bey so einen wenigen Gewinnst 10 pro Cent erhandeln kan.

Wie kan also ein Holländischer Kauffmann, dessen Fond 500. lb. ist, handeln?

Ich antworte, daß er sich genau behelffen müsse, damit er könne a 10. pro Cent handeln. Und gleichwie in Holland eine grosse Menge Geld ist, welches die Darlehne auf ein gering Interesse leichter macht, so nimmt man Geld auf a 3. oder 4. pro Cent. und gewinnet 6. oder 7. bey denen aufgenom

nommenen Capital. Also, wofern die Schottländer nicht mehr Geld haben, und es genauer anfangen, ob sie gleich andre Vortheile besitzen, so die Holländer nicht haben, so können sie es niemahls mit solchen Profit, als jene es thun, ausrichten. Man kan auch dabey anmercken, daß diese wegen der grossen Menge des Geldes, un ihrer trefflichen Haushaltung uns, und auch bey weiten die Engländer übertreffen.

Die vierdte Sorte ist das fremde Commercium, da man Waaren von andern Landen mit sich führet, um sie bey sich verarbeiten zu lassen, damit man solche hierauf ganz ausgearbeitet an andere Nationen überbringen könne. Diese Sorte von Handlung kan nicht ohne Geld geschehen. Wir sind in diesem Stück von der Vergleichung gegen die Holländer so weit entfernt, daß es nicht lange währen wird, daß ohngeachtet aller ausdrücklichen Verbote und grossen Straffen, alle unsre Wolle zu ihnen versühret werden wird, und werden sie zu uns lauter ausgearbeitete Zeuge überbringen. Ausser denen Vortheilen, so ich schon oben angeführet, und darin wir ihnen vorgehen, so sind noch diese 2. folgende. Wir haben Materialien so wir creditiren, und wir haben bey uns mehr Privilegia vor diejenigen so in Manufacturen arbeiten, als man nicht in Holland hat. Allein, man wird sagen, wenn man diese Verbothe continuiret hätte, so würden die Manufacturen ungemein perfectioniret

B

woy

worden seyn. Ich antwortedarauf, daß der Gewinnst von einigen entreprenirenden Kauffleuten vielleicht einige Personen dahin bringen würde, daß sie selbige nachfolgeten; Man hat aber bis dato nichts gethan, als das Geld so man sonst zu andern Sachen employirt, zu Aufrichtung dieser Manufacturen angewendet; allein das Geld kan man nicht zu 2. Sachen auf einmahl brauchen.

Die Erlaubniß, die Wolle aus Schottland zu führen, wird vielleicht demjenigen etwas fremd vorkommen, der die Macht und Verordnung unsers Staats nicht kennet; Man wird aber die Verwunderung fahren lassen, wenn man betrachtet, daß unsere Woll-Manufacturen, da sie 50000. Personen Arbeit geben kan, nur vor 25000. Personen Geld haben. Wenn wir also die Ausfuhr der Woll verbieten, so verlieren wir die Helffte.

Die fünffte Sorte der fremden Handlung, die in der Aufsbauung und wieder Vermietung der Schiffe bestehet, rouliret gangß auf dem Gelde und auf den andern Arten der Handlung. Eine jede Nation, an welche die Fremden Materialien zu dem Schiff-Bau vor ihre Waaren und Manufacturen vertauschen, kan ihre Schiffe vor einen bessern Preis als eine andere Nation vermietben. Und die Kauffleute sind versichert, daß sie daselbst besondere Schiffe zur Ausfuhr ihrer Waaren, und nach alle Lande wo sie hinhandeln wollen, finden.

Durch

Durch diesen Vortheil ziehen die Holländer die Waare von andern Landen zu sich, als welche bey andern Nationen verkaufft werden sollen. Ein Englischer Kauffmann gewinnet bey Englischen Tuch in Portugall 25. pro Cent. Er will aber lieber 15. pro Cent. gewinnen, und läffet die übrigen 10. gern einem Holländischen Kauffmann über, daß er solche dahin führet. Dieser vergnügt sich auch damit, und das komt daher, weil er das Schiff vor einen guten Preiß gebauet, und also kan er es wohlfeiler vermietzen.

Die meisten Autores, so von der Handlung geschrieben, theilen sie in die öffentliche und particulier-Handlung ein. Ein Kauffmann sagen sie, kan gewinnen, wenn die Nation dabey verlieret. Wenn er nach Indien 1000. Pfund an Gelde, und 1000. Pfund an Waaren überführet, und bey der Zurückkunft dieser 2000 Pfund 8000. Pfund einführet, so gewinnet der Kauffmann 6000. Pfund. Allein gleichwie alle diese Rück-Ladung im Lande verthan ist, so verliert die Nation die 1000. Pfund so an Gelde übersandt worden.

Diejenigen so also sprechen, die betrachten nicht, daß diese Rück-Ladung von 8000. Pfund, da man präsupponirt daß sie im Lande verconsumirt ist, nach Proportion die Land-Waaren verringert, so daß man davon in fremde Lande vor dem Werth zum wenigsten mehr als 1000. Pfund

transportiren lassen kan. Allein gesetzt, daß diese Indiansche Waaren die Consumtion dieser Land Waaren nicht verringerten, und daß sonst deren Gebrauch nicht weniger nöthig wäre, so gewinnt doch die Nation, da diese Waaren 1000. Pfund entweder bey ihnen oder bey andern werth seyn, täglich 6000. Pfund. Wenn aber das Volk in dem Gebrauch excediret, so ist dieser Fehler der Handlung nicht zuzuschreiben, ob es ihr gleich profitable ist; denn dieses ist nur ein Fehler in der guten Policy, als welche sich der allzugrossen Consumtion entgegen setzen sollte, u. zumahl solchen Sachen, die die Consumtion der Land Waaren auf einigerley Weise verhindern. Wenn man dieses in Acht nehme, so würde es kein Profit seyn, diese Sachen bey sich zu verkaufen, sondern vielmehr solche andern zuzubringen, und dadurch würde man die Einfuhre verringern.

Denn wenn man in Engeland an Indianischen Waaren dasjenige vor 1000. lb. verkauft, welches sonst 800. gilt, so wäre doch der Verkauf in fremden Landen profitabler, wenn man præsupponirt, daß man denen Kauffleuten die Einfuhre zuläßt; und wenn man einiaen Gewinnst vor die Ausfuhr dieser Waaren zu bekommen sucht.

Es kan sich beobachten, daß ein Volk nicht alleine alle seine Land Waaren, sondern auch fremde Waaren verthut, so daß es weder durch Manufacturen,
noch

noch durch Handlung gewinnet; allein hier ist die Meynung nicht, daß die Handlung keinen Profit bringe, sondern daß man eine grosse Menge verthut. Eine sehr grosse Consumtion von Land - Waaren und Manufacturen des Landes ist nicht so schädlich als der fremden Waaren. Denn wenn die consumirte Menge so beschaffen ist, daß dasjenige so noch zum Ausführen übrig ist, nicht die Consumtion der fremden Waaren bezahlen kan, so ist die balance nicht profitable, und man muß die Ungleichheit entweder in species oder mit Silber bezahlen.

Die Nation kan gewinnen, wenn der Kauffmann verliert; hingegen kan der Kauffmann nichts profitiren, da die Nation mehr auch gewinnet, es mag nun der Gewinnst groß oder klein seyn, nach der Zahl der Handwerks - Leute, denen sie zu arbeiten geben, und nachdem sie die Taxen vor die Waaren entrichten. Wenn ein Schiff so verassecurirt ist, Schiffbruch leidet, so verliert die Nation, und nicht der Kauffmann. Der Kauffmann verliert nicht mehr, als ein ander Glied der Nation.

Die Vermehr- und Verringerung des Volks dependirt von der Handlung, gleichwie die Handlung selbst vom Gelde dependirt; wer selbst zu thun hat, der sucht anderwärts keine Arbeit. Und wenn das Land zu mehr Handlung capable ist, als es Volk in sich hat, so ziehet dieser Vortheil Hand-
 B 3 wercks

wercks-Leute aus andern Landen zu sich, die nicht genugsame Arbeit bey sich haben. Der Cavalier Wilhelm Petty rechnet die Arbeit eines Menschen 20. mahl an Werth mehr, als er das Jahr verdienet. Nach dieser Rechnung könnte ein Schiffer, der 2. Pfund Sterling des Monats Gage hat, auf 480. Pfund an Werth verdienen.

Also ist die Handlung von Schottland wegen Mangel des Geldes von schlechter Weitläufigkeit. Das einheimische commercium geht sehr langsam vor sich, es sind weder das Land noch die Handlung recht cultivirt. Man hat zwar etwas wenig von der ersten Sorte der Handlung, allein diß geschieht zum Schaden des Volcks. Denn die fremden Waaren gehen da nicht groß, und kosten doch mehr als anderswo. Wenn einige sehr wohlfeil seyn, so ist es wegen des wenigen Imposts auff ihre Einfuhre.

In Schottland kauft man die Land-Waaren, so man anderswo hinbringt, sehr wohlfeil, welches dem Kauffmann einen grossen Profit bringt. 100. Centner Wolle vertauscht man in Holland vor 10. Stück Leinwand, und diese Leinwand wird in Schottland vor dem Werth von 180. oder 200. Centner Wolle verkauft. Was unsre Waaren betrifft, die nicht so grossen Profit bringen, die überführt man nicht gerne, und so es geschieht, so ist es doch in nicht grosser Menge, weil man Mangel an Geld

Gelde hat. Schottland thut nichts in den andern Sorten von fremder Handlung. Es kan nicht vor eben den Preiß als andere Nationen handeln.

Einige glauben, daß wenn das Interesse des Geldes verringert würde, und zwar durch Obrigkeitliche Gewalt, so würde sich die Handlung vermehren, die Kauffleute würden wohlfeiler seyn, und mehr Geld finden können, um ihre Manufacturen zu pousliren.

Ich antwortete hierauf, daß ein solch Gesetz viel Inconvenientien nach sich ziehen würde, ohne daß es den geringsten guten Effect hätte. Ich sehe zwar alle die Vortheile, als leicht Geld aufzunehmen zu können, und zwar vor ein billig Interesse. Die Handlung würde sich vergrößern, und die Kauffleute würden mit wenigern Depensen handeln können. Allein dieses ist nur in dem Fall, wenn diese Art, leicht Geld geliehen zu bekommen, die Folge ist einer grossen Menge von Gelde. Ob gleich aber (allen) diesem Præsupponiren das Interesse in Holland nur 3. pro Cent ist, und bey uns auf 6. pro Cent stehet, so kan ich doch indessen versichern, daß wenn in Schottland Geld genug wäre, einem jeden der es verlangt, dason vorzustrecken, wegen der Vortheile, so wir in der Handlung vor Holland haben, wir dieses Unterscheid der Interesse ohngeachtet, unsre Handlung in allen deren Arten erweitern könten.

Gesetzt, daß in Schottland gnug Geld wäre, daß man jedermann vor 6. pro Cent Geld vorschießen könnte, könnten wohl die Holländer die Handlung der Heringe in einen so schlechten Preis, als sie ihn haben, erhalten. Dieß geschieht nur aus Mangel des Geldes, wenn Schottland nicht darinn stäcke, und dabey nicht so viel Schwürigkeit fände. Ich gestehe, daß die nöthigen Materialien zu dieser Handlung in Holland in besseren Preis seyn, aber hingegen kosten uns die Lebens-Mittel weniger. Und wenn sonst Schottland sich einmahl nicht mehr wegen Mangels an Species zu beklagen haben, und diese Theuerung der Materialien aufhören wird, so werden diese Materialien, die nicht auf Holländischen Credit genommen seyn, bey uns in eben den Preis stehen, als bey ihnen.

Der Wechsel ist, wenn z. E. ein Schottländer der in Holland mehr, als der Werth der Waaren, so er dahin führet, gewesen, oder so er schuldig ist, übergeführt; Und der Holländer eben dieses in Schottland gethan, so schicken sie sich die einander schuldigen Summen wieder zurück, als die der Schottländer in Holland, und der Holländer in Schottland zu fodern hat. Hierdurch braucht weder einer noch der andre die Mühe, die Gefahr, die Unkosten des Transports des Geldes und einer neuen Stempelung.

So lange als die Handlung und unsre Unkosten bey

bey den Frembden, mit ihren depensen und Handlung bey uns gleich seyn, so ist auch der Wechsel gleich. So bald als aber eine Nation an frembden Waaren mehr zuführet, als es von unsern nicht übernimmt, oder so bald als wir bey den Frembden mehr Unkosten machen als sie bey uns, so ist es, sag ich, nöthig ihnen das übrige zu bezahlen, entweder in ungemünzten oder geprägten Silber, denn damit man die Mühe, Unkosten und die Gefahr bey der Ubersfarth nicht brauche, so haben die Creditores in diesen Stück vor das hundert so viel mehr gewilligt, als sie nicht schuldig seyn. Dergestalt ist der Wechsel über die Gleichheit gestiegen, und zu einer Handlung worden.

Mr. Mun sagt in seinem Tractat von der Handlung, p. 100. daß es ein Vortheil vor die Nation sey, wenn ihr der Wechsel contrair sey. Er presupponirt, daß wenn 400. lb. St. von London zu Amsterdam nur 90. gelten, so schicken die Holländer vor 500000. lb. Waaren nach London, und die Engländer schicken vor 400000. lb. nach Amsterdam. Das denen Engländern zu Amsterdam schuldige Geld, wird die zu London denen Holländern schuldige Summe von 44000. balanciren. Also macht er den Schluß, bezahlen 60000. lb. die balance. Allein Mr. Mun betrachtet nicht, daß die Holländischen Kauff-Waaren, die zu London, wenn der Wechsel gleich ist, nur 500000. lb. gelten,

da 100. lb. st. zu Amsterdam 90. gelten, nur 55555. gelten; und die 400000. lb. Englische Waaren gelten zu Amsterdam nur 360000. lb. so die Summe ist, die durch Wechselsa 400000. lb. in England gleich ist. Also an statt das England 40000 von den gewinnen sollte, so ihm in Wechsel entgegen ist, so muß es hingegen 9555. lb. mehr zahlen als wenn der Wechsel gleich wäre.

Wenn der Wechsel über der Gleichheit ist, so zahlt man nicht allein das, was über der balance ist, sondern diese Zahlung schreibet allen Wechsel demjenigen Ort zu, wo man die balance schuldig ist. Wenn zum Exempel die balance vor Holland 20000. lb. ist, und die durch unsre Kauffleute changirten Summen mit den Holländern sind 60000. lb. so werden die Wechsel-Brieffe vor diese 60000. lb. eben in den Preis verkauft, oder es fehlet an denen 20000. schuldigen lb. wenig in der Gleichheit der balance.

Noch mehr, es wird der Wechsel in die Lande, wo die balance ist, hingerechnet. Wenn der Wechsel mit einen Holländer auff 2. oder 3. pro Cent zu unsern Schaden ist, und der zwischen Holland und England gleich stehet, ob wir gleich nach der balance denen Engländern nichts schuldig seyn, so steigt doch der Wechsel mit England; Denn 100. lb. so von England vor Schottland nach Holland gesandt

werden, die thun bey uns 103. lb. Der Englische Kauffmann wird 2. pro Cent haben, daß er sein Geld in Schottland durch Holland schießt. Und also kan man vernünftig schliessen, daß der Englische Wechsel in Schottland zu unsern Schaden 2. pro Cent seyn wird, denn ich gebe 1. pro Cent zu, um die Mühe des Überschießens durch Holland zu evitiren. Die Kauffmanns-Waaren werden denen fremden wie sie erst eingekauft worden, verkauft. Z. E. Wenn 100. lb. Waaren von Schottland in England 130. gelten, so werden diese Waaren vor 30. pro Cent überschiffet, welches eine ziemliche Summe ist, davon profit zu haben, und die Unkosten der Fracht der Ein- und Ausfarth zu bezahlen. Wenn aber der Preis dieser Waaren in Schottland sich verringert und fällt, Z. E. von 100. auf 80. so wird ihr Preis in England auch nach proportion fallen. Denn entweder die Schotten werden aus Neid wohlfeiler verkaufen, oder die Engländer thun den Transport selbst. Allein wenn der Preis aus Schottland von 100. auff 120. steigt, so wird er auch in England nach proportion steigen, entweder weil andre Nationen ihnen es nicht um bessern Preis lieffern, oder weil sie den Nutzen nicht durch andre Waaren ergängen. Nach diesen Principiis folget nun.

Daß nach der Proportion, so der Wechsel unter der Gleichheit hat, die überschiffeten Waaren noch

eins

eins so niedrig im Preise, und die so man hinbringt, noch eins so theuer seyn. Z. E. wenn ein Kaufmann alle Jahr vor 6000 lb. Waaren nach London schickt, und wenn der Wechsel mit England gleich, mit Holland aber auff 3 pro Cent zu unsern Schaden wäre, da unser Wechsel in England 2. pro Cent leidet, so wird durch 5882. lb. 1. Thaler und einen halben die Summe von 6000. lb. bezahlt. Also da die Holländer den Vortheil des Wechsels vor uns haben, so wird eben dergleichen bey andern Nationen geschehen, und wir werden vor 6000. lb. unsrerer Waaren, die wir in England gesandt, auff 117. lb. zwey Thaler und $\frac{1}{2}$ verlohren.

Ausser diesen Verlust werden die Englischen Waaren nach proportion der Ungleichheit des Wechsels viel theurer seyn. Z. E. gesetzt, daß ein Englischer Kaufmann alle Jahr vor 6000. lb. Waaren in Schottland schicket, so werden wir ihm 620. lb. davor zahlen, welches nach der balance die zwey Summen ausmacht. Wenn der Wechsel gleich worden wäre, so würden die Schottischen Waaren vor 117. lb. 22 Thl. höher verkauft, und die nach Schottland gesandten Engl. Waaren 120. lb. weniger.

Also wenn wir unter den Schaden des Wechsels stehen, so verkauffen wir unsre Waaren geringer, und bezahlen der andern ihre noch einmahl so theuer, als der Wechsel die Gleichheit übertrifft, es mögen nun die Fremdden, oder die Schottischen Kaufleute selbst sie auff unsern Marckt bringen. Der

Der Kauffmann, so in Englischen Waaren handelt, der gewinnet, wenn der Wechsel uns zu wieder ist, ob er gleich diese Waaren theuer verkauft, doch nicht mehr, als wenn er sie wohlfeiler verkauft, wenn der Wechsel gleich stehet. Und der Engländer, der mit Schottischen Waaren handelt, gewinnet nicht weniger, wenn er seine Waaren wohlfeiler geben will. Allein der größte Verlust fällt überhaupt auff die Schottländer, wie hingegen das contrarium bey den Engländern sich begiebet, als die den größten profit damit haben.

Weil man also nun die balance zu bezahlen, das Geld entweder in Silber oder in Münze fortschicken muß, weil auch so viel Reichthümer der Nation verlohren gehen, und diese Ausfuhr nicht anders als den Commercio schädlich seyn kan, so solte man die Einfuhr der frembden Waaren gänzlich verbieten, derer man gar leicht entrathen könte, oder doch sehr grosse imposten darauff legen, daß sie nicht so sehr verbraucht würden.

Durch dieses Gesetz würde man den Fleiß animiren, die Länder würden besser bebauet und die Land-Waaren häufiger werden, die so grosse Ausfuhrung auff diese Waaren aufgehalten werden, man würde mehr wegschiffen als man hinbrächte, unsere Handlung, und unser Wechsel würde denen ihri-gen gleich seyn, und wir würden nicht wissen, was das hiesse die balance bezahlen. Aber an statt aller dies
ser

fer Vorsicht, verbeut man die Ausfuhr des so wohl gemünzten als ungemünzten Silbers; Und dieses Verbot kan keinen andern Effect haben, als daß sie den Wechsel nach proportion der Gefahr ihn zu transportiren, und die wohl auff 3. pro Cent anläufft, steigend gemacht. Also werden unsre überschifften Waaren aus Mangel von dergleichen reglement, 3. pro Cent weniger, als man nicht sonst thun würde, wegen des ungleichen Wechsels, verkaufft. Und die Waaren so herein kommen, werden 3mahl höher wegen des Verbots, kein Geld auszuführen, veräußert. Und man kan hierbey anmercken, daß je mehr dieses Verbot bey uns observiret wird, desto mehr steiget auch der Wechsel und bringt uns in Schaden. Denn endlich muß die balance allzeit entweder in Silber oder in Münze bezahlt werden.

Gesezt daß das Englische, Holländische und Schottländische Geld alles von eixerley Gewicht und einerley Güte sey; und daß Schottland nur mit diesen 2. Nationen handelte; daß der Wechsel gleich wäre; daß die überschifften Schottischen Waaren, laut ihres ersten Einkaufs, auf 300000. Pfund stiegen, daß man 30. pro Cent gewönne, und daß endlich alle Waaren, so man dahin brachte, nach ihrem ersten Einkauf von dem Werth von 280000. Pfund, und 30. pro Cent, zu gewinnen wären; wenn ich dieses alles zugäbe, sag ich, und daß die Helffte, der Handlung durch die Schotten, und
die

die andre Helffte durch die Holländer ausgemacht
würde, so wird man an Schottland schuldig
seyn.

Vor die Helffte dessen übergeführten Waaren
durch seine eigene Kauffleute 195000

Vor die andre Helffte die durch die Engel- und
Holländer überführt worden 150000

zusammen 345000

Schottland ist ihnen schuldig vor die fremden
Waaren die sie zu ihnen bringen wer-
den 182000

Vor die, so die Schottischen Kauffleute dahin
bringen werden 140000

Vor die Unkosten, so die Schotten in andern
Länden machen, und die die Fremden hinger-
gen nicht bey ihnen verthun 40000

zusammen 362000

Und wir sind ihnen also annoch schuldig 17000

Also ohngeachtet die Schotten die Consumtion
der fremden Waaren, und auch ihrer eigenen nicht
verbieten, so daß die Ausfuhr grösser ist, als man
fast davon hat, ohngeachtet sie ihre Manufacturen
nicht vermehren, und sie ihren Aufwand in fremden
Länden nicht verringern, so ist doch allezeit die
balance gegen sie, so sie schuldig bleiben, und entwe-

der

der in Silber oder Münze bezahlen müssen. Und diese Zahlung steigert den Wechsel vor die fremden 3. pro Cent, und der Verbot der Ausfuhr des Gels des 3. andre pro Cent, wenn es von Schotten geschieht, so es ausführen; denn so es von Engländern geschieht, so verlieren wir, auffer den 17000. Pfund so wir ihnen durch die balance schuldig seyn, 1020. Der Verlust aber, so der Schaden des Wechsels bey den Waaren verursacht, ist sehr groß. Die 195000. Pfund, so uns die Fremden vor den Transport, so wir mit unsern Waaren gemacht, schuldig seyn, bezahlen sie mit 183962. Pfund, welche Summe im Wechsel auff 195000. Pfund gleich ist, und die 150000. lb. so uns die Engell. und Holländer vor die ihnen überführte Waaren schuldig sind, bezahlen sie uns mit 141510. Pfund, die im Wechsel auf 150000. lb. gleich sind.

Die 182000. lb. die wir ihnen vor ihre Waaren schuldig seyn, sind 192920. lb. und die 140000. lb. von fremden Waaren nach den ersten Einkauf, und die in Schottland durch ihre eignen Kauffleute übergeführt seyn, werden auff 148400. lb. steigen, so daß die Rechnungen also seyn werden:

| | |
|---|---------|
| Schuldig an Schottland vor Waaren, so es übergeführt | 183962. |
| Elbiges ist schuldig vor die Waaren, so dessen Kauffleute dahin laut ihres ersten Einkaufs, geführt | 140000 |
| | Der |

Der Aufwand der Schotten in frembden Landen, welcher höher ist, als diejenige depense, so die frembden bey sie verthun. 40000

Man bleibet also an Schottland schuldig. 3963

Schottland ist schuldig vor die Waaren, so die Engell- und Holländer dahin geführet. 192920

Die Engell- und Holländer haben hingegen von unsren Waaren genommen vor 150000

Wir sind schuldig denen Engel- und Holländern 42920. 3962. lb. so die Frembden uns überdis in

Schottischen Gelde schuldig seyn 4199

So restituiren wir noch 38721. lb.

Da also der Wechsel uns 3. pro Cent zu wieder ist, und wir noch andre 3. pro Cent durch das Verbot wegen Ausfuhr des Geldes verliehren, so machen diese 2. Ursachen, daß wir außser den 17000. lb. so wir vermöge der balance schuldig seyn, 21721. lb. verliehren, und obgleich unser commercium künftiges Jahr auff eben den Fuß wie es igo ist, bestehen wird, so werden wir doch die balance zu unserem Schaden auf 38721. lb. ziehen. Von diesen 21721. lb. würden wir die Helffte erhalten, wenn es uns erlaubt wäre, das Geld wegzuführen.

Wenn Schottland igo sein Geld, da der Wechsel ihm 6. pro Cent contrair ist, und da solches wie man siehet 21721. lb. verliehret, auff 8. und $\frac{1}{2}$ pro Cent steigerte, so würde der Wechsel mit den fremden eben so steigen. Der Holländische

E

würde

würde 30. und der Englische 14 pro Cent zu unsern Schaden seyn, welches uns nothwendig einen Verlust verursachen muß. Denn man kan labnehmen, daß nach dieser Erhöhung, man unsre Land-Waaren entweder vor eben den Preis, als vorher geben wird, oder sie werden nicht nach proportion des Geldes steigen. Wenn man in England, da der Wechsel gleich ist, 100. lb. Sterl. unserer Waaren vor 130. lb. verkauft, und wenn 114. lb. Sterl. seit der Erhöhung der Münze 130. Schottisch gelten, so kan der Schottische Kauffmann dasjenige, was er sonst nur vor 130. lb. verkauft, vor 114. lb. Sterl. verkaufen, und eben den profit haben. So daß die fremden Waaren die sonst, da der Wechsel gleich war, 100. lb. gelten, und in Schottland vor 130. lb. verkauft wurden, 130 zum wenigsten nicht können vor 150. lb. verkauft werden. Diese Summe ist nicht höher, als vorher 130. lb. waren, und der Kauffmann gewinnet dabey nicht mehr.

Ich muß hier etwas besonderes von einigen Folgen erwehnen, so die 2 folgenden Verordnungen nach sich ziehen würden, wenn man das Geld auff eben den Fuß, als wie eh in England ist, setzte und die Ausfuhr erlaubte.

Ich setze die Handlung auff denjenigen Fuß voraus, wie ich schon oben angeführet, nemlich, daß die Englischen und Holländischen Kaufleute etwas, und die Schottischen das meiste darin thun. Wie

es auch in der That sich so befindet. Ich präsupponire auch, daß der Wechsel a 17. pro Cent mit England, und a 30. pro Cent mit Holland ist, und endlich setze ich voraus, daß der Werth der übergeführten Waaren von Schottland ist 300000. lb.

Daß wir uns dabey selbst übersühren an Waaren vor 250000

Über welche wir 30. pro Cent, Gewinnst und vor die Unkosten haben, welches an Englischen Gelde macht. 282608

Und das endlich die Frembden davon wegsühren vor 50000. lb. Welches in Englischen Gelde macht. 43478

zusammen 326086

Daß man in fremden Waaren einführe vor 306086

Daß die Schotten sonst aufwenden 40000

So ist Schottland rückschuldig 20000

Gesetzt nun dieses, wenn man das Geld auff dem Englischen Fuß setzte, und daß man die Ausfuhr zuliese, ob gleich uns der Wechsel so contrair wäre, so wäre es nur zu unsern Schaden mit England 2. oder 3. pro Cent; und mit Holland 17. oder 18. pro Cent. Wenn 100. lb. zu Edenburg 100. lb. zu London gleich wären, und daß man sie durffte übersühren wer wolte daselbst mehr als 120. lb. geben, um 100 lb. davon nach London zu bringen. Die Mühe und

die Ankosten der Überfarth können nicht höher steigen. da nun die Aus- und Einfarth auff diesen Principis, wie ich schon oben gesagt, beruhen, so würde man uns an den Ort, da wir vermöge der balance rück zahlen müssen, schuldig seyn 17992. lb.

Man wäre uns schuldig

Vor die Waaren so durch unsre Kaufleute transportiret worden, und bey welchen sie 30. pro Cent vor die Ankosten und vor ihren profit haben 315534

Vor die Waaren so die fremden selbst übergeführt 48544

zusammen 364078

Von welchen man muß die Einfuhre der fremden Waaren abziehen 306086

Der Aufwand in fremden Landen 40000

Man ist uns also noch schuldig 17992. lb.

Also würden dergleichen reglements den Wechsel nicht allein gleich setzen, sondern auch zu unsern Vortheil 3. pro Cent erhöhen, und noch 3. andre pro Cent, wegen des Verbors, so in England wegen der Ausfuhr des Geldes ist. So daß 100 lb. in Schottland, davon 106. in England machen würden, und also nach proportion in andern Orten. Nach dieser Rechnung wäre unsre Handlung folgender Gestalt

Was

Was man in Englischen Gelde vor überführte
 Waaren durch die Schotten, a 3. pro Cent
 profit, schuldig ist 325000. lb.

Was die Fremden selbst überführet 50000

zusammen 397500

Wovon man unsre Depensen in fremden Lan-
 den abziehen muß 40000

Ihre fremde Waaren 306086

Ist man uns also schuldig 51414

Wenn wir jedes Jahr uns von unsern Waaren
 vor eine gleiche Summe transportiren, wie ich da-
 vor halte, so ist augenscheinlich, daß wenn wir unsre
 Münze auf den Englischen Fuß setzen, es eine balance
 zu unsern Vortheil ausmachen wird, von 51414. lb.
 Wenn auch die Ausfuhr unsers Geldes verboten
 seyn sollte.

Man könnte einwenden, daß da diese Ver-
 änderungen den Preis der fremden Münzen
 verringern sie den Verkauf unserer Waare
 in ihren Märkten hindern würden. Denn
 wie der Wechsel 150 ist, so verkauft ein
 Kauffmann in England die Tücher, so er in
 Schottland vor 100. lb. gekauft, vor 115. lb.
 da er durch den Wechsel 31. pro Cent gewin-
 net; Allein so der Wechsel vor uns 6. pro
 Cent wäre, und unsre Münze eben von dem
 Preis wie ihre, so wäre der profit nur 9. pro
 Cent.

Ich antworte, daß wenn ein Engländer, da der Wechsel gleich ist, vor 1000. lb. Tücher kauft, und sie mit Wechsel-Zetteln bezahlet, so wird das Tuch in England laut den ersten Einkauf und nach den ordinären profit verkauft. Folgendes Jahr wird der Wechsel den Engländern favorable, und also das Tuch daselbst, in bessern Preis als vorher seyn; Aber das dritte Jahr, kommt der Wechsel wieder gleich, und das Tuch kommt also wieder auff den Preis des ersten Jahres.

Allein so der erste Einkauf davon sehr groß ist, so geschicht es auff deren Unkosten, die solches verconsumiren. Der profit des Kauffmanns ist aber allzeit einerley.

Eine jede Nation will mit Gewalt gerne den Vortheil des Wechsels haben. Der Holländische ist vor den Engländischen 15. pro Cent, vor Schottland 30. pro Cent, und vor Franckreich ist er 40. auch 50. und bisweilen mehr pro Cent.

Nun werden die Holländischen Waaren in allen diesen Orten verkauft, und die Kauffleute gewinnen nicht weniger, weil der Wechsel sehr niedrig ist, und diese Waaren consumiren sie, weil sie höher bezahlet werden. Wenn der Luis d'Or in Franckreich 2 12. lb. ist, so werden die Englischen Tücher zu Paris vor 18. und 20. lb. verkauft, und man setzt seinen Geld-Preis 2 14. lb. Der Preis der Tücher wird von 20. bis auff 23. lb. seyn. Auf diese

Diese Art steigt der Wechsel von Paris in England nachdem ihre Münze ist.

Der meiste Theil der Waaren, so wir überführen, sind von der Beschaffenheit, daß die frembden sie nicht absolut nöthig haben, ob sie gleich 10. oder 20. pro Cent sie bezahlen, so hoch sie nicht einmahl ihre eignen Waaren von eben der Art halten. Wir haben ein Exempel davon an unserer Wolle. So lange als deren Ausfuhr verboten wurde, verkaufte man sie in Holland und Frankreich doppelt so hoch, als sie in dem ersten Einkauf gekostet. Und nachdem die Ausfuhr wieder erlaubt wurde, ist deren Preis von 30 a 40. pro Cent gefallen.

Auff diese Art schätzt man die Gefahr die Waaren wieder die Gefesse auszuführen. Ist ist in Holland unsre Wolle nicht mehr so theuer, als sie zur Zeit des Friedens war. Weil der Verkauf ihrer Lächer nicht mehr so groß ist, wie sonst. Alleingesezt, daß die Holländer 120, so wie es oft Gelegenheit giebt, von unserer Wolle so viel profit wie zuvor hätten, und gesezt, daß ein Kauffmann unsre Wolle doppelt nach ihren Werth lieber bezahlen wolte, als gar keine bekommen; Gleichwie er aber weiß, daß das Verbot sie auszuführen wieder auffgehoben, und wie er weiß, daß die Schottischen Kauffleute selbst davon den Preis verringern werden, so wird er sie so theuer nicht kaufen; thäten sie dieses nicht, so würde er sie selbst in Schottland kaufen. Setzte man

auf die Ausfuhr solcher unsrer Waare, die die fremden benöthiget seyn, Zölle, so würde der Kauffmann so sie kauft, nichts verlihren, sondern die Käufer, die den ganken Schaden tragen müsten.

Das III. Capitel.

Von den Mitteln, deren man sich bedienet das Geld im Lande zu erhalten, und dessen Menge zu vermehren.

Diese Mittel sind nicht überall einerley. Man siehet oft in einerley Lande ganz demselben widrige Begebnisse, und da man keine Ursach dem Scheine nach, wegen dergleichen Abwechselungen finden kan.

Es sind Länder, da man das Geld in seiner Benennung erhöhet, und da man in andern Landen das Gegentheil gethan hat. Einige haben es verringert, andere haben es wieder in vorigen Stand gebracht. Einige haben die Ausfuhr verboten, andere haben es erlaubt. Und einige haben die Käufer dahin obligiret, um die Anzahl des Geldes zu vermehren, Silber in Erz zurück zu bringen, nach Proportion der Kauffmanns-Güter, so sie weggeschafft. Die meisten Lande haben diese Wege versucht, oder auch nur einige davon, und nach

nachdem sie gesehen, daß ein Weg nicht gehet, so haben sie das Gegentheil zu Wercke gerichtet, und gehoffet, daß weil der erstere nicht vor sich gehen wolte, so müsse das Contrarium gewiß einen guten Ausgang haben. Allein aller dieser Behutsamkeit ohngeachtet, so sehe ich nicht, daß man annoch ein Mittel gefunden, daß Geld im Lande zu behalten, und dasselbe zu vermehren. Sondern man hat vielmehr das Gegentheil gethan.

Die Banquen hat man zu diesen Effect am glücklichsten inventirt. Deren Gebrauch ist schon in Italien sehr alt, man schreibet aber die Erfindung den Schweden zu. Da ihr Geld nur von Kupffer, wegen dessen Schwere und Größe sehr unbequem ware, so haben sie diesen 2. Inconvenientien abgeholfen, da sie eine banco auffgerichtet, allwo man sein Geld zum Pfande setzte. Man gab Credit, vor so viel als man empfangen. Man nahm es vor bezahlet an, und dadurch wurde das Commercium sehr befördert.

Aus eben diesen Ursachen haben die Holländer eine banco in Amsterdam auffgerichtet. Ob gleich ihre Species in Silber waren, so war doch ihre Handlung so weitläufftig, daß es ihnen ungelegen fiel, ihre Zahlung auch in dieser Sorte zu thun. Diese banco so wohl als der Schweden ihre, ist sehr gesichert. Man kan ohne Gefahr sein Geld dahin
E 5 geben,

geben, und auff deren Credit handeln. Sie erleichtert nicht allein die Zahlungen, und hindert sie nicht im geringsten, sondern erspahrt auch die Depensen der Casirer, u. der Fuhrleute, und verhindert den Verlust mit dem falschen Gelde. Und auffser dem ist das Geld daselbst in grösserer Sicherheit, als in einem privat-Hause. Es ist nicht so sehr den Dieben und Feuer-Schaden unterworfen. Man hat vor solche nicht die geringste Sorge von der Welt.

Diesjenigen, so einig Geld in dieser banco haben, und die, mit denen sie handeln, sind nicht in Gefahr, weder durch die Veränderung des Geldes, noch durch dessen Absehung oder Verringerung was zu verlieren; denn die banco nimmt kein Geld ein, als nach dessen innerlichen Werth, und deshalb nennt man es Banco Geld, und, hat seinen Cours so hoch, als man es da nieder legt. Die l'agio der banco steigt und fällt ein Viertel oder die Helffte pro C. nachdem die curanten Species rar werden.

Vermöge der Gesetze dieser banco muß alles daselbst niedergelegte Geld darinn baar bleiben, das mit sie es ohne Säumnis wiedergeben können. In dessen leihen die Directeurs davon aus auff gute Versicherung, und man hält davor, daß sie bey andern Gelegenheiten davon grosse Summen verleihen. Man sollte wohl nicht läugnen können, daß sie durch diese Politique die Zahl der Species vermeh-

mehren, und viel zum besten der Nation contribuiren. Denn sie geben Mittel an die Hand, daß viel Volk Arbeit bekommt, und die Handlung sich erweitert; Und auffer dem, daß die banco sich davon Profit macht, so vermehren sie ihren fond, welches die Darlehne leichter macht, und sie in einen niedrigen Preis setzt; Es verliert niemand dabey, das ist gewiß, auch derjenige nicht, so dabey zu verlieren sich befürchtet, und der Credit der banco ist wohl eingerichtet; Wenn aber indessen ein jeder sein Geld zurück forderte, oder man forderte mehr Geld, als man nicht in der banco hat, so könnte sie ihren Creditoribus nicht andere Satisfaction thun, als wenn sie die ausgeliehenen Summen zurück fordert.

Der gesicherte Profit, so davon einkommt, der sonst präsupponirt wird, daß die banco wegen des ausgeliehenen Geldes gute Versicherung hat, dieser Profit, sag ich, balanciret mehr als der Hazard, ob es gleich vielleicht einmahl in 2. oder 3. Jahren sich zutragen könnte, daß sie ihre Creditoren nicht bezahlen könnte. Diejenigen so daraus Geld erwarten, werden vielleicht in ihrer Hoffnung betrogen, allein da sie Versicherung und allzeit das courante Interesse heben, so kan man leicht auf ihren Credit mittelst eines geringen Verlusts, oder auch ohne demselben Geld aufnehmen.

Eng

England richtete in dem letztern Kriege eine banco auff, und wolte eben die Vortheile daraus ziehen, wie man es zu Amsterdam machte, und auch, daß man die Circulation der Species desto stärker vermehren könnte. Es waren eine gewisse Anzahl, so sich unterschrieben, und diese banco aufrichteten, streckten auch dem König auf 11. Jahr auf $8\frac{1}{2}$ pro Cent, 1200000. lb. vor.

Diese Summe wurde auff die fonds des Parlaments versichert, und die Banquierer, waren vor dieser Zeit privilegiert. Das Volk hatte zur Sicherheit den Credit der Regierung, so daß sie nichts verlieren konnten, wenn auch gleich die banco viel verlohren hätte.

Die banco war besser versichert, als die Billets der Goldschmiede, so vorher im Schwang giengen. Es machte dieselbe nicht allein die Species häufiger; denn sie hatte mehr Billers über die Summe, so sie in ihren fond hatte, aber sie negocierte die Summe so sie dem König geliehen, in einen sehr grossen Profit wieder. Ihre billers hatten eben den Effect als das Geld. Es ist zwar wahr, daß man sie hier auf mit einigen Verlust ausgegeben. Ich bin aber davon nicht unterrichtet, ob es wegen particulair Umstände der Nation, oder wegen einer schlimmen Aufsicht herkommen.

Der fond der banco in Schottland war 100000. lb. davon man den 10. Theil deponiret hat.

hatte. Diese banco war sicherer, als die Englische. Man sahe aus den Rechnungen, daß alle das ausgeliehene Geld, auff sehr gute Güter versichert war. Man hatte billets die 4. oder 5. mahl mehr als das deponirte Geld ausmachten. Hierdurch hat die Nation noch einmahl so viel an ihren Specibus zugenommen.

Sie war in größern usu, als die zu Amsterdam oder England. Ihre billets pasirten in der Zahlung bey der ganzen Nation, an statt daß die billets der banco zu Amsterdam nur in dieser Stadt gelten, und die in England nicht ausser der Stadt London angenommen werden.

Man hat die schlechte Continuirung deren Zahlung vorher gesehen und es wäre leicht gewesen derselben zuvor zu kommen. Die Consumtion der fremden Waaren, und die Ausfuhr unsers species Geldes nach England, so den Werth der Landwaaren, so wir denen Frembden schickten, übertraff, machte uns die balance contrair; Und gleichwie wir sie mit Gelde bezahlen musten, so blieb der Credit der Banco nicht so lange mehr, daß er nicht gar fiel. Der Credit bestehet in dem freyen Willen. Er dependiret von der Menge des Geldes, so im Lande ist. Und nachdem es rar oder überflüßig ist, so steigt und fällt er auch in der Proportion. Man hätte also die banco durch billets von einem lb. erhal

erhalten können. Diese billers, die so commode vor die kleinen Auszahlungen seyn, hätten das Verlangen nach der Zahlung aller der billers, so circulierten, aufgehalten; Und hiesdurch hätte die banco ihren Credit maintainirt, bis man andre Mittel gefunden, die Nation mit Gelde zu versehen. Was das meiste zu dieser Unordnung der banco contribuïret, ist das brüit so unter den Leuten herum gegangen, gewesen, daß man das Geld erhöhen, und es über seinen innerlichen Werth setzen wolte.

In diesem grossen Mangel an Speciebus ist es sehr schwer, und auch selbst denen Creditoribus gewesen, species genug zu finden, um die banco zu erhalten. Das Geschrey von der Erhöhung der Münze war erstlich denen zu Edenburg zu Ohren kommen, die ihre billers bezahlet haben wolten, die Provinzen machten es nach ausgebreiteten brüit eben so, und also war es unmöglich, zugleich ihren Verlangen Satisfaction zu geben. Ja wenn der Geheime Rath das Geld abgesetzt, und den Englischen Thaler auff 5. Schillinge, und die andern Münzen nach Proportion herunter gesetzt; und auch hierauff verordnet hätten, daß der Thaler in 3. Tagen 2. sols, und nur 3. andere sols in 3. Monaten verringert werden sollte, und also die Hauptsache der verlangten Bezahlung gehoben gewesen wäre.

wäre, so ist es sehr wahrscheinlich, daß ein jeder sein Geld in die banco wieder gebracht haben würde.

Wenn das Volk den Zustand der banco gewußt oder soupconniret hätte, und man gleich ein Edict gemacht, so hätte dieses Edict den gemeldten Effect gehabt, obgleich die Zahlung nicht erfolgen können. Da die Versicherungen so gut waren, wer würde wohl sein Geld mit Verlust behalten wollen? Und im Fall daß die banco in Zeit von 3. Tagen nicht die Summen, auff die man gehoffet, erhalten, so hätte man durch ein ander Edict von selbigen Tage an, den Englischen Thaler auf 5. Schillinge, und 3. Tage hernach 6. sols, weiter absetzen können.

Also wäre der Credit der banco wieder hergestellt worden, man hätte das Geld nach besondener Nothwendigkeit, den Thaler auff 5. Schillinge 5. sols, und die andern Münzen nach Proportion erhöhen können, biß sie auff ihren ersten Preis wieder gestiegen. Einige Personen verwerffen alle banquen absolut, die mehr Credit-Billers circulirend haben, als sie Geld entweder gemünzt, oder ungemünzt besitzen.

Denn sagen sie 1.) Man kan mehr Geld fodern, als in der Banco ist. 2.) Ist es unmöglich zu wissen, ob das Geld nicht abnehme. Sie sagen, die Banco könne Mangel an Gelde kriegen, und also wäre man schlimmer dran als jemahleu.

Ich

Ich antwortete auff den ersten Einwurff, daß wenn auch die Nation keinen Vortheil hätte, weder von demjenigen, daß die banco die Circulation der Species vermehre, noch davon, daß die Eigenthümer Profit damit machen, noch auch das daran hätte, daß das Volk daraus leichter u. obr weniger Interesse Geld geliehen bekommen könnte, so müssen doch die grossen Vortheile, so sie verschafft, als daß sie auff eine geschwinde und leichte Art die Zahlung leisten könne, alle diese risico vorgehen. Und damit man beweise, daß die meisten Menschen es auch also glauben, so ziehet man die Billers der Banquierer u. Goldschmiede dem baaren Gelde vor, ob man gleich weiß, daß es ein und andern von selbigen fehl schlagen könne.

Die andere Objection kommt eben daher, wenn man eine, dem Werth von eines Kauffmanns Gütern (mit denen er nicht negociiret) gleiche Summe einem solchem Kauffmanne ohne Interest offeriret, der mit grossen Summen negociiren kan, jedoch es nur mit mittelmäßigen Summen thut. sollte er diese Summe wohl refusiren, unter dem Prætext, entweder daß man ihn vor reicher halten sollte, als ers in der That ist, oder daß, wenn er arm würde, er eine Summe, so man ihm geliehen, wieder geben müste?

Wenn

Wenn das Geld, so in der Banco ist, auff 15000. lb. sich belaufft, und die billets 75000. lb. seyn, so ist ja ausgemacht, daß die Circulation der Specien damit auf 60000. lb. vermehret worden sey, und daß man vor diese Summe kein Interesse giebt? Die Eigenthümer gewinnen dasjenige, was die Leihet bezahlen. Je häufiger nun das Geld bey einer Nation ist, jemehr wird der Credit der Banco befestiget, und man hat noch vor eine viel grössere Summe Banco-billets. Die Banquen berauben also dem gemeinen Wesen die Wissenschaft, wie die Handlung stehe, gar nicht, sondern es ist vielmehr kein so sicherer Weg, als dieser, den Zustand der Handlung und des Geldes genau zu erfahren. Wenn man mit 100000. lb. handeln kan, und zwar so, daß die Fremden die balance wieder schuldig seyn, so folget daher, daß mehr Geld, wenn man präsupponirt, daß man auf eben die Art verföhret, die schuldig seyende Balance noch viel grösser macht. Und kan man wohl mercken, daß die Billers, welche die Banco ausser dem Gelde, so sie in Cassa hat, circuliren läst, nicht werden verlohren gehen, wenn die Species durch den Vortheil der Balance vermehret werden. Derselben Menge kan zwar bey unterschiedenen Umständen ihren Credit schwächen, er wird aber bald wieder steigen, und nichts kan ihn so gänzlich herunter setzen, als der Mangel klingender Münze. Ein solcher Credit

D

kan

kan der Handlung zu statten kommen, und ohne selbigen würde sie völlig danieder liegen; Er sey auch wie er wolle, er kan derselben nicht schädlich bewandt seyn.

Ein anderer Einwurff wider den Gebrauch der Banco ist, daß sie die Ausfuhr des Geldes befördere. Man kan, sagt man, sehr ansehnliche Summen in gewissen Speciebus daraus ziehen, bey deren Ausfuhr man viel gewinnen kan. Ich antwortete hierauf, wenn ich also praesupponire: A. B. hat Gelegenheit 1000. lb. nach Holland zu übermachen, und bittet C. D. einen Banquier, daß er ihm vor diese Summe einen Wechsel-Brief gebe; da die Holländer aber denen Schotten nichts wieder schuldig seyn, so muß A. B. diese Summe übersenden; Wenn man nun nach diesem Supposito keine Banco hätte, und man könnte auch nicht 1000. lb. an 40. sols Stücken, auf welche man gewinnen kan, bekommen, so müste man diese Summe in unterschiedenen Speciebus übermachen.

Also verhindert der Mangel der Banco die Ausfuhr des Geldes nicht, sondern er verursacht vielmehr einigen Verlust. Er macht daß ein Wechsel auff zwey oder drey pro Cent Verlust steigt, und diesem Verlust könnte man durch die Übermachung von 40. sols Stücken zuvor kommen. Die Species die man hat, mögen endlich bewandt seyn wie sie wollen, so muß doch die Balance bezahle seyn.

seyn. Wenn nun also die Banco species hat, die man mit weniger Unkosten übermachen kan, so profitiret ein Wechsel 2. oder 3. pro Cent. Also behält sie die Summe, so man den Fremden würde schuldig seyn, bey der Nation, an statt des Verlusts bey den Wechsel dieser 1000. lb.

Das IV. Capitel.

Untersuchung der unterschiedenen Projecten, so man dem Parlament übergeben: Die Species zu erhöhen, und zu versetzen, das Silber-Geschirr zu vermünzen, die Balance der Handlung einzurichten, und die Banco wieder in Aufnahme zu bringen.

Wenn ich von dem Erhöhen der Münze rede, so verstehe ich die Erhöhung dem Nahmen nach, welche ihrem innerlichen Werth nichts zusetzet. Es kan nichts den Preis des Geldes so sehr erhöhen, als wenn man dessen Anzahl vermindert, oder es zusammen suchen läßt. Es wird folglich im Werth steigen, wenn desselben Ausfuhr die Einfuhr übertrifft, oder die Nachfrage nach selbigem continuiert; Hingegen wird es im Preise fallen, wenn dessen Einfuhr grösser ist, als die Ausfuhr, und

daß man nicht auffer ordentlich darnach fragt. Wenn man durch die Erhöhung, oder durch den Zusatz an Silber, den Werth erhöhet, und diese Veränderung einige vortheilhafte Wirkung vor die einheimische oder fremde Handlung hätte, so würde keine Nation solches jemahlen unterlassen, 100. lb. Könten bis auf den Werth von 2. 3. oder 400. lb. und also nach Proportion und nach Bedürfniß versetzet und erhöhet werden; Allein, gleichwie dieses eine augenscheinliche Ungerechtigkeit ist, denn man zahlt also weniger, als man in den Contracten einig worden ist, und weil man über dieses die übele Wirkungen einer solchen Policy gesehen, es mag nun solches das einheimische, oder frembde Commercium angehen, so ist auch keine einige Nation, die diese Mittel ins Werck gerichtet. Ich rede von Nationen, die den Regeln der Gerechtigkeit nachkommen wollen, und die die Eigenschaft der Handlung und Münzen verstehen. A. B. verkauft 50. Scheffel vor 100. lb. so in 6. Monaten bezahlet werden sollen; von dieser Summe will A. B. durch Wechsel Zettel 100. lb. so er zu Paris schuldig ist, bezahlen; Aber vor Verfließung der 6. Monat, ist das Geld erhöhet, oder doppelt so hoch gesetzt. Man zahlt während dieser Zeit an A. B. die 100. lb. so man ihm vor das Korn schuldig ist, und sodann wird A. B. mit diesen 100. lb. in Franckreich nur 50. bezahlen, ja er kan im Lande selbst mit solchen

100. lb.

100. lb. nicht so viel Waaren, als sonst, einkaufen, wohl aber diejenigen, denen er schuldig ist, damit bezahlen, und dadurch den Contract erfüllen, der auf Treu und Glauben auffgerichtet ist; denn der Fürst befiehet, daß eine jede particulier- Person zufrieden seyn soll, wenn man ihr die Helffte der Schuld bezahlet; was aber die künftigen Contracte anlanget, so wird man den Werth des Geldes untersuchen, und die Waaren werden im Preiß, aber vielleicht nicht nach Proportion des Geldes steigen. Wer nun die Waaren nicht nach Proportion der Species auffschlagen läßet, ist gewiß betrogen, und leidet Verlust dabey.

Wenn ein Stück von 6. Sols auff 12. Sols gesetzt ist, so ist es ohnstreitig, daß nun 6. Sols 12. gelten, allein dadurch ist der Werth des Sols auff einen halben Sol gesetzt. Damit ich diese Materie desto besser explicire, so will ich diese beyde Fälle voraus setzen, erstlich daß die Waaren nach Proportion des Geldes steigen, und zweitens, daß sie in eben dem Preiße bleiben.

Wenn die Waaren steigen, so hat die Erhöhung der Species nicht den gewünschten Effect. Wenn ein Stück Tuch vor 40. Schill. verkauft wird, und man den Schilling auf 18. Sols setzt, welches 6. Sols über den ordinären Werth austrägt, so wird das Stück Droguet vor 60. Schill. verkauft. Und ist nicht theurer, als es vorher war.

Aber die Erhöhung der Münzen vermehret die Rechnungen. Also sind das alle die Wirkungen dieser Aenderung, daß die Creditores sich müssen mit $\frac{2}{3}$ von dem, was man ihnen schuldig ist, begnügen. Was aber das übrige anlangt, so fragt man nichts nach der Benennung der Münzen, sondern man siehet nur auff ihren innerlichen Werth. Wenn das Geld gestiegen, und die Waaren in ihren Preis bleiben, so hat man den Schaden, daß man die, so man ausführet, im bessern Preis anderwärts bekommen kan, und die so man einführet, theurer verkaufft werden. Z. E. Der $\frac{1}{2}$ Thaler ist auff 40. Sols gesetzt, und man kaufft eben die Quantität Waaren damit, als man mit 40. Sols vor der Erhöhung der Münze gethan hat.

Der Kauffmann so Güter in Holland vor 300. lb. schickt, und sie daselbst vor 390. auff den Fuß wie das Geld stehet, verkaufft, der gewinnet daran 220. lb. denn 390. lb. in Holland gelten bey uns, wenn der Wechsel gleich stehet, 520. lb. Gewinnet aber die Nation dadurch mehr, als vorher, da die Retour nur 390. lb. war? hatten diese 390. lb. nicht eben den Werth, als nun die 520. haben? und Fonte man nicht eben vor so viel lb. so viel fremde Waaren kauffen? Es gewinnet also die Nation nichts durch ein dergleichen Reglement, sie kan aber dabey viel verlieren. Wo der Gewinn der Kauffleute viel größer, als sonst ist, so werden mehr

Verz

Verkäufer, als Waaren seyn. Wenn aber die Zahl der Käufer die Zahl der Verkäufer übertrifft, so steigt der Preis im Lande, und fällt in frembden Landen. Denn ein jeder Kauffmann wird eifrigt suchen, sich von seiner Ladung vor andern los zu machen, welches den Preis seiner Waaren verringert. Wenn man sonst præsupponirt, daß unsere Waaren bey uns in wohlfeilen Preis bleiben, und daß unsre Kauffleute sie in frembden Landen in hohen Preis halten, so werden sie die Frembden, welche wissen, daß sie bey uns in besserem Preis zu bekommen, bey ihnen nicht kauffen: Sie selbst werden dergleichen durch Commission erhandeln, und sie vor ihre Waaren, welche sie uns zuschicken, zurück nehmen.

Gesetzt, daß die Waaren, so wir ausführen, 300000. lb. bey dem ersten Einkaufskosten; Gesetzt, daß wir sie andren vor 390000. lb. verkauffen, daß so wohl die fremden Waaren, so wir verconsumiren, als unser Aufwand in frembden Landen auff 410000. lb. kommen, und daß wir also, nach der Balance, 20000. lb. wieder schuldig seyn. In dieser Præsupponirung sag ich, wenn man das Geld ein Drittel steigerte, und die Waaren blieben in einerley Preis, so würden sie mit 225000. lb. so uns die Fremden geben würden, entweder an Gelde oder an Wechsel-Briefsen, die Waaren

kauffen, die wir ihnen vor 390000. lb. verkauffen; Also wäre Schottland, wenn man die Ein- und Ausfuhr und unsten Auffwand in fremden Landen voraus sehet, wie ich schon gesagt, eine Balance von 187000. lb. schuldig. Denn obgleich unsre Waaren unter ihrem Werth verkaufft würden, so würden sie doch die ihrige nicht nach dem Preis unserer Münze verkauffen. Sie würden darinn eben den Preis, den sie sonst gehabt, haben wollen, oder den sie von andern Nationen würden ziehen können.

Man wird vielleicht hier einwenden, weil wir mehr Waaren und Manufacturen hätten, als wir consumirten, so würden die Ausländer selbige mit grösserm Eifer suchen, wenn wir sie im bessern Preis verkauffen sollten.

Ich antworte, wenn man bey uns Überflus an Gelde hätte, so würden wir unsere Manufacturen und Waaren sehr vermehren; Allein ich bin überzeuget, daß wir nicht mehr Waaren haben, als wir verthun, oder als wir verführen.

Aber gesetzt, daß wir die Waaren bessern Preises verkaufften, und daß dieses zur Nachfrage Gelegenheit gäbe; Gesezt auch, daß die Nachfrage die Anzahl bis auf die Summe von 100000. lb. vermehrte, der niedrige Preis der Waaren aber nicht die innerliche Consumtion vermehrte; so gewinnen wir, dem allen ohngeachtet gar nichts daran.

Wir sind in eben dem Zustande, wie zuvor, wir sind
als

allzeit eine Balance von 20000. Pfund schuldig, und also würden die Fremden und nicht wir bey der Vermehrung der Waaren und unserer Manufacturen profitiren. Sonsten ist diese Vermehrung des Commercii ganz und gar eine chimere. Ich will sehen, daß die Nachfrage nach unsern Waaren sehr groß sey. Da uns aber Geld fehlet, können wir wohl mehrern Volck Arbeit geben, als wir ist thun? und können wir also etnige Vermehrung entweder von Waaren oder Manufacturen anstellen?

Es meinen einige, daß die Erhöhung der fremden Specien solche ins Reich ziehen sollte.

Ich antworte hierauff, das obgleich der Thaler doppelt so hoch als dessen Werth ist gesetzt würde, so wird doch, wenn Schottland die balance ziehet, der Wechsel wider uns seyn; und man darff nicht präsupponiren, daß ein Englischer Kauffmann, z. E. Geld im Schottland senden wird, weil er vor 100. Thl. die er in Londen zahlen, in Schottland und in eben den Specibus 105. oder 106. lb. haben kan.

Wenn die balance der Handlung gleich wäre, und die fremden Münzen erhöhet, die Schottischen aber auff einerley Fuß erhalten würden, so ist es wahr, das man fremde Species ins Reich bringen würde, allein man würde auch eine viel grössere Summe Geldes aus Schottland wegführen. Es gewinnet keine Nation, wenn sie ihr Geld erhöhet,

D 5

wenn

wenn nicht zu gleicher Zeit die Waaren nach proportion mit steigen. Z. E. Wenn die Fremdden Geld zu dem Einkauf unserer Waaren mitbringen, und dieses Geld weniger bey unsern Nachbarn gilt, als bey uns, so wird die Retour der Waaren nach proportion geringer seyn, und alsdenn werden wir den profit von der Ausfuhr unserer Waaren verlieren.

Besezt, daß man nicht mehr fremde Waaren in Schottland brächte, und daß wir nicht mehr depensen in fremden Landen machten, so würde Schottland reich werden von dem gemünzten oder ungemünzten Silber, so man dahin brächte. Sodann würde bey diesem Supposito unser Reichthum die Erhaltung der Species in ihren natürlichem Werth zum Grunde haben; Denn man würde eine viel grössere Menge hereinbringen, um eben so viel Waaren davor zu kauffen.

So wir uns des Handels mit den Fremden enthalten könnten, so könnten wir unser Geld erhöhen und selbigem Zusatz geben, so daß 100. lb. in der einheimischen Handlung eben die Wirkung als eine Million hätten. Aber alsdenn würde sich dieses inconveniens dabey finden, daß, wenn man leiden wolte, daß ein Fremder sich in Schottland setzen möchte, er alsdann den größten Theil unserer Lande vor eine sehr kleine Summe kauffen könnte und ein reicher Mann bey uns, würde in fremden Landen eine sehr schlechte Figur machen.

Man

Man macht den Preis der Waaren durchs Geld. Damit also die inländischen Waaren durch das Geld nicht auffschlagen, so setzt man sie unter ihren Werth. Wenn die jährl. Einkünfte Schottlandes so wohl an Waaren als Manufacturen 2. Millionen austragen, wenn sein gemünzt Geld 100000. lb. ist, und wenn man die Münzen 20. pro Cent erhöhet, so wären in Schottland an Gelde 120000. lb. u. wenn die Land-Waaren nur 10. pro Cent stiegen, so würde diese Summe von 120000. lb. nicht mehr, als 110000. lb. vor der Erhöhung der Münzen ausmachen.

Man kauft vor selbige eben so viel Waaren wie vorher, so daß durch diese politiqve man zwar den Nahmen des Geldes auff 20000. lb. vermehret, aber wenn man diese Summe mit dem Werth unserer Rauffmanns-Güter vergleicht, so beträgt sie in Effectu nur 10000. lb.

Da also das Maas, wodurch man die Waaren estimirt, seiner Benennung nach um 20 pro cent vermehret worden, aber die Waaren nicht mehr als 10. steigen, so folget, daß Schottland nach 40. Jahren 4. Millione und also ferner nach Proportion weniger haben wird, und ein jeder der seine gebauten Länder verkaufft, wird den 10. Theil weniger als vorher bekommen, er mag sie nun vor Geld, oder um fremde Waaren verkauffen.

Wir

Wir wollen das Exempel von dem nehmen, was ich von Franckreich und Holland gesagt. In Franckreich ist die Setzung des Geldes höher als in andern Landen; Aber dieses verhindert noch nicht die Ausfuhr seines Geldes. Als der Louis d' Or a 12. Livres war, so war die balance Franckreich entgegen auff 10. pro Cent; Und also gab man zu Paris 110. Louis d' Or, da man in Amsterdam 100. vom eben der Schwere und Güte bekam. Und gleichwie sie in Holland nur vor 9. Fl. Banco-Geld genommen wurden, so gewonne man 10. pro Cent, um sie dahin zu schaffen. Wenn der Louis d' Or 14. lb. gewesen, so ist ihnen die Balance nicht weniger ungünstig gewesen, sondern ihnen allzeit 20. pro Cent entgegen gestanden, und der profit des transports blieb einerley; Also hat die Erhöhung des Geldes der Balance vor die Franzosen keinen Nutzen geschafft, sondern ist ihnen vielmehr schädlich gewesen.

Denn da ihre Waaren nicht nach proportion gestiegen, so haben sie solche sehr wohlfeil verkauft, und der Fremden ihre haben sie theurer als sonst gekauft.

Welches nicht allein gemacht, daß ihnen die Balance zu wider ist, und man ihr Geld, in grösserer Menge wegführet, sondern es setz auch alle diejenigen ausser Arbeit, welchen dieses Geld, so man weggeschickt, hätte Arbeit geben können. Dieses ver-

rin

ringert also folglich die Einkünfte und den Werth des Landes wie auch seine Manufacturen und die Zahl seiner Einwohner.

Man glaube daß man in Holland Louis d'Or geschlagen, welche man nach Frankreich verführet, allwo sie vor 14. lb. genommen worden, und man versichert, daß zu der Zeit, da man das Englische Geld beschnitten, und da die Guineen 30. Schill. gegolten, man deren eine ziemliche Anzahl von Holland dahin geschicket. Allein es ist falsch. Seit dem ich einige Idee vom Wechsel habe, so hat ein Louis d'Or, er mag alt oder neu seyn, zu Amsterdam, wegen der von denen Franzosen schuldigen Balance, allzeit mehr als zu Paris gegolten.

Und zu der Zeit, da man das Englische Silber Geld beschnitten, so galte eine Guinee in Holland mehr, wegen des Wechsels, als in Engeland. Diejenigen so den Wechsel nicht verstehen, haben diesen Handel machen können, aber sie hätten grössern Gewinnst durch die Wechsel-Handlung haben können. Es war was zu gewinnen bey der Ausföhrung der Guineen, und Louis d'Or aus Engeland und Frankreich nach Holland. Man gab 1. lb. Sterl. vor 8. fl. und auch wohl darunter. Und der Wechsel von Amsterdam nach Paris, ist seit 8. oder 10. Jahren allzeit zum Schaden Frankreichs gewesen. Ich habe die Zeit erlebt, da 1. lb. Sterl. in Holland vor 7. fl. 13. sols 3 und der Frank- Thaler von 3. lb.

von 3. lb. vor 37. sols ausgegeben worden; ich meine aber Holländische sols. Und ich habe sie zu London vor 39 $\frac{1}{2}$ sols ausgegeben sehen.

Die Erhöhung des Geldes in Frankreich ist eine Art, eine Auflage von dem Volck mit leichter Mühe und zwar also zu bekommen, daß es die Last derselben nicht gleich empfindet.

Wenn der König den Louis d'Or von 12. auff 14. lb. erhöhet, so nimmt man ihn in der Münze vor 13. lb. und giebt ihn wieder aus vor 14. lb. Hierdurch gewinnt der König auff jeden Louis d'Or ein lb. Und diese Taxe steigt auff 20. oder 25. Millionen auch manchmahl höher, nachdem viel Geld im Königreich ist.

Allein hierdurch wird nichts weniger als die Circulation des Geldes vermehret, sondern selbige vielmehr dadurch gehemmet; Wenn viele Leute es verwahren, biß sie Gelegenheit haben, es nach Holland zu senden, von da her man ihnen durch Wechsel eben so viel in der Summe zurück sendet, als die Directeurs der Münze ihnen hätten in neuen Specibus geben können, und noch auffer dem 8. oder 10. pro Cent, nachdem der Wechsel denen Holländern favorable ist. Andere so die Ausfuhr nicht wagen wollen, heben solches auff, biß die neuen Species verruffen werden, und also gewinnen sie einen Theil ihres Geldes, so dem Könige als ein profit würde gehöret haben. Diese Taxe ist dem gemeinen Volck sehr beschwerlich. Man

Man hat insgemein davor gehalten, daß die Holländische Münze nicht so viel werth sey, als man sie gelten läßt. Man betrügt sich aber. Ihr Banco-Geld, worinn sie ihre größten Zahlungen thun, gilt mehr, als das Englische Geld. Ihre Ducatons gelten 3. Fl. und das andre Banco-Geld nach proportion. Was die couranten Species belanget, so sind nur einige Schillings, die nicht eben so fein und schwer seyn, als die andern; Allein sie haben sie niemahls mit Fleiß so gemünzt. Dies ist ein Mißbrauch, wozu die sehr grosse Anzahl der Städte, so das Münz-Recht haben, Anlaß gegeben, und zum Beweis, dienet, daß, so bald dieser Mißbrauch offenbar worden, diese Schillinge auff 5 $\frac{1}{2}$ Sols gesetzt worden.

Einige Personen defendiren die Erhöhung der Münze, weil man, sagen sie alsdann mehr von unsern Waaren wegführen würde, als man h~~o~~ nicht thut, wegen des wenigen profits, so von ihrem transport käme. Z. E. Der Werth von 100. lb. an Sarge, wird in Holland nur vor 120. lb. verkauft, wer will also den transport um 20. pro Cent profit machen? Allein wenn die Münze gesteuert wäre, und dieser Zeug stiege nicht nach proportion mit den 100. lb. so würde man vor 120. lb. Sarge kauffen, und, da diese Summe in Holland 144. lb. gilt, keine Schwürigkeit haben, den transport damit zu machen.

Allein

Allein dieses ist mit folgenden einerley, wenn ein Kauffmann der 100. unterschiedene Arten Kauffmanns-Güter hätte und dem man 30. pro Cent auff 90. Arten seiner Güter, und 10 pro Cent vor den Rest offerirte, seine Gewichte, Ellen und Maas um ein vierel vermehrte, und seine Waaren um eben den Preis, als vorher verkauffte, so würde er durch dieses expediens verlieren, und eben so wird die ganze Nation thun, die ihre Münzen erhöhet.

Aus eben dieser Railon wäre es ein Verlust vor Schottland, wenn es alle seine Waaren wegführte, und keinen Zoll davon gäbe.

Dieses Privilegium soll nur nach dem Werth der Waaren in frembden Landen zugestanden werden.

Das beste Mittel die Ausfuhr der innländischen Waaren, so wenig profit bringen, zu wege zu bringen, ist, wenn man dem Ausfuhrer ein dergleichen Privilegium zugiebt. Z. E. Unse Sargen, die nach Holland geführet werden, bringen nur 20. pro Cent profit, gebt sie vor 10. pro Cent, so werdet ihr die Ausfuhr derselben schon häufiger machen. Diese Summe ist vor die Nation nicht verlohren. Sie gewinnet sie wieder durch die Manufactur, und selbst durch die Ausfuhr dieser Zeuge.

Man kan beweisen, daß 10. oder 15000. lb. so man auff diese Art angewandt, den Transport auff 100000. lb. gebracht, und daß diese 10. oder 15000.

lb.

lb. vor die Nation ganz nicht verlohren seyn werden. Denn so man diese Freyheit an A. B. und an C. D. so zwey Schotten sind, giebt, so ist es der Nation eben so viel als wenn man ihnen nichts gegeben.

Diese Privilegia sind von den Fonds genommen, so zum Unterhalt der Regierung gehören. Wenn man aber einen National fond hätte, daß Commercium zu verstärken, so würde es ungemein vergrößert werden, und man könnte seine Waaren mit besserem Preis, als diejenigen Nationen verkaufen, die diesen Vortheil nicht haben; Allein man muß allzeit voraus setzen, daß man gnug Geld habe, dem Volck Arbeit zu geben.

Wenn man Silber-Geschirr ausmünzet, so verliert man das Arbeits-Lohn daran, welches den sechsten Theil ausmachet, und man kan dadurch die Species nicht sehr vermehren. Zur Zeit unserer Wiederaufrichtung der Münze hatten wir wenig Silber-Geschirr;

Denn man hatte nicht lange vorher alles alte Silber vermünzet. Und seit dem hat man ein Jahr ins andre gerechnet, nur vor 500. lb. Münze des Jahrs gemacht. Gleichwie aber davon schon eine grosse Menge umgeschmolzen und viel weggeführt worden, also beträgt der Rest noch ein wenig. Das Silber-Geschirr, so aus fremden Landen kömmt gehöret,

höret meistens hohen Personen, die, ehe sie die facon davon verliehren, anders anschaffen. Und herin thun sie es der Nation zum besten, wenn sie nur indessen nicht den Werth in andern Landen aufwendeten: Sie würden damit mehr Vortheil haben, als wenn sie es in die Münze geben.

Einige streiten vor dem Zusatz zum Silber, und wollen, daß der Zusatz und dessen Vortheil vor die Eigenthümer des Silbergeschirrs gehöre. Sie setzen zum Grunde, daß die Sezung dieses neuen Geldes noch einmahl so hoch wäre, und daß man von einem Thaler des Geschirrs im Zusatz zum Silber zwey Thaler daraus ziehen könnte.

Allein da ich dieses Präsuppositum zugebe, sollte man wohl glauben, daß die Eigenthümer ihre Geschirre zur Münze bringen werden, da dieses Geschirre in England verkauft, und in Wechselbriefen bezahlet werden, und ihnen fast $2\frac{1}{2}$ Thaler Nutzen bringen kan; Denn der Wechsel wird schon über die egalitet des Werths seyn, und sie werden 6. sols an der Unze von der Arbeit ihres Geschirrs gewinnen.

Wenn man zu diesem Mittel greiffen müste, das Silbergeschirre zu vermünzen, so müste die Ausfuhr alle des dessen, so mehr, als sein Gewicht, und
feins

seine Feinheit, profit austrüge, erlaubt seyn, jedoch mit der Condition, daß man den Werth davon wieder ins Königreich, entweder an Gelde oder an Silber geschmolzenen brächte.

Einige stellen vor, daß man die Consumption der fremden Waaren, und unserer Depensen in England abkürzen solte, sie sagen die Balance werde so daß zu unserm Vortheil, und wir reich, anstatt daß wir alle Tage ärmer werden.

Ein solch Reglement würde viele Schwierigkeiten nach sich ziehen. 1.) Gleichwie dieses die Einkünfte der Krone sehr schwächen, also würde es eine grosse Frage seyn, ob Ihre Majestät darein willigen würden, zum wenigsten müste man Ihr ein Equivalent offeriren. 2.) Wie würde wohl das Volk auffeinmahl von den fremden Waaren abgewehnet werden können, da sie bisher daran gewohnt gewesen? Könnte man ihnen wohl wehren, wenn sie solche heimlich herein schafften? 3. Da unsre Könige in England residiren, so müssen wir daselbst unsre Staats-Ministros haben; Und gleichwie, sonst die Ergösklichkeiten zu London häuffiger, als in Edenburg seyn, so werden unsre Edelleute doch, ohngeachtet aller unserer Gesetze, nach London gehen, entweder daselbst Dienste zu suchen, oder ihren Ergösklichkeiten nachzugehen.

Allein gesetzt, der König consentirte in eine dergleichen Verfassung, und man gebe ihm ein Äquivalent, oder nicht; Das Volck handelte nicht dagegen, und man ersparre endlich alle Jahr 20000. lb. über den Aufswand, so man in fremden Landen machte; so daß die Einfuhre der fremden Waaren und unserer Unkosten auf 60000. lb. weniger, als vergangenes Jahr wäre; so befürchte doch indessen, daß, dieses Präsuppositi ohngeset, man noch mehr Schwierigkeiten finden würde, die verursachen könnten, daß dergleichen Verordnung vermeinte Wirkung nicht hätte.

Gesetzt, daß die Balance, so wir vord. vergangene Jahr schuldig seyn 20000. lb. wären, und daß wir so viel in unserm Aufswand, und wegen der Einfuhre der fremden Waaren 60000. lb. ersparet, so dencken die, so uns dieses reglement vorgestellet, daß uns die Fremden 40000 lb. wieder schuldig würden; Allein ich sage, daß, da die Banco von 60000. lb. mehr an Billers ausgetheilet, als sie in ihren Fond gehabt, und unsere Kauffleute denen Fremden die schuldige Balance von 20000. lb. bezahlet, so ist klar zu ersehen, daß unsre Species auff 80000. lb. abgenommen, und daß also der Transport künftiges Jahr noch schlechter seyn wird. Dieses weggeführte Geld könnte viel Leuten Arbeit geben, die aus Mangel der Arbeit müßig gehen. Also wird
ohnges

Obgleich dieses Reglements die denen Fremden schuldige Balance künfftiges Jahr viel grösser, als in diesem Jahre seyn.

II Die Einfuhre der 40000. lb. fremder Waaren nach ihrem ersten Einkauf und der Aufswand der 20000. lb, in fremden Landen verringert nach proportion den Vertrieb unserer inländischen Waaren. Denn ihre Ausfuhre ist grösser oder geringer, nachdem man viel oder wenig davon verthut. Da aber dieses Reglement die Einwohner nöthiget, desto mehr inländische Waaren zu verthun, folgt unwidersprechlich, daß die Ausfuhre davon desto schlechter seyn werde.

III. Viel Kauffleute führen unsere Waaren weg, obgleich mit wenigem Profit, weil diejenigen, so nach ihrer Zurückkunft grossen ansehnlichen Profit machen wollen, es mit fremden Waaren thun müssen. Allein durch dieses neue Reglement wird unwidersprechlich die Ausfuhre unserer Waaren geringer gemacht.

IV. Sofern man die Einfuhre der fremden Waaren verbieten, oder grosse Zölle draufflegen wolte, so würden es die Fremden eben so wie wir machen.

Wenn man auch zugäbe, daß es in der Regirung der Balance in der Handlung keine Difficultät gäbe, und wenn wir auch eben der Methode von Holland

folgen wolten, so ist gewiß, daß wir reich würden, aber ihr Reichthum würde auch nach Proportion den unsrigen steigen; Und in 50. Jahren würde Schottland, wenn man es mit Holland vergliche, eben so arm, als iſt ſeyn.

Wenn von zwey Ländern, die einerley Einkommen hätten, und das eine ſo gut bevölkert als das andre wäre, zc. Das eine 100000. lb. an Silber beſäße, von ſeinen eignen Einkommen lebte, und das erſte Jahr, von ſeinen Waaren vor 20000. lb. wegführte, das andre Jahr vor 25000. lb. und alſo weiter; und das andre hätte 20. Millionen an Gelde, und conſumirte noch über ſeine Einkünfte, ſo daß es das erſte Jahr 120000. lb. und ſo weiter ſchuldig würde; So würde, dieſem Exempel nach, die letztere Nation eher arm und die andre eher reich werden; Allein wenn das auff 20. Millionen reiche Volk nach Proportion des andern ſich hält, ſo wird es ſich bey ſeiner Macht und Reichthum erhalten.

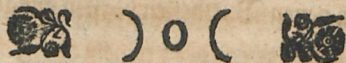
Wenn man erweget, wie wenig Geld Europa hat, hingegen betrachtet, wie ſehr die Handlung von Gelde dependiret, ſo ſehe ich nichts thunlichers, unſern Zuſtand zu verbeſſern, als wenn wir unſre Species vermehren; Kan man aber die Handlung ohne Geld treiben, ſo muß ich geſtehn, daß man es

es mit mehrern Vortheil thun könne, zumahl wo man keinen Mangel an Waaren hat. Die Banco kan in Vermehrung der Geld-Sorten nicht zu viel thun; Denn da der Credit in dem freyen Willen bestehet, so erhält er sich nur durch die Anzahl des Geldes, so in einem Lande ist: Und ob es gleich in der Banco bisher noch nicht gemangelt, so würde es doch derselben unmöglich fallen, ihren Credit lange zu behaupten. Denn Schottland hat nicht genug Geld, daß es so viel Billers circuliren machen könnte, als nöthig ist, die Unkosten der Banco, und das Interesse, so man denen Eigenthümern schuldig ist, zu bezahlen.

Man sagt, daß die Eigenthümer der Banco in willens seyn, das Parlament um neue Privilegia zu bitten. Ich kan von diesem Vorhaben nichts gewisses sagen, weil es noch nicht public ist: Ich will aber nur überhaupt so viel sagen, daß wenn sie neue Privilegia bekommt, so ist sie die vorige Banco nicht mehr, oder wird zum wenigsten nicht die vorige Beschaffenheit haben. Denn es wird, weder in dem einen noch andern von diesen 2 Fällen, niemand von solchen neuen Vortheilen dörffen ausgeschlossen werden.

Wenn eine Banco durch die Autorität des Parlaments aufgerichtet worden, so kan ein jeder dar-

an Theil haben, und der sich am ersten bey ihr an-
 gieht, wird denen vorgezogen, die hernach kommen.
 Z. E. A. B. und C. D. haben sich nicht in der Banco
 bey deren ersten Aufsrchtung einschreiben lassen;
 Weil sie keinen Vortheil davon zu bekommen ver-
 meinet. So lange nun, als diejenigen, so zu erst sub-
 scribiret, die Banco erhalten können, so lange haben
 sie allein, oder diejenigen, denen sie das, was sie in
 der Banco haben, verkauffet, das Recht, davon zu
 participiren. Aber von den Augenblick an, da die
 neuen Privilegia ausgegeben worden, hat A. B. und
 C. D. ja die ganze Nation das Recht, ihren Theil
 an diesen neuen Privilegiis zu nehmen: oder wenn
 man es ihnen abschlägt, so kan man ihnen doch das
 Recht nicht absprechen, selbst eine Banqve mit eben
 den Privilegiis zu machen. Ja es wäre in der That
 sehr hart, ihnen eben diejenigen Vortheile zu versa-
 gen, so fern sie sich erbötthen, eben dergleichen Versi-
 cherungen zu geben. Und ist es gewiß, daß diese
 Banqve den Geld-Mangel, darin sich Schott-
 land befindet, nicht ersetzen
 kan.



Das

Das V. Capitel.

Stellet vor, daß alle Projecte, so man bisher wegen Erhöhung des Geldes, oder der Aufrichtung des Credits gemacht, so daß man in Species-Gelde zu bezahlen verspricht, ganz ohne Wirkung sind. Daß das Geld sehr viel von seinem ersten Werth abgefallen. Daß die Land-Güter im Preise gestiegen: Daß das Geld den hohen Preis verlihren könne, so ihm sein Münz-Schlag aufgesetzt.

Die Macht und Reichthum eines Volcks bestehen in der Menge der Einwohner, und daß es ein Lager von allerhand einheimischen und fremden Waaren habe. Diese Vortheile aber kommen von der Handlung her, und die Handlung dependirt vom Gelde. Damit man nun reich und mächtig gegen die benachbarten Nationen sey, so ist nöthig, daß man eben so viel Geld, als sie, habe. Denn auch die besten Gesetze können, wo Mangel am Gelde ist, weder dem Volck Arbeit verschaffen, und die Einkünfte des Landes vermehren, noch auch die Handlung und Manufacturen im geringsten verstärken. Man hat sich unterschiedener Mittel be-

E s

diener

dienet, das Geld bezubehalten, und dessen Menge vermehren zu können; Man schlägt auch noch andre vor, allein sie ziehen viel Schwürigkeiten nach sich; und gesetzt, daß auch diese gehoben würden, so bleiben erwehnte Mittel doch noch unvermögend, das Land zu bereichern, und die Handlung dermassen zu vergrößern, daß sie anderer Nationen Handlung gleich käme. Wenn der Credit in Geld zu bezahlen versprochen worden, so muß er mit dem Gelde eine gewisse Proportion halten. Wir haben aber so wenig Species, daß der auff die Zahlung in Gelde gegründete Credit von schlechter Wichtigkeit ist. Nun bleibt noch zu untersuchen übrig, ob man mit eben der Sicherheit und mit eben dem Geschicke auch andern Sachen, ausser dem Silber, den Werth geben könne, den dieses einmahl hat. Wie ich im ersten Capitel von dem Gebrauch des Silbers geredet, so ist es ausgemacht, daß eine jede andre Sache, so die zur Ausmünzung nöthigen Requisita hat, in Geld verwandelt werden, und den zur Sicherheit und Bequemlichkeit nöthigen Werth haben könne. Und ist dieses eben keine Chimere gewesen, als man das Silber münzen lassen; Denn es hatte alle zu diesem Zweck nöthige Eigenschaften.

Ich will also zu erweisen suchen, daß man noch eine andre Münze, als das Silber-Geld, haben könne, und daß diese andre Münze, eben die Qualitäten

täten wie das Silber, in einem weit höhern Grad, auch auffer dem noch viel mehrere, als das Silber habe, und daß deswegen diese letztere Münze der erstern vorgezogen werden solle, wenn auch gleich Schottlandes Credit in Silber bestünde, und endlich, daß das Volck durch diese Münze Arbeit bekommen, das Land gebessert, die Manufacturen aufgebracht, und das frembde und einheimische commercium vergrößert, auch endlich der Reichthum und Ueberfluß auff denjenigen Grad gebracht werden solle, auff welchem man sie verlangen solle.

Es wird auch sonsten dasjenige, so ich vorstelle, sicher thunlich und vor Schottland überhaupt, wie auch vor ieden Schotten ins besondere vortheilhaftig seyn. Gleichwie ich mich aber erbiere, zu beweisen, daß dasjenige, so ich wünschte, daß es anstatt des Geldes gebraucht werden könnte, besser zu diesem Gebrauch sey; so will ich, ehe ich in dieser Sache weiter gehe, die Mängel der Silber-Münze zeigen, oder darthun, wie sie dem Zweck mit der Münze weder beykomme, noch beykommen könne. Das Geld ist die Richtschnur, die Waaren zu taxiren und zu verwechseln, und es liegt also am Gelde, daß die Contracte und Pacta bezahlet werden können.

Das

Das Geld ist nicht an Pfandes statt, wie es einige gemeinet, sondern der Werth der Sache die man bezahlt, oder die man zu bezahlen auff sich nimmt. Nämlich der Werth, von welchem man in Ansehung des Käuffers vernuthet, daß er mit der Zeit, nach seiner Bedürfnis, eben eine solche Menge Waaren, oder andere von solchem Preis, werde davor kaufen können. Es ist also das Geld der sicherste Preis davon, man mag es nun so fort zahlen, oder darüber contrahiren, oder auch Waaren zu Gelde schlagen; Denn es ist nichts so wenig der Aenderung des Preises unterworfen, als dieses. Dieses voraus gesetzt, sage ich, daß die Silber, Münze mehr ungewis in ihrem Werth, als andere Materien seyn; Und also ist es zum Münzen weniger bequem.

Die Macht, so ein Souverain hat, die Benennungen der Geld, Münzen, oder diese in ihren Zusatz oder Feinheit zu ändern, die benimmt der Münze die vornehmste Eigenschaft. In solchen Landen, wo sich dergleichen öfters zuträgt, sind die Contracte, so in Geld, Münze bezahlt werden sollen, ungewis, als bey dem ersten Zustande des Tausches und Wechsels. J. E. Wenn ich 100. lb. an A. B. leih, der sich durch einen Contract verschreibt, daß er sie in Zeit von einem Jahr wieder zahlen wolle, binnen Zeit von 6. Monaten aber der $\frac{1}{2}$ Thaler auf einen

einen ganzen gesetzt wird, so werden die geliehenen und vercontrahirten 100. Pfund so dann mit 50. wieder bezahlt.

Allein ob gleich die Obrigkeit die Geld-Münzen weder in deren Benennung noch Zusatz verändert, so sind sie doch in ihrem Werth, mehr als andre Sachen, ungewiß. Die Waaren von einerley Art und Menge ändern sich in ihrem Preis, erst weder nach ihrer Anzahl, oder Nachfrage, die entweder groß, oder gering ist. Die Verbündniß dieser zwey Sachen, sage ich, setzt sie in einen hohen oder niedrigen Preis, und macht ihren Werth gleich, nachdem die Menge des Geldes, oder der Waaren groß oder klein ist.

Das Geld, daß entweder noch in Metall, oder in Specien ist, verändert sich auch in seinem Werth, nach Proportion seiner Menge, und der Nachfrage, die darnach geschieht. Und nach der Begebniß dieser 2. Fälle, sind die Land-Waaren auch entweder, wie gesagt, theuer oder wohlfeil, aber oft so, daß ein Mißbrauch dabey vorgehet. Die Species sind es, die theuer oder wohlfeil seyn, die viel oder wenig an Werth haben, und die am Preisfeiner sehr grossen oder geringern Anzahl inländischer Waaren gleich seyn. Die Sachen, die verderben können,

i. E.

3. E. das Getreyde *ic.* sind wie ihre Nachfrage und ihr Preis allzeit einerley, oder nicht viel höher, oder niedriger; Die Anzahl aber der dauerhaften Sachen, als wie die Metalle seyn, übertrifft manchemahl die Nachfrage, so man darnach thut, und also verringert sich ihr Preis.

In Europa hat die Menge des so wohl geprägt, als ungeprägten Silbers sich mehr, als alles andere, vermehret, was man in dasselbe ein- oder ausführet, oder in demselben consumiret. Ich muß gestehen, daß die Nachfrage nach selbigen sehr groß, aber nicht nach Proportion seiner Menge geworden. Denn man kan 1.) vor die ehemalige Menge des Silbers nicht so viel Baaren, als ehemahls kauffen; Und da 2.) das Geld vor diesem 10. pro Cent. an Interessen trug, so giebt es jetzt nicht mehr als 6. und in Holland nur 3. oder 4. pro Cent.

So lange als der Fürst das Silber in seinem natürlichen Werth hält, so gilt die Unze davon 62. Sols und der Thaler 60. Sols, welches macht, daß die ganze Veränderung in seinem Preis dem Volck unbegreiflich scheint. Wenn der Scheffel Gerste dieses Jahr vor $\frac{1}{2}$ Thaler und 40. Sols verkaufft wird, so kan folgendes Jahr dieser unterschiedene
Preis

Preis entweder von der differenten Anzahl oder Nachfrage nach der Gerste, oder Gelde herkommen. Es kan sowohl die Nachfrage nach dem Gelde, als nach der Gerste den Unterschied des Preises verursachen.

Wenn im vergangenen Jahre 100. Schaase vor 100. Thaler verkauft worden, und der Verkäufer kauft dieses Jahr 100. andere, ob gleich die Zahl der Schaase und ihre Nachfrage iho gleich wäre, so sind doch die 100. Schaase, wenn in diesem Jahre mehr Geld, als in dem andern ist, auch die Nachfrage sich nicht nach Proportion vermehret, an Werth einer viel größern Summe Geldes gleich, so daß dieses Jahr das Geld am Preis fallen wird. Wenn aber die Menge Silber = Geld, oder die Nachfrage darnach dieses Jahr auch so groß ist, als in dem vorigen, und die Zahl der Schaase weniger, aber die Nachfrage darnach größer, so werden 100. Schaase einer größern Menge Geldes gleich kommen, und nach diesem Prassupposito werden die Schaase am Preis gestiegen seyn.

Obgleich also der Fürst keine Veränderung in der Münze gemacht, so ist sie doch, als Metall, der Veränderung in ihrem Preis unterworfen. Diese Veränderung wird allezeit entweder nach ihrer Menge, oder durch viele oder wenige Nachfrage darnach,
ver

verursachet; Also ist ein jeder, der eine Summe bezahlt bekommt, aus zweyerley Ursachen ungewiß, ob diese Summe, wenn er dazu Gelegenheit hat, zum Einkauf eben so vieler, oder anderer Waaren von eben dem Werth, als er verkauft, zulänglich seyn wird. Eine Ursache kan sich wegen der Veränderung in dem Werth des Geldes begeben, und die andere, daß die inländische Waaren selbst im Preis sich verändern können. Diese Ungewißheit aber wird bleiben, wenn auch, so wohl das Geld, als die Waaren, von einer allzeit gewissen Beschaffenheit wären.

Man würde dieser Veränderung des Preises, (als welche, wie ich schon gesagt, entweder durch die viele oder wenige Nachfrage verursacht wird) bey denen inländischen Land-Waaren viel abhelfen können, wenn man Magazins hielte. Was aber ihre, durch die grosse oder geringe Quantität der Specien und deren Nachfrage verursachte Veränderung anlanget, da kan man solcher so lange nicht vorbeugen, als die Species von gemünztem Silber seyn. Daß aber das Geld von geringerm Werth, als sonst sey, kan man aus dem Preis der inländischen Waaren, Ländereyen und Specien selbst, seit 200. Jahren, abnehmen.

Nach

Nach einer Verordnung von 1520. mußten die rothen Franz-Weine in den Wein-Häusern, die Pinte nicht anders als 6. Schottische Sols verkauft werden, und das Maas Englisch Bier vor 20. Schottische Sols.

Da im Jahr 1526. die Mühlen der Stadt zugehörten, und vor 400. Schottische Marck verpachtet wurden, so geben sie iezo 13000. Marck.

Bermöge der Acte der fünfften Parlements-Bersammlung unter der Königin Maria im Jahr 1551. durfften die Franz-Weine auf der Nord- und Ost-Küste nicht anders als das Faß Wein von Rochelle vor 16. Pfund, und von Bourdeaux vor 20. Pfund, die Pinte weissen Wein von Bourdeaux vor 10. Sols, und dergleichen Wein von Rochelle vor 8. Sols verkauft werden. Und auf denen West-Küsten war die Tare von dem Faß Wein von Rochelle a 12. oder 13. Pfund Schottisch, und der von Bourdeaux auf 16. Pfund; 8. Sols die Pinte Bourdeaux Wein, und 8. Sols die Pinte von Rochelle.

So daß iezo mit 100. Pfund nicht dasjenige gekauft werden kan, was man vor 200. Jahren vor 5. Pfund verkauffte. Und indessen waren die Waaren nicht so häufig, und nicht so theuer als iezo. Der Berstand dieser Parlements-Acte ist, daß da sie den Preis der Waaren einrichten wollen, man wohl vermuthen kan, daß sie in noch schlechtern Preis als iezo gewesen, und doch hatte man nicht genug einem jeden nach Verlangen davon anzuschaffen. Als aber das Geld seit dem

S über

über seine Nachfrage vermehret und durch den Fürsten verändert worden, so ist es von seinem hohen Preis gefallen, und gelten iezo 100. Pfund nicht mehr, als 5. Pfund vor 200. Jahren.

Seit der Zeit sind die Länder ungemein gebessert worden. Man siehet es an denen alten Einkünften und Rechnungen, daß welches vor 200. Jahren nur ein Maas Gedreyde geben, das giebt iezo 2.

Das Interesse des Geldes war damahls 10. pro Cent. und wie 384. Morgen, der Morgen vor einen Scheffel verpachtet werden, und ihr Werth nur 100. Pfund war, denn das Interesse dieser Summe war 10. so warffen diese 384. Morgen an Früchten nicht mehr ab, als was man vor 10. Pfund verkaufft. Gleichwie aber die Land-Früchte dem Gelde aus vielen Ursachen vorzuziehen seyn, so kan man schliessen, daß diese 384. Morgen auf 140. Pfund gesetzt waren.

Da also das Geld seit dem ungemein vermehret worden, und viel höhere Benennungen im Preis bekommen, so ist es eine nothwendige Folge, daß es heut zu Tage in wenigern Werth ist, als es sonst war. Das Interesse ist weniger, man giebt mehr vor eben die Anzahl Waaren, und von gebauten Gütern werden nicht so viel vor eben die Summe, als sonst verkaufft.

In Frankreich, und wie ich vermuthet, in allen andern Catholischen Landen, wird das Geld auf perpetuirsche Interessen vorgestreckt. Der Schuldner kan sich von seiner Schuld loskauffen, und der Creditor kan darüber disponiren, und es anwenden,

den, zu was er will, er hat aber nicht das Recht, die Bezahlung davon zu fordern. Und so lange als der Creditor die geliehene Summe prætendirett kan, so ist es nach ihren Gesezen ein Zins, wenn man einig Interesse nimmt, ob gleich der Termin der Bezahlung, unterschiedene Jahre nach der geborgten Summe, einfällt. Gesezt, daß dergleichen vor 200. Jahren in Schottland gewesen, und daß A. B. der 280. Pfund reich wäre, diese Summe an C. D. geliehen hätte, daß er sich ein Stück Land von 768. Morgen gekauft, welches Land ihm alle Erndten 768. Säcke Getreyde eingetragen, A. B. wäre gestorben, und hätte gemeynet, daß er seinem Sohn so viel ließe, daß er davon honet leben könnte, denn 28. Pfund so das Interesse von 280. Pfund ist/ sind am Werth gleich 768. Säcken Gedreyde. Das Interesse aber wäre auf 4. oder 5. pro Cent gefallen, und die Species die sonst in ihrer Benennung gestiegen, und endlich die Vermehrung der Species, hätte sie in so niedrigen Preiß gesezt, daß die 28. Pfund so ihm vor das Interesse von 280. Pfund gezahlet worden, nicht mehr als der 57. Theil der Einkünfte von C. D. gälten.

Ich seze zum voraus, daß das Land gebessert worden, und die gebauten Güter im Preiß gestiegen seyn.

Man hat dieses in Franckreich angemercket, daß seit 1500. bis auf 1640. oder 1650. die angebauten Güter alle 30. Jahr an Preiß doppelt gestiegen seyn. Ein Land, das 1500. 100. Pfund gegolten, hat 1530. 200. Pfund, im Jahr 1560. 400. Pfund

gegolten, und ist also bis auf 1640. oder 1650. vermehret worden, daß der Preis bis ohngefehr bey dieser Summe continuiret hat.

In England giebt man jetzt 20. mahl mehr Geld vor eben die Quantität Waaren, als man vor 200. Jahren that. Man meynet die Waaren sind gestiegen, es ist aber falsch. Die Waaren haben ihren Preis behalten, aber das Geld ist von seinem ersten Preis gefallen.

Nach der Proportion, so die Nachfrage nach den Waaren vermehret hat, ist auch ihre Menge grösser, oder etwas geringer worden, und also ist ihr Werth eben der, als er vor 200. Jahren war. Was die Ländereyen betrifft, so gelten sie mehr als jemahlen; Man hat sie gebessert, und sie bringen mehr auf als sonst; und ist die Nachfrage jetzt viel stärker, ob gleich ihre Zahl noch eben so groß ist. Allein das Geld ist in viel geringern Werth. Seine Anzahl hat sich stärker vermehret, als die Nachfrage darnach gewesen.

Die Land-Waaren werden allzeit mit ihrer Nachfrage einerley Proportion halten, wie sie iezo seyn, oder die Differenz wird nicht groß seyn. Und also werden sie allzeit fast von einerley Preise seyn. **Z. E.** Wenn die Quantität Hafer die Nachfrage betrifft, die darnach zur Consumtion oder zur Füllung der Magazine geschicht, so ist der Ueberfluß in keinem Preis, und man wird nicht mehr in so großer Menge davon aussäen. Wenn aber in folgenden Jahren man mehr darnach fragt, als da ist, so muß man von vorigen Jahren die Magazine anfüllen.

len. Reicht dieses noch nicht zu, so ist nicht vermuthlich, daß dieser Mangel länger als ein oder 2. Jahr dauern könne.

Die Ländereyen werden im Preis zu steigen fortfahren, denn sie sind capable noch mehr vorzubringen/ und da ihre Anzahl einerley bleibt, so kan sich ihre Nachfrage vermehren.

Was das gemünzte oder ungemünzte Silber anlanget, wenn dieses über seine Nachfrage vermehret werden wird, so wird es im Preis mehr und mehr fallen. Und es ist sich zu verwundern, daß ob gleich es ein jeder weiß, daß man mit eben so viel Gelde nicht eben so viel Waaren heut zu Tage, als vor 200. Jahren kauft; so wollen doch die wenigsten zugeben, daß das Geld iezo in geringern Preis ist. Wenn ein Faß Franz-Wein, am Werth daselbst 40. Säcken Haber gleich ist, so lange als die Beschaffenheit, Menge und Nachfrage des einen und des andern gleich seyn, so werden die 40. Säcke Haber niemahls mehr oder weniger an Wein gelten. Aber die geringste Veränderung in ihrer Nachfrage, ihrer Beschaffenheit, und Anzahl wird den Werth der geringern Anzahl des einen, der größern Anzahl des andern gleich machen. Wenn auch ein Faß Franz-Wein 40. Thaler gilt, so wird es in diesem Preis bleiben, bis die Menge davon oder die Beschaffenheit, und Nachfrage des Weins, oder des Geldes sich ändert.

Warum übertrifft aber die Anzahl des Geldes seine Nachfrage? Die Ursach davon liegt am Tage. Weil die Spanier so viel nach

Europa bringen, das sie doch aus ihren eignen Bergwercken ziehen könnten. Und ob sie es gleich nicht in England einführen, so ist es doch eben in so schlechten Preis, weil man mehr in dem übrigen Europa hat.

Man könnte einwenden, daß die Nachfrage nach dem Gelde die Anzahl desselben jetzt überbetreffe. Ich antworte, daß wenn gleich dieses wahr wäre, so ist doch die Nachfrage nicht so hoch als dessen Anzahl gestiegen. Vor 200. Jahren war das Interesse 10. pro Cent. jetzt aber ist es 4. 5. oder 6. pro Cent. Wenn die Nachfrage der Anzahl des Geldes gleich stünde, so wäre das Interesse davon noch 10. pro Cent. und man würde eben so viel Waaren als sonst noch dafür kauffen. Wenn A. B. der 1000. Pfund auszuleihen hat, sich nicht wolte 10. pro Cent. Interesse geben lassen, und 4000. Morgen zur Sicherheit seiner Summe verlangte, so würde sich kein Aufnehmer des Geldes finden. Wenn sich aber die Nachfrage des Geldes nach seiner Menge vermehret hätte, so wäre eben so viel als desselben sonst gewesen. Und A. B. würde sein Geld nach seinen verlangten Conditionen ausleihen können.

Man meynet, daß man auf 2000. Pfund ausgearbeiteten Silber, so man seit 200. Jahren gebraucht, nur die Façon und das Interesse verliere. Wenn man aber davor Länder gekaufft, so würden die Einkünfte allein den ganzen Werth des Silber-Geschirrs übertreffen. Obgleich das Geld so sehr im Preis gefallen, so ist doch sein Werth noch

noch die Helffte, oder $\frac{2}{3}$ zu hoch als in Metall, und wenn man von seiner Münze abstrahirt.

Gesezt, daß in Europa das Silber nicht mehr zu Gelde gebraucht werde, so wäre doch dessen Menge eben so groß, aber die Nachfrage würde sich sehr verringern, und sein Preis würde um die Helffte oder $\frac{2}{3}$ fallen. Denn sein Gebrauch, da man Geschirr draus machte, ist so nöthig nicht, als daß man courant Geld draus macht.

Es ist ungewiß, wie lange das Silber den Preis behält, den man ihm in der Münze gegeben. Wenn England seine Münze von einer andern Materie als von Silber machte, so würde in Wahrheit das Silber nicht ein Drittel fallen, weil es an andern Orten gebraucht würde, denn auffer dem daß alle Jahr dessen noch mehr in Europa kommt, als darnach gefragt wird, so würde es noch weniger gesucht, und es würde vielleicht 10. pro Cent fallen. Und wenn diese neue Englische Münze nicht über ihre Nachfrage gemehret würde, so würde sie ihren Preis erhalten, und 10. pro Cent mehr gelten, als iezo die Summe von Gelde nicht gilt, nach der sie doch eingerichtet werden. Wenn England die Materie seiner Münze veränderte, so stünde es denen andern Nationen auch frey dergleichen zu thun. Und wenn Holland allein die Geld-Münze behielte, so würde ihr Preis so fort 50. pro Cent fallen. Man würde sie nicht mit solchem Eifer suchen. Und 100. Pfund Holländische Münze, wenn sie entweder im Gelde, oder in Wechsel-Briefen geschickt würde, würde nicht mehr als 50. Pfund von ihrer Münze gelten.

So aber das Silber an Menge zunehme, so würde auch dessen Werth ie mehr und mehr fallen.

Man könnte einwenden, daß in Schottland die Anzahl der Waaren seit einigen Jahren in eben der Proportion, als die Nachfrage seyn; hingegen wäre das Geld viel rarer, und dessen Nachfrage eben so, oder eher häufiger gewesen. Wenn also die Landwaaren oder das Geld steigt, und fällt an Preis, nach ihrer Menge/wegen ihrer Nachfrage, so müste das Geld wegen seiner Rarität, auch an Preis steigen, und einer grossen Anzahl Waaren gleich seyn. Indessen sind sie eben so wohlfeil, als wenn eine grosse Menge Geld da wäre.

Ich antworte, daß der Werth der Land-Waaren und des Geldes variiren, nachdem deren Menge und Nachfrage in Europa und nicht in einiger particulier Provinz sich verändern. Unse Land-Waaren sind bey uns in eben den Preisse, als wie die Englischen bey ihnen seyn. Die Menge der einen und der andern ist einerley nach Proportion ihrer Nachfrage. Das Schottische Geld, wenn es mit der Zahl seiner Völcker und Länder mit der Englischen ihren verglichen wird, so ist es nur der 40. Theil, von dem das sie haben, und man hat nur so viel, daß man den 10ten Theil der Nachfrage, so man darnach thut, genug schaffe. Wenn also Schottland incapable wäre mit andern Ländern zu handeln, wie man es nach gegenwärtigen Zustand ersiehet, so würde man vor 1. Pfund eben so viel

viel Waaren, als in England vor 10. Pfund kaufen. Solange aber als Schottland mit Fremden handelt, obgleich das Geld so rar wäre, als es jetzt ist, oder noch mehr als in England, ob man gleich nur 10000. Pfund, oder gar eine Million hätte, so wird doch der Preis der Waaren niemahls von dem Preis der fremdden Land-Waaren als 30. pro Cent differiren.

Also kan man vor 30. pro Cent sie aus einem Land ins andre translociren. Ich nehme hiervon die Fälle des Verbots aus. Dieses macht einen größern Unterscheid des Preiffes.

Der Autor eines Buchs, so den Titel führt: Britannia languens, und andre, so von Geld und der Handlung geschrieben, sind der Meynung, daß die Waaren in einem jeden Lande an Preis fallen, nachdem das Geld daselbst rar wird. Sie meynen, daß wenn man nur in England 500. Pfund hätte, so würden dessen Einkünfte diese Summe nicht übersteigen, und man würde einen Ochsen vor einen Sou geben können: Allein dieses ist falsch. Der Ochse da er anderswohin geschafft werden kan, so wird er in England fast so theuer, als in Holland verkauft werden.

Za wenn man eine so große Rarität in Holland als in England præsupponirt, so gestehe ich, daß man einen Ochsen nur vor einen Sou verkaufen könnte, allein dieser Sou würde den Werth von 5. Pfund haben, und man würde davor eben so viel Waaren kaufen können, als man jetzt vor diese Summe kauft.

Ich antworte auch denenjenigen, die da meynen, daß wenn man die frembde Münze steigere, so würde man sie so gering machen, daß eben die Quantität Waaren doppelt so viel kosten würden, als sie vorher gethan.

Wenn das Schottische Geld noch einst so sehr nach dessen Proportion höher gesetzt werden würde, so würde aus dem übrigen Europa der Preis des Geldes daselbst verringert werden, oder damit ich mich besser in der ordinairn Mund-Art explicire, so würden die Waaren daselbst am Preis steigen. Allein gleichwie dieser Fall des Preisses bey uns, auch sich in das übrige Europa ausbreiten würde, so würde es uns grossen Vortheil bringen. Wir würden allein den Profit der Menge des Geldes haben, und was den geringen Preis desselben betrifft, so würden wir nicht mehr dabey verlohren, als das übrige Europa. Die Spanier gewinnen, wenn sie Silber in Europa bringen, ob sie gleich den Preis verringern. Und das kommt daher, weil sie den Profit von der grossen Menge des Silbers haben. Was aber die Verringerung des Preisses anlanget, so verlohren sie nicht mehr als andre Nationen.

Damit ich also dieses recapitulire, so habe ich erwiesen, 1. Daß die Geld-Münzen ungewiß seyn in ihren Preis, weil sie können verändert werden, in ihrer Feinheit so wohl, als in ihrer Sekung des Preisses. Heut zu Tage hält ein Thaler nicht mehr Silber in sich, als vor 200. Jahren in einem $\frac{1}{2}$ Pfand war.

II. Daß

II. Daß das Silber als Metall nicht den 10ten Theil von dem gilt, als es vor diesem galte. Ein reicher Mann von 100. Pfund an Silber, besaß mehr Güter, als ein anderer, der ein Land von 300. Morgen hatte. Aber wie die Sachen iezo beschaffen seyn, so ist dieser letztere 50. mahl reicher als der erstere.

III. Daß ohngeachtet dieses Abfalls, die Münze sich noch in einem viel höhern Preiß erhält, als ihr Werth nicht in den Metall ist. Allein es würde wieder auf seinen natürlichen Werth herunter fallen, wenn man Geld von anderer Materie machte. Da iezo in Europa, Frankreich und Spanien die Herren der Bergwerke seyn, so scheint es, daß die andern Lande andre Species als von Silber einführen solten. Die Ursach warum man bis dato es nicht gemacht, ist die Unwissenheit von welcher Materie man solche machte. Warum hätte man sonst das Silber bis iezo weit über seinen Werth als Metall gekauft. Ein ieder Fürst hat etwas, davon er Geld machen kan, und welches sich besser zur Münze schickt, als die Silber-Species.

Wer Silber Geld hat, der kan nicht leicht hoffen daß sie höher steigen. Hat man wohl einige Ruthemassung, daß die Ausfuhr oder die Consumtion, so damit geschieht, über die Anzahl desselben anlauffen wird, so viel man in Europa bringt.

Und es mag in einer Particulair-Nation die Rarität der Species noch so sehr einreißen, so können die, so viel Species haben, davon sich nicht grossen Profit versprechen. Denn zu geschweigen daß die Rarität nicht

nicht in allen den Landen universal ist, mit denen diese Nation handelt, so muß man sich auch nicht vorstellen, daß das Geld daselbst in höhern Werth sey, als in andern Landen.

Allein, man wird einwenden, daß die West-Indischen Berg-Wercke Mangel haben können. Es wäre vor die Spanier profitable dergleichen Geschrey auszubringen. Dadurch können sie den Preis ihres Silbers erhalten.

Denn wenn dieses eine Wahrheit wäre, warum hat denn Frankreich den Krieg erneuert, als welches durch den Theilungs-Tractat, so eine Provinz von der Monarchie Spanien, wie es sich wünschen dürffen, erhalten können.

Und diese Meinung, daß die Bergwercke aufhören könnten, solte eine Motive seyn, auf andere Species zu gedencken.

Das VI. Cap.

Untersuchung des dem Parlament durch Doct. H. C. präsentirten Projectis.

Das Project des Doct. H. C. wird von einer committirten Versammlung (Committee) untersucht, so davon Bericht erstatten soll. Und ich würde kein Wort davon sagen, wenn nicht die meisten der Meynung wären, daß mein Project mit seinem einerley wäre, und ob es gleich von einer verschiedenen Form sey, so wäre es doch eben so wenig practicable, als das welches er vorgestellt. Ich habe daher

Daher vor nöthig erachtet / einen Concept sowohl von dieses Doctors Project, als auch von dessen Unterschied von dem meinigen vorzutragen.

Sein Project bestehet also darin, daß man Zettuls oder Billets auf gute versicherte Gründe gebe. Und diese marquirte Zettuls solten jedes Jahr mit 2. und $\frac{1}{4}$ pro Cent getilget werden, welche 2. und $\frac{1}{4}$ in Zeit von 45. Jahren bezahlet werden müsten.

Er will, daß diese Zettuls, so gut als das baare Geld rouliren solten, nemlich nach dem Werth, den man darauf gesetzt.

Wenn man dergleichen Zettuls ausgabe, so hätte ein jeder Schottländer, der gute liegende Gründe hätte, Theil an diesem grossen und versicherten Profit. Allein ich sehe nicht, daß sich dieses thun lasse.

Gesetzt aber, daß es practicable sey, so wäre doch noch dieses inconueniens, daß wenn H. B. ein Land kaufte, 45. mahl am Werth höher, wie es des Jahrs einbrächte, so würde C. D. so der Verkäufer ist, nicht so viel Geld wieder bekommen, als wenn ers 20. mahl am Werth Jährliches Einkommens höher, jedoch in Species Gelde zu bezahlen verkauffte. Was auch das Parlement vor Gewalt brauchte, wegen der Circulation dieser Marquen, so würde sie doch niemand annehmen. Es wäre eben, als wenn man eine Guinée 5. Pfund wolte gelten lassen.

Diese Marquen solten nach dem Project in einer gewissen Anzahl Jahren, und ohne anders Interesse als $\frac{1}{2}$ pro Cent bezahlet werden, so zu Besoldung der Bedienten angewendet werden solte.

Aber

Aber nun waren unterschiedene, die ihr Geld einlegten, allein wenig die es daraus leihen wolten. Und diese letztere wolten Billets haben, aber nur auf niedrige Intressen, als $1\frac{1}{2}$. oder 2. pro Cent. Da man nun dieses præsupponirt, so ist es augenscheinlich, daß diese Marquen von viel wenigern Werth als das Geld seyn.

Die Sache mag seyn wie sie will, welche wie die Species rouliren soll, so ist sie von geringern Werth als das Geld, nachdem der Vorschuß geringe Intressen hat.

Wir können in England 6. pro Cent vor unser Geld haben. Also muß man nicht vermuthen, daß wir es wolten vor 2. pro Cent verleihen.

Hundert Pfund an Gelde trügen also eben so viel Interesse aus, als 300. Pfund von diesen neuen Billets. Da also ein Pfund Species Geld 3. Pfund an Münze von diesen Marquen gilt, so werden 6. pro Cent Interesse von Gelde so viel als 18. Pfund gelten, und also werden sie am Werth dem Interesse von 900. Pfund in neuen Marquen gleich seyn.

Gesetzt auch, daß man sie auf 5. pro Cent ausgabe, und der Verleiher obligirte sich das Geld in 20. Jahren erst wieder zu nehmen; so werden sie doch nicht so viel als das Geld gelten, allein man wird dabey weniger Verlust finden, als wenn man auf 45. Jahr etwas vorstreckte.

Der Profit so diese Nation durch das Project dieses Doctors machte, ist dieser, daß, obgleich diese Marquen weit unter dem Werth der Geld Species fallen, und 500. Pfund an Billet-Münze nicht mehr als

100. an gemünzten Gelde gelten solten, so würden doch die Species des Königreichs auf jede Marque von 500. Pfund auf 100. Pfund effective oder an Species Gelde anwachsen.

Nach der Proportion, daß diese neuen Species weniger gelten als das Geld, so wird der Wechsel mit den frembden eben auch zu unsern Schaden steigen.

Und wenn die Waaren nicht ihren Preis behalten, oder wenn sie nicht in dieser neuen Münze verkauft werden, wie hoch sie in denen alten Speciebus kommen, so werden wir über der Fracht unsrer Waaren noch verliehren. Denn sie werden in frembden Landen in sehr schlechten Preis weg gehen, da wir derselben Waahren sehr theuer werden bezahlen müssen.

Ich habe die Ursachen hiervon in dem Capitel erkläret, da ich von Wechsel gehandelt.

Diejenigen so Land-Güter haben, werden von diesen Project keinen Vortheil haben, zum wenigsten können sie keine Bezahlung damit ausrichten; Denn wenn sie auch dasjenige vor 50. Pfund verkaufften, was sie nur vor 50. Pfund zu verkauffen gewohnt seyn, indessen da sie durch diese 50. Pfund nicht eine so grosse Menge einheimischer oder frembder Waaren kauffen können, so haben sie keinen Profit davon. Diejenigen aber, so ihre Ländereyen auf Zins ausleihen, würden auch dabey verliehren. Und dieser Verlust wäre nach der Proportion des geringsten Werths dieser neuen Species, weit unterhalb des Werths des Geldes.

Dee

Der Schuldmann würde weniger bezahlen, als den Werth, über welchen er contrahirt. Er würde das gewinnen / was sein Creditor verlieret.

Der Doctor C. scheint touchirt zu seyn, daß ich über diese Sache in Schreiben mich melire. Er sagt, daß ich alles was ich wüßte, von ihm entlehnet. Zwey Personen können wohl einerley Sachen vorstellen. Aber so viel als ich davon urtheilen kan, so ist mein Project von den seinen ganz unterschieden. Und ich habes lang vorher entworffen, ehe ich das Geringste von seinen geschriebenen Sachen gesehen. Ich könnte dieses durch Hohe-Personen erweisen, wenn es nöthig wäre. Und ich weiß auch, daß ich nicht das geringste, von seinem Systema entborget.

Die Ländereyen, sind eigentlich der Werth, worauf er sein Project gegründet, und ich habe auch auf dieses Principium gebauet; wenn ich aber hierinn dieses von seinen Project genommen, so kan man sagen, daß die Schottische Banco dergleichen gethan. Man hat Banquen in Europa lange Zeit vorher gehabt, ehe dieser Doctor zu schreiben angefangen. Die Fundamenta von meinem Systema sind schon bekant, seit dem man Geld auf Erden vorgestreckt hat. Daß man aber wisse, ob das Gebäude, so ich auf diesen Grund gebauet, vortheilhafft und sicher sey, so mag es das Parlament beurtheilen.

Der Doctor C. meinet, daß seine Marquen von eben dem Werth als die Geld Species seyn. Ich halte aber daß sie das Contrarium gezeiget; da ich ihm dieses vermeinte Principium zugestehet, so sa-
ge

ge ich, daß es fast unmöglich sey, daß die Species von unterschiedenen Materien eine gegen die andere sich an eben dem Werth erhalten.

Die Sachen haben nur von ihrem Gebrauch ihren Werth, und ihr Preis fällt oder steigt, nach ihrer Beschaffenheit, Menge oder Nachfrage. Indem nun der Doctor C. die Wahl dem Schuldmann überläßt, an Geld oder in Billets zu bezahlen, so setzt er den Werth der Billets dem Werth des Geldes gleich. Da aber das Geld von seinem Preis abweichen kan; so muß also auch dergleichen diesen Marquen begegnen, und sie können auch auf einen sehr schlechten Preis kommen.

Das Geld kan über den Werth der Billets steigen, aber die Billets können dergleichen nicht in Ansehen des Geldes thun.

Das was ich vorgestellt habe ist dieses, daß die Billets auf gute Versicherungen auf Ländereyen rouliren sollen. Diese Billets oder vielmehr diese Species, sollen in Werth dem geschlagenen Gelde gleich seyn, und sollen denen nicht zu vergleichen seyn, die in ihrem Preis fallen können.

Alle Waaren, alle Güter, die die nöthigen Qualitäten zur Münze haben, können zu Species gemacht werden, und nach ihren Werth rouliren. 5. Unzen Gold sind der Werth von 20. Pfund diese 5. Unzen können also gemünzet werden vor diese Summe. Ein Morgen (25. Ruthen) Landes, so alle Jahr 4. Thaler giebt, gilt iſo 40. Thaler, er kan also vor diese letztere Summe zu Gelde geschlagen werden.

G

Er

Er hat alle die zu der Münze gehörigen Qualitäten. Man kan aber den Werth der 100. Thaler eben so wenig darauf gewiß setzen, als auf die 5. Unzen Gold den Werth der 50. Pfund. Allein obgleich 25. Pfund Sterlings im Gelde igo mit diesen Morgen Landes einerley Werthes seyn, so ist es doch nicht wohl möglich, daß deren Werth allzeit so gleich sey. Denn wie ich gesagt, so würde die geringste Differenz in der Beschaffenheit, Anzahl oder Nachfrage eines oder des andern die Zahl, des einen, höher oder niedriger im Preis, als des andern seinen machen.

Die Ländereyen können allem Ansehen nach ihren Preis am besten erhalten; Ihr Preis kan zwar steigen, aber nicht sehr fallen. Das Geld und Silber kan aus unterschiedenen Umständen sehr am Preis verringert werden, und hingegen ist es fast unmöglich, daß ihr Werth steige.

Das VII. Cap.

Mein Project und dessen Raisons.

Das Parlament wird 40. Commissarien ernennen, die jedoch unter dem Parlament sowohl wegen ihrer Administration, als auch wegen ihrer Bedienten stehen sollen. Ich verstehe daß die Commissarien die Macht haben ihre Subalternen zu setzen.

Die Commissarien sollen die Macht haben denen Billors einen besondern Stempel zu geben, und diese
Billots

Billets sollen in der Zahlung nicht retabret werden können.

Das Parlament wird Ober-Commissarien (commités) ernennen, daß sie auf die Administration der Commissarien ein Auge haben.

Es kan aber kein Commissarius ein Glied dieser Ober-Committirten seyn.

Die Ober-Commissarien und die Unter-Committirten werden sich zweymahl im Jahr nemlich auf Pfingsten und Martini versammeln. Ihre Particulair-Versammlungen werden 10. Tage vor jeden Termin seyn, und sollen bis 10. Tage hernach continuiren.

Man kan diese Billets auf 3. Arten austheilen. Ich nehme mir die Freyheit sie alle 3. Den Parlament vorzustellen. Diese vortreffliche und weise Versammlung wird zu determiniren wissen, welche die beste sey.

I.) Daß man der Versammlung der Commissarien Autorität gebe, auf ordinaire Interesse, und auf sichern liegenden Gründen Billets vorzu strecken. Jedoch müste die Schuld nicht die Helffte, entweder ganz oder mehr als 2. des Werths dieser Güter übertreffen.

II.) Müste man den völligen Werth der Ländereyen nemlich so wie sie insgemein verkaufft werden, bezahlen, und der Versammlung erlauben, davon Poffets zu nehmen jedoch mit dem Beding, daß diese Güter wiederkäufflich wären, nach einer gesetzten Anzahl von Jahren.

III.) Daß man den völligen Werth dieser liegenden Güter zahle, so daß man dafür hielte, man hätte sie gekauft, und könnte allezeit damit disponiren.

Alle Personen sollen das Recht haben diese Ländereyen oder die Billets auf diese Güter vor sich und zu ihrer Disposition zu haben, mit dem Beding, daß sie an die Versammlung der Commissarien den Werth davon zahlen.

Die Commissarien sollen kein ander Geld als diese Billets annehmen.

Es soll keine Person, die in dergleichen Marquen contrahiret hat, obligirt seyn, Species Geld zur Zahlung zu nehmen.

Die Commissarien sollen nur auf 50000. Pfund auf einmahl stempeln dürfen, und sollen nicht mehr als 25000. Pfund zur freyen Disposition übrig bleiben.

Innerhalb anderthalb Jahr soll die Versammlung an eine gewisse Summe gebunden seyn, nach welcher Zeit, es müste denn das Parlament einige Aenderung darinn treffen, kan sie vor die Summen, so man verlangen wird, den Stempel setzen.

Diejenigen so Geld aufzunehmen verlangen, sollen dem Advocato der Commissarien einen Monat vor den Termin Nachricht davon geben. Sie sollen ihm die Summe melden, so sie nöthig haben, nebst dem Werth und denen Freyheiten der cultivirten Güter, welche sie hypotheciren wollen. Und diejenigen, so sich von ihren Schulden wieder frey kaufen wollen, sollen es 10. Tage vor den Termin ansagen.

Man

Man wird jeden Termin den Zustand der Commission, die Billets die den Stempel bekommen haben, die Zahl der Schulden, und endlich die letzte Numer der ausgeliehenen Billets publiciren.

Wer 2. Billets von einerley Numer entdecken wird, oder wer die Numer, so auffer der letztern ausgegebenen Numer, sich findet, angiebt, soll 100. Pfund Recompens haben.

Man wird denen Subalternen die Summe von 20000. Pfund um die Billets zu verwechseln, anvertrauen; welches sie das ganze Jahr durch zu thun gehalten seyn sollen.

Es soll iedem Glied des Parlements erlaubt seyn, den Zustand der Commission zu untersuchen.

Die Versammlung soll auffer denen Terminen Pfingsten und Martini, kein Billet den stampeln, kein Geld ausleihen, noch den Preis auf angebaute Länder reguliren. Und zwar soll dieses in Gegenwart zum wenigsten 20. Commissarien und einem Drittheil der committirten Glieder geschehen.

Die Einkünfte dieses Collegii sollen aufferdem, was zu Bezahlung der Besoldung nöthig ist, und was das Parlament demselben zur balance ihres Verlusts, zugeben wird, zu dem Aufnehmen des Transports unserer Waaren und Kauffmanns-Güter angewand werden.

Dieses gemünzte Papier soll niemahls über 10. pro Cent mehr gelten als das gemünzte Geld: So daß die, so sich obligirt, in Billets zu bezahlen, sich durch die Unmöglichkeit gezwungen sehen werden,

die schuldige Summe in baaren Gelde zu bezahlen.

Das Parlament kan verordnen, daß man bey der nechsten Session des Parlements, oder bey der nechst folgenden, den Zustand dero Commission untersuchen soll, und zwar vor allen andern Sachen.

Und wenn man findet, daß diese Sache dem Nutzen des Landes zuwider ist, so kan man nicht mehr Billers ausleihen, sondern die so man ausgegeben, wieder einfordern.

Drey Monat nach der Acte, dadurch dieses neue Werck aufgerichtet worden, so sollen die Münzen von Schottland und denen frembden Landen auf eben den Fuß wie in England der Engl. Thaler a 60 Sols und die übrigen nach Proportion gesetzt werden.

Vier Monat nach der Parlements Acte, soll weder frembde noch Schottländische Münze, ohne die so hernach gemacht werden soll, in der Zahlung angenommen, noch denen Goldschmieden als ungemünzt Silber verkaufft werden.

Man soll gehalten seyn es alles in die Münze zu bringen. Jedoch ist die Englische Münze davon ausgenommen.

Die Münze soll in ihrem völligen Werth und an neuen Gelde, entweder das ungemünzte Silber oder die frembden Species, so man ihr geliefert, bezahlen. Die neue Münze soll bestehen in Stücken von 12. 6. und 3. Sols und seine Stücken von 11. deniers seyn, und die Stück von 12. Sols soll 3. Qu. 3. Gran, und die übrigen Münzen nach Proportion wägen. Die
Un

Unkosten der Münze soll man von einen zu diesen Ende gemachten Fond nehmen.

Drey Monat nach der Acte, sollen die 12. Sols Stücken auf 13. Sols und die übrigen nach Proportion stehen.

Dieses gemünzte Papier soll dem Gelde gleich seyn. Sein Preis ist gesichert, denn man hat desselben Werth in Ländereyen zum Unterspand.

Und wenn ein Schade sich eräuger, so ist der vierte Theil der Einkünfte bey der Commission, wie ich sie voraussetze, mehr als zu sehr zulänglich, um ihn zu ersetzen.

Es wird nicht in seinen Preis so fallen, wie es das Geld gethan, und noch thun wird. Das Geld und die Waaren fallen herunter, so wie sie vermehret werden. Und weil nicht so grosse Nachfrage darnach ist. Da aber das Collegium der Commission nur Summen ausleihet, die man verlangt, und niemahls die Acceptation abschlägt, so wird dieses papierne Geld seinen Preis behalten, und man wird dessen so viel haben, als nöthig seyn wird, und nicht mehr.

So es vergönnt wäre einen Contract der mit Papier Münze bezahlt werden sollte, mit Species Gelde zu bezahlen, so gestehe ich, daß dessen Preis niemahls über die Geld Species steigen könnte, und es würde das eine nach der mensur des andern fallen. Da aber die Papier-Münze eine Species von einer andern Natur ist als das Geld, so kan, sie den Veränderungen dieser letztern nicht unterworfen seyn.

Ob es gleich in der Macht des Parlements stünde das Volk mit Geld Species gnugsam zu versehen, so

viel Summen als es nöthig haben mögte, so könnte man doch nicht eigenlich wissen, wie weit diese Summen gehen; Denn die Nothdurfft und die Nachfrage können sehr variiren. Wenn die Menge des Geldes geringer ist als die Nachfrage, so müssen diejenigen, deren ihre Reichthümer in Land- & Gütern bestehen, nothwendig dabey verlihren; Denn z. E. man kauft vor 100. Pfund die im Preiß gestiegen, eine grössere Menge es seyn entweder Land- & Güter oder Waaren.

Und sie verlihren dabey nichts, wenn sich das Gegentheil zuträgt. Denn man wird nicht vor 100. Pfund die am Preiß gefallen, eben eine solche Quantität Waaren als sonst kauffen.

Wenn sich zuträgt, daß die Commissarien eine Summe von diesem neuen Gelde versageten vor welche man doch gute Versicherungen offeriret, so würde das sehr unbarmherzig vor denjenigen der sie verlanget seyn, und der Nation Schaden bringen. Wenig Leute borgen Geld, daß sie es verwahren wollen, und wenn sie es employren, so gewinnet die Nation dabey, obgleich der, der etwas unternimmt, dabey verlihren kan.

Wenn aber die Commissarien die Wiederbezahlung der geliehenen Summen abschlugen, so wäre dieses ein Tort vor diejenigen, so sie geborget. Dann indem sie nicht wüsten was sie damit machen solten, so würde die Menge die Nachfrage übertreffen, welches ohnzweiffel verursachen würde, daß sie an ihren Preiße fielen.

Nach meinen Systemate, da die Menge niemahls stärker als die Nachfrage ist, so wird sich dieses Geld

all-

allzeit in seinem Werth erhalten/ und man wird in 50. Jahren eben so viel Waaren davor kauffen können, als iezo/ zum wenigsten wenn sich keine Aenderung in der Menge/ Beschaffenheit oder Nachfrage nach den Waaren zuträgt.

Wenn ein solch Werck seit 200. Jahr hätte statt gehabt, und man auf Länder, die 14. mahl höher verkauft worden, als ihre jährliche Einkünfte seyn, von diesem Papier-Gelde vorgestreckt hätte, so wäre dasjenige, was man vor 8. Schill. 4. Sols vorgestreckt, iezo an Silber-Species 8. Pfund 6. Schill. 4. Sols egal in Silber-Geld. Denn das was man vor 8. Schill. an Waaren verkauffte, das verkaufft man heut zu Tage vor 8. Pfund. Die Ursach nun dieses veränderten Preiffes ist wie ich schon gesagt, die Vermehrung des Geldes, die stärker ist als die Nachfrage, welche macht, daß es 20. pro Cent gefallen. Diese Veränderung hätte in Ansehen dieses neuen Geldes nicht statt haben können. Die Ländereyen haben einen gewiffern Preis als die andern Waaren, weil sie allzeit von einerley Anzahl seyn. Der Gebrauch aber der andern Güter oder Waaren ist nicht so beständig. Die Moden können sie von einer Materie auf die andre bringen. Der Gebrauch des Brods kan dem Haber genommen werden, und man kan Korn brauchen. Der Gebrauch der Münze kan von Silber genommen und auf Güter geleyet werden. Und in diesen 2. Casibus werden sowohl der Haber als das Geld an Preis fallen, wegen des Gebrauchs/ so man ihnen benommen. Aber die Lande können ihren Gebrauch

brauch nicht verlihren. Denn da sie alle Sachen herfürbringen, so müssen sie ihren Preis behalten. So der Gebrauch des Korns in Schwange ist, und der Gebrauch des Hafers abgeschafft, so kan das Land, das so wohl das eine als das andre hervorbringt, in seinem Preis von dieser Veränderung nichts leiden. Man hat aber dasjenige, so im größten Preis ist, lassen hervor bringen. Sonst wird die Fabricirung dieser Billets sie niemahls am Preis steigen lassen. Also ist der Empfänger gesichert, daß er nichts verlihet, wenn man ihnen auch das Recht nehme, daß sie courante Species seyn solten; Die Land-Güter werden ihren Preis vermehren, weil sie zu Unterpändern diesen Billets dienen. Und diese Vermehrung wird nach Proportion grösser seyn, als die im Gelde nicht gewesen ist: denn ob gleich die Land-Güter nur Pfänder seyn, so beraubt man sie doch dadurch nicht eines einzigen ihres Nutzens. Anstatt daß das Geld nicht auf einmahl Species seyn, und auch in Silber-Geschirr verwandelt werden kan. Aber gleichwie man mehr Land-Güter hat, als man nicht Gelegenheit zu Gelde hat, so wird dieser Beytritt des Preisses nicht auch auf so hohe Summen steigen, als wie es der Preis des Geldes gemacht.

Gesetzt, daß dieser Beysatz des Preisses auf ein Viertel stiege, und daß eine ieko auf 200. Pfund geschätzte Länderey umb 125. Pfund verkaufft würde, so werden doch diejenigen, so im Posses davon seyn, wenn das Parlament diese Papierne Münze zurück nähme, nichts verlihren, obgleich die Lände

Lande in geringern Preis verkaufft werden. Denn die Länder, wie hoch sie auch am Preis steigen können, sind nicht anders zugeeignet, oder sind zu Pfänder gemacht, als nach ihrem natürlichen Werth, und nach der abstracten Betrachtung ihres Anschlags oder Fabricirung.

Wenn aber der Gebrauch der Geld-Species ver-ruffen würde, so verlehren die, so Geld haben, die Helffte oder $\frac{2}{3}$ davon. Es würde wieder auf seinen Werth als pur Metall herunter fallen.

Indem also diese Papier-Species, (als die mehr an Werth als die Geld-Sorten haben, und keinen Zusatz an Preise durch ihr Münzen bekommen, noch auch einiger Veränderung in ihrem Preis unterworfen seyn, denn die Nachfrage davon ist niemals grösser als die Menge derselben) besser beschaffen seyn als das Geld, daß sie das Reglement der Schätzung und Wechsels der Waaren, wie auch der Summen, welcher wegen man sich obligirt, seyn können.

Die andern nöthigen Qualitäten der Münzen seyn:

- I. Daß sie leicht zu überliefern seyn.
- II. Daß sie überhaupt von einerley Werth seyn.
- III. Daß man sie ohne Unkosten und Verlust bezahren könne.
- IV. Daß man sie ohne Verlust theilen könne.
- V. Daß man sie könne stempeln.

Die Papier-Münze hat diese Qualitäten in einem höhern Grad, als die Silber-Münze.

- I. Ist sie leichtlich auszugeben. 500, Pfund dieser

dieser Münze sind leichter gerechnet, als 5. Pfund Silber-Münze.

II. Deren Werth würde an unterschiedenen Orten nicht so leicht variiren; denn diese Münze ließe sich leicht transportiren.

III. Man bewahret sie mit weniger Mühe, und sie nimmt wenigern Platz ein. Man kan dabey nichts verlohren, denn man kan es bey den Bedienten verwechseln. Die Consumtion des Papiers ist nicht so beschwerlich als des Silbers. Und die Unkosten des Papiers fallen auf die Rechnung dieser Cammer, an statt daß die Unkosten des Geldes ganz auf den Verlust des Eigenthümers fallen.

IV. Man kan sie ohne Verlust theilen. Die Bedienten werden allzeit parat seyn, die grossen Summen in mehr Billets von kleinern Preissen zu verwechseln.

V. Endlich kan diese Münze gestempelt werden/ und ist sie in weniger Gefahr nachgemünzet zu werden.

Die Erfahrung der meisten handelnden Nationen erweist, daß das Papier, wenn es versichert ist, sich viel besser zur Münze schicke, als das Geld. In Holland giebt man das Geld hin, daß man Papier-Münze dafür habe. Und die Land-Güter, da sie durch ihren natürlichen Werth losgeschlagen werden, machen daß diese Marquen dem Gelde an Werth vorgehen. Die Engländer zogen die Billets der Goldschmiede dem Gebrauch ihrer Banco und dem Gold und Silber vor, welches ein unvordersprechlicher Beweis ist, daß die Papier-Species mehr

mehr zur Münze sich schicken, als die silbernen, weil man selbige ohngeachtet der Gefahr der Banquerouten, davon man doch unterschiedene Exempel hätte, denen andern vorzöge.

Mr. Locke pag. 7. versichert uns in seinem Tractat von dem Interesse und den Münzen, daß der Credie eines Goldschmieds, (welcher oft nur eine von einem von seinen Domestiquen gezeichnete Marque war) auf einmahl 1100000. Pfund Sterlings circuliren lassen. Die Billets der Schottischen Banco circulirten, ob sie gleich kein Geld mehr hatte, und obgleich kein Gesetz da war, daß man die Acceptirung derselben mit Gewalt forciren könnte. Allein die Gewißheit dieser papiernen Münze wird viel grösser werden, und die Administration sicherer und vollkommner; denn sie wird öffentlich gehalten werden, und die Commissarien werden keinen Profit davon nehmen. Sonst wird hier auch das inconveniens nicht anzutreffen seyn, so bey den Bankern ist, daß man ihre Actien oder den Theil, den man darin haben kan, verkaufft.

Es wäre was besonders, wenn man an der Administration der Commissarien einiges auszusetzen haben solte. Wenn man vorstellt, daß das Parlament selbst die Commissarien ernennen wird, daß die Commissarien dem Parlament selbst Rechnung ablegen; und daß man das Project durch mäßige Summen versuchen solle. Man soll nicht mehr neue Zettuls machen dürffen, so lange als noch in der Rechnungs-Cammer vor 25000. Pfund seyn. Endlich sollen die Bücher einem jeden Parlement

lements-Gliede offen stehen, und der Zustand der Commission soll alle Jahr publicirt werden.

Da wechrender Zeit, da man kein Geld mehr in der Banco gehabt, doch ihre Billets annoch circuliret, so wird um desto mehr diese vorgestellte Münze ihren Cours haben. Und daß sie durch die Geseze ihre Autorität haben soll, solches wird den Preis nicht vermindern. Wer Banco-Billets. angenommen, war weder gesichert, daß ihm die Banco Geld geben, noch daß es ein anderer annehmen würde. Es war also noch weniger gewiß damit, als wenn die Circulirung dieser Marquen durch die Geseze wäre authorisiret worden.

Was die Aufrichtung meiner vorgestellten Münze betrifft, so werden die Geld-Münzen von 8. oder 9. pro Cent herunterfallen, und also kan man nicht vermuthen, daß man diese, meinen Münzen vorsezen wird. Weil vielmehr die Banco-Billets in einer so ungewissen Zeit, wovon ich schon gesagt, circuliret haben, so ist gar wohl vermuthlich, daß die Papier-Münze so mehr gilt, als die Geld-Münze, auch vor dieser, eher angenommen werden wird.

Man könnte hier einwenden, daß die Banco-Billets durch die Versicherung rouliret, daß man von selbiger Geld, entweder nach der Anfrage, oder zum wenigsten in einiger Zeit, haben sollte.

Ich antwoorte hierauf, daß dieses zwar sich hören lasse, allein es ist mein Project von einer ganz andern Natur. Die Versicherung der Banco-Billets, war das Geld, so man bey ihr zum Grunde setzte; und die Versicherung der Papier-Münze, so

so ich vorstelle, sind die gebauten Ländereyen. Man kan diese Münze eben so dem Gold und Silber/ als andern Sachen oder Baaren vergleichen. Es wäre eben so ein grosser Fehler wenn man 100. Pfund von dieser Münze nicht annehmen wolte, weil man nicht versichert wäre, ob man in Zeit von 6. Monat eben die Quantität Silber als icho davor kauffen könnte: Als wenn ich 100. Pfund an Gelde nicht annehmen wolte, weil ich vielleicht um diese Summe in 6. Monat nicht eben die Quantität Frankz Wein kauffen könnte/ als ich icho bekommen kan.

Ich bekomme vor 4. Thlr. keine Guinee, ob gleich eine und andre derselben solchen Wehrtes geschlagen worden. Man wird auch nicht den roten Theil Baaren kauffen, als man vor 200. Jahren that. Indessen nimmt man dieses Geld vor den richtigen Werth der Sachen. Mit was vor grössern Vortheil wird nicht die Papier-Münze circuliren. Denn deren Quantität wird niemahls grösser seyn, als nach Proportion der Nachfrage. Und an statt die Geld-Münzen nur 3 Theile oder ohngefehr nechst dieser Zahl, von ihren Preis gelten/ so werden die Billers, so ich vorstelle/ ihren völligen Preis behalten.

Man kan grössere Einwurffe wider die Geld-Münze/ als wider die Münze von andern Materien machen/ denn es ist keine Münze so beschaffen, daß der Preis mit so grosser Geschwindigkeit als bey dieser falle.

Diese neue Münze wird allzeit in sich selbst egal seyn: Daß man aber eine Gleichheit des Werths mit andern Sachen erhalten solte, das ist eine Vollkommenheit.

Kommenheit, dazu keine Art von Waaren capable ist. Allein das ist schon viel/ daß sie mehr Vollkommenheit in diesem Stück hat, als einige andre Sache. Es ist nichts von so grossen Werth als die Ländereyen. Und nichts kan also einerley Preis mit den Land-Waaren erhalten/ noch sich an Werth über dieselben erhöhen, als diese.

Es wäre wohl nöthig/ den Preis des Silbers die Unze auf 5. Schillinge/ 3. Sols zu setzen; wegen seiner ausserordentlichen Rarität, und dem grossen Verlangen so man darnach hat. Allein es wird bald von diesem Preis zurück fallen/ entweder durch die papierne Münze/ oder durch den grossen Transport, so man damit in Europa macht.

Wir wollen uns eine Insel vorstellen. die einen einzigen zum Eigenthümer hat. Es wären 100. Meyer-Höfe/ und jeder Hof hielte 10. Personen in sich/ so zusammen 1000. Personen ausmachen/ die alle das Land bauen/ so viel als davon ihr eigen ist. Allein ausser diesen 1000. Personen, sind noch 300. Bettler/ so von jener Wohlthaten leben.

Man hat auf der Insel kein Geld, die Gaben giebt man an Land-Waaren. Und so iemand von diesen Bauern von einer gewissen Sorte mehr an Waaren hat/ als er braucht, so tauscht er mit seinem Nachbar/ der dessen benöthiget ist.

Das Volk dieser Insel weiß von keinen Manufacturen. Die Insel giebt alles was zur Consumtion nöthig ist, und noch einen Ueberfluß, den sie an den festen Lande vor Kleider und andre Sachen tauschen. Allein gleichwie dieser Ueberfluß nur den Wechsel ihrer Land-Waaren vor frembde

Waa

Waaren ausmacht, so haben sie keine Magazins, oder Land-Waaren wenn ein Mangel entstehen sollte, noch Waffen und Geräthe zu ihrer Nothwehr.

Wäre dieses also nicht dem Eigenthums-Herrn zuträglich, daß er diesen Vorschlag, den man ihm thut, in seiner Insul den Gebrauch der Münzen einzuführen, annehme. Diese Münzen würden zum Arbeits-Lohn dienen können, davor er 300. Armen könnte arbeiten lassen; sie würden die Land-Waaren selbst verarbeiten können, die man erst weggeführt, und die ihnen die fremdden wieder verarbeitet noch einmahl verkaufen.

Die 1000. Personen so die Erde bauen, und die aus Mangel der Arbeit ein halbes Jahr nichts zu thun haben, würden etwas antreffen, was sie wehrender Zeit, da sie nicht in der Erde arbeiten könnten, zu thun hätten, und ihre Arbeit würde denen 500. andern gleich seyn. Dergestalt würden sie durch diesen Vortheil die Einfuhre der fremdden Waaren gewaltig verringern, und die Ausfuhr ihrer Waaren auf $\frac{1}{2}$. oder $\frac{2}{3}$. vermehren, und durch die Zurückkunft würden sie im Stand seyn, Magazins zu haben.

Der Vorschlag, der dem Eigenthums-Herrn der Insul gemacht würde, daß das Geld circuliren könnte, wäre folgenden Inhalts: Er hätte allein die Macht, die Billets zu marquiren, und sie von Numero 1. an zu numeriren, so viel, als die Einwohner der Insul nöthig hätten. Die Num. 4. so an dem

Werth

Werth einem Maas Korn gleich wäre, solte ihr Lohn vor einen Tag seyn.

Damit er nun die Num. 4. einem Maas Korn gleich machte, so liesse der Herr der Insul alle seine Bauern versammeln, und erklärte ihnen seinen Willen, daß er ins künfftige in gemünzten Papier bezahlt seyn wolte, und daß er an statt 100. Maas Korn 100. mal Numero 4. fordere.

Die andern Waaren macht er nach Proportion, und nach ihrem Werth in ihren Zustand, im Tausch oder Wechsel gleich. Der Herr macht also Münze vor die Einkünfte eines Jahrs. Er giebt denen Arbeit, die arbeiten wollen, und bezahlt ihr Tageslohn mit papierner Münze. Der Bauer giebt seine Früchte denen Handwercks Leuten vor diese Münze, und der Ober-Herr nimmt sie vor seine Renten an. Trägt sichs aber zu, daß der Bauer seine Renten nicht kan in Papier Gelde bezahlen, so muß er den Rest von den Handwercksleuten kauffen, die, da sie Numero 4. einen Tag über bekommen, und da von 1. oder $1\frac{1}{2}$ oder 2. Numern erspart, und da sie keine Früchte vom Bauer nöthig haben, ihm das Geld am Preiß steigern. Damit aber der Herr diesen Mißbrauch steure, so macht er solche Marquen in grösserer Anzahl, und ziehet hierdurch viel Arme von festen Lande in seine Insul. Diese vermehren die Consumption der Früchte seiner Bauern, und die Bauern haben nun Gelegenheit gnug das ihrige ihrem Herrn abzutragen. Die Vermehrung des Volcks ist ein Vortheil vor die ganze Insul. Deren Macht wird dadurch stärker, und ihre Arbeit dop-

pelt

pelt verconsumirt. Obgleich diese Münze keinen andern Werth hat, als den, so ihr der Herr gegeben, wenn er sie vor seine Rente annimmt; so wird sie doch denen Früchten, so man ihm vorher gezahlet, gleich gerechnet.

Das Geld ist nicht der Werth, vor welches die Früchte verwechselt werden, sondern es ist der Werth der Sache, vor welche sie vertauschet werden. Und aller Gebrauch des Geldes bestehet darin, daß man allerley Sachen davor ja das Silber-Metall selbst einkauft.

Das Geld, wenn es auch in Schottland wüchse, wäre doch nicht so zur Münze geschickt, als die Land-Güter.

Die Länder bringen herfür, aber das Silber ist schon hervorgebracht. Die Güter sind allzeit von einerley Anzahl, aber das Geld ist manchmahl viel, manchmahl wenig. Also sind die Güter gewisser in ihrem Werth, als einige andere Materie.

Die Güter können auch gebessert, und die Nachfrage dadurch vermehret werden; welches deren Werth höher steigern kan; das Geld aber kan zu keinem andern, als seinem ickigen Gebrauch angewendet werden.

Die Güter können keine von ihren Nutzungen verlieren. Sie werden niemahls am Preise fallen. Aber das Geld kan sein Gepräge und folglich an seinem Preis so viel verlieren, daß es nicht mehr, als blosses Silber gilt. Es ist auch möglich, daß es von seinem Nutzen verliehre, den es als Metall hat.

Andere Sachen können dessen Stelle; Aber nichts kan

kan den Gebrauch der Lande ersetzen. Die Lande können durch Papier codiret werden. Und in dieser Qualität sind sie zur Münze viel eigner, als das Geld.

Sonsten haben die Länder auch Eigenschaften zur Münze, die das Silber so absolut nicht hat. Denn indem man die Länder als Münzen ansiehet, so nimmt man ihren übrigen Nukungen nichts, aber das Silber kan nicht zu zweyen Sachen zugleich gebraucht werden. Es kan nicht zugleich ein Geschirr und auch Species-Geld, seyn. Das Geld und die Handlung erhalten einander. Und wenn die Handlung fällt, so verringert sich die Zahl des Geldes auch. Die Macht einer Nation, bestehet in der Zahl ihres Volcks und in ihren Magazinen von frembden und einheimischen Waaren.

Diese Waaren dependiren von der Handlung, und die Handlung vom Gelde.

Es können also weder die Species noch die Handlung ins besondere Schaden leiden, wo man sie nicht alle beyde beunruhigt. Man muß also Münzen machen, die keinen innerlichen Werth haben, und deren äußerlicher nicht kan weggeführt werden, ja daran man niemahls Mangel, so oft man deren nöthig hat, so bin ich versichert, daß man bald reich und mächtig werden wird.

Da nun die Quantität des gemünzten Papiers, so ich vorstelle, allzeit eben so groß, als die Nachfrage nach selbigem ist, so wird das Volk Arbeit bekommen, die Länder werden gebessert, die Manufacturen aufgebracht, das einheimische und frembde Commercium vergrößert, und mit einem Wort, man wird

mäch-

mächtig und reich leben. Und diesen Reichthum und Macht wird man uns so leicht nicht nehmen können, weil die Land-Güter nicht weggeführt werden können.

Man hat also durch unterschiedene Gründe gezeigt, daß die Lande besser sich zur Münze schicken, als das Silber, wenn auch gleich das Silber in Schottland gegraben würde.

Wenn 2000. Pfund in Papier-Gelde am Werth einem Lande gleich sind, das 2000. Pfund am Gelde gilt, so ziehet man leicht, daß 2000. Pfund in Papier so viel als 2000. an Gelde gelten.

Derjenige, so Güter kauft, kauft auch deren Nutzungen, und der ihre Einkünfte kauft/ der wird alle Arten der einheimischen und frembden Land-Früchte kaufen.

Man bringt Franz-Wein herein, und der Kauffmann ist Willens/ alle sein Geld was er davor bekommen/ in Schottland anzulegen.

Die Commission, wie ich gesagt, nimmt keine Species-Gelder zur Bezahlung an, und die Bauers-Leute und andre/ die Land-Früchte zu verkaufen haben, müssen der Cammer gewisse Summen bezahlen. Sie wollen also kein Species-Geld annehmen, und deswegen ziehet der Kauffmann auf seiner Seite die Bezahlung mit Papier-Gelde dem Silber-Gelde vor; denn diese Münze hat mehr Wirkung als die Geld-Münze.

Und diese wird man auch sodann merken, wenn gleich das von mir in Vorschlag gebrachte Suppositum so bewandt wäre, daß die Silber-Specien eben

so zum Ausmünzen, als wie die Papiernen qualificiret wären. Gleichwie ich aber das Gegentheil dargethan habe, also wird man mir ohne Schwürigkeit Beyfall geben, daß allhier aus einer ganz andern Ursache der Papiernen Münze der Vorzug zugesprochen werde.

Einige wenden ein: wenn auch gleich die Papierspecies alle mögliche Sicherheit hätten, und in Schottland circulirten, so würde man sie doch nicht in dem Preis in frembden Landen geltend machen.

Unsre Waaren werden allzeit in frembden Landen, auf eben den Preis/ als wie ihre Waaren/ von eben der Gattung/ und eben der Güte geschätzt werden. Also wird man eben vor die Münze, davor man die Waaren in Schottland kaufft, auch in frembden Landen solche kauffen. 3. E. 1000. Pfund von unserer Sarge verkaufft man in Holland vor 1300. Pfund, der Kauffmann so sie übergeführt/ wird Papier-Marquen vor diese letztere Summe nehmen. Er ist versichert, daß man sich in Schottland nicht wegern wird, diese Münze anzunehmen.

Da nun die bey einer Nation eingeführte Münze den Werth ihres Courtes und die übrigen Qualitäten einer Münze in sich hält, so muß man keinen Regard vor frembde Lande haben. Nein, sondern da jede Nation ihre Species erhalten und vermehren will, so thut man nichts anders, als das/ was sie selbst in acht nehmen. Keine Nation behält die Silber-Münze zurück so lange sie in auswärtigen Landen gängig ist, sie müßte denn solche nicht so leicht wieder haben können. Die Handlung zwischen 2.

unter

unterschiedenen Natioen ist nur ein Wechsel der inländischen Waaren. Und so ein Kauffmann mehr aus als einführet, so bezahlt der frembde Kauffmann, dessen Ausfuhr die Einfahrt übertrifft, den Überschuf durch Wechsel-Briefe. Und wenn die Frembden nichts schuldig seyn, so sind die Waaren des einführenden Kauffmanns auch geringer. Er kan nicht mehr einführen, als er nach Proportion ausführet. Und das ist der ganze Effect, so die Geseze der Handlung vorstellen.

Man wendet wieder ein, daß wir genöthiget werden von denen Nationen, so unsre Waaren nicht haben wollen, Waaren zu holen. Ich antworte, daß Franckreich die Ausfuhr der Specien und die Einfuhr frembder Waaren verbeut, zum wenigsten daß man dieselben nicht vor eben den Preis, wie die Franköf. Waaren stehen, dahin bringe. Damit ich aber dieser Objection eine grössere Gnüge thue; denn das ist eben nicht solide geantwortet, wenn man von andern Exempel vorbringt, so sage ich, gesetzt, daß z. E. unsere Münze in Dennemarck verruffen würde, und daß wir Gelegenheit hätten, einige von ihren Waaren zu vertreiben zur Zeit, da sie unsre nicht haben wollen, und daß wir ihrer absolut nöthig hätten, so würde deren Preis freylich bey uns steigen, aber wir würden sodann unsre Waaren in andern Landen verkauffen, und den Werth davor nach Dennemarck bringen, entweder in Waaren, die man daselbst mit Profit verkaufft, oder auch in frembdem Species-Gelde. Und der Kauffmann so uns selbige Waaren zuführete, würde mehr damit gewinnen, als wenn er unmittelbar damit changirt hätte.

Hiernechst wird auch diese Vermehrung der Münze den faulen Leuten Arbeit geben, und die schon in Arbeit stehen/ werdenbessern Vorthail davon haben. Die Einkünfte des Landes werden dadurch vergrößert und die Manufacturen mehr verstärket werden. Wenn die Consumption von Schottland so ferner fortgeheth, wie sie iezo ist, so werden wir viel Waaren ausführen können, und man wird uns eine Balance davor schuldig werden. Und gleichwie der Wechsel von der Balance dependiret, also wird unsre Papier-Münze bey uns eben so viel gelten, als in auswärtigen Landen eine grosse Summe von Silber Specien.

Wosern nun die jährlichen Einkünfte von Schottland $\frac{1}{2}$ Million, und die von England 40. Millionen wären, so würden unsre nur etwan den 28. Theil von diesen austragen.

Wenn aber die Anzahl unserer Ländereyen und unsers Volcks gegen ihres gerechnet wird, so haben wir 6. gegen 1. zum voraus, wenn wir unsre Revenuen wegen des gewissen Vorthails, so wir durch die Vermehrung unserer Specien erhalten werden, denen ibrigen gleich machen wolten. Unsre Bequemlichkeit zur Handlung übertrifft ihre Colonien und ihre Handlung nach Indien.

So viel Geld würde unsere Länder ungemein in Aufnahme bringen. Mein Project verspricht uns dessen so viel, als wir davon nöthig haben. Die Reichthümer von Schottland würden dadurch mehr, als 1. gegen 6. vergrößert, und, wenn man sie mit den Englischen vergleicht, als wie 1. gegen

gen 12. anzusehen seyn. Unsere Revenuen sollten auf 3. Millionen steigen; Und da unsre Consumtion nach Proportion unsers Volcks gegen der Engländer ihre geringer ist, so würde die Balance, so man uns schuldig wäre, diejenige, so wir ihnen schuldig blieben, weit übertreffen.

Es werden vielleicht viele dieses, was ich sage, vor, eine Großsprecheren halten. Aber ich wolte daß sie die Folgen betrachten möchten, so die Menge des Geldes bey andern Völkern gewürcket: die Einkünfte von England sind durch dessen Geld vermehret, und/ nachdem es rar, auch gemindert worden.

Ob wir gleich die Fischerey wie auch die andern Arten der frembden Handlung liegen lassen würden, so zweiffle ich doch nicht, daß durch mein Project unsre Revenuen bis auf 3. Millionen vermehret werden können.

Allein gesetzt, daß sie auch nur auf eine $\frac{1}{2}$. Million verstärket würden, so würden wir doch ein Viertel davon zu einer viel größern Consumtion unserer Waaren und Manufacturen, und ein ander Viertel zu fremden Waaren, und ein Viertel zu Magazins von fremden u. einheimischen Waaren aufwenden, und das übrige würde man uns, vermöge der Balance, schuldig bleiben, und uns solches im Gelde müssen zugebracht werden.

Wäre unsre Consumtion und unser Aufwand größer, als die Vermehrung unserer Einkünfte, so würde das Volk allezeit Arbeit finden, weil es unmöglich ist, die Münze auszuführen, und unsre Manufacturen könnten uns nicht verderben. Unsre Mün-

ge wäre wie ein Fond, der nicht könnte vereusert werden. Unfre jährliche Einkünfte könnten nicht verringert, und wir könnten nicht ärmer werden.

Wenn die eingeführten die Zahl der ausgeführten Waaren übertreffen, so würden uns die Fremdden das folgende Jahr weniger schicken, um die schuldige balance zu entrichten, indessen würden wir mehr ausführen, welches die Balance gar bald gleich machen würde.

Die Einkünfte der Commission würden auf eine erstaunende Weise unser commercium in seinem Anfang vergrößern, und alles, was die Ausfuhr der Kauffmanns-Waaren aufbringt, würde auch zu gleicher Zeit die Manufacturen erheben.

Diese Freyheit der Ausfuhr davon ich geredet, würde ausser dem, daß es die Ausfuhr und die Manufacturen befördert, unsern inländischen Waaren die verlohrene Reputation wieder herstellen, und sie vielleicht schätzbarer machen als die ausländischen.

Ich sage nicht, daß man diese Freyheit vor die Ausfuhr aller Waare zugeben müste, sondern nur vor diejenigen, da einiger Profit dabey wäre, und man müste sie darum nicht wegführen, weil sie von schlechter Wichtigkeit wären.

Wenn die Manufacturen und Handlung profitiren, so ist der Hand-Arbeiter in dem Stande, seine Renten zu bezahlen, und die Ländereyen steigen im Werth, gleichwie hingegen, bey dieses oder jenes Theils Verringerung, sich das Gegentheil zuträgt.

Diese Einrichtung, so ich recommendire, würde sehr gut vor die Vermehrung der Manufacturen und

es

es vor den Bauer und Arbeitsmann vortheilhaffter seyn/ sich selbst einen Impost aufzulegen, als dieses so vortheilhaffte Werck fahren zu lassen.

Es sollte keine Nation eher diese Einrichtung, als Schottland ergreifen, dessen Manufacturen in weinigen Werth, als die frembden sind. Es kan seine Waaren in so guten Preis nicht verkauffen, als seine Nachbarn, weil es so wenig Fonds bey dessen Kauffleuten giebt. Und endlich sind dessen Waaren in frembden Landen verdächtig.

Man wendet hier ein, dieses Project wäre ganz neu, und in keinem andern Lande practiciret worden. Wir müssen uns nicht durch andrer Exempel lassen aufhalten, ohne den Unterscheid der Umstände und den Effect, so deren unterschiedene Gesetze bey ihnen gehabt, zu untersuchen.

Das was vor einige unglücklich ist, kan vielleicht vor andere glücklich seyn. Und ist dieses eben keine gute Raison, wenn man ein Project, so zum Besten des Landes vorgestellet wird, der Neuigkeit halber taxirt, und es einen Plan nennet, welchen man noch nicht versucht.

Wenn ein Project bey andern Nationen schon practiciret ist, so ist dieses zwar ein grosses Präjudicium zu seinen Vortheil; Allein dergleichen Raisons dürfen deshalb eine kluge Nation von der Untersuchung abhalten.

Sonst kan sich mein Project auch auf die Praxis fremder Nationen gründen. Dessen wesentliches Stück wird iezo noch in Franckreich practiciret.

Und obgleich die Art dieser Circulation fast unüber-

überwindliche Objectiones hat, so weiße ich doch, daß man mit dieser Papier-Münze die Wechsel-Briefe eben so gut, als mit Gold oder Silber bezahlen könne.

Das Exempel der frembden Nationen bey denen Handlungs-Sachen ist eine ungewisse Regul. Ich habe schon anderswo gesagt, daß die Gesetze der Handlung nicht in allen Landen einerley seyn, sondern daß sie oft wider einander lauffen: Und kommt dieser Gegensatz nicht sowohl von den Unterschied ihrer Umstände, als von der Opinion her: Daß, weil gewisse Verordnungen den verlangten Zweck nicht erreicht, so könnten die diesen contraire propos nicht fehlen.

Und da es an dem ist, so hat man wichtige Raisons zu glauben, daß man die Natur der Species, oder der Münze noch nicht recht verstehe.

Ich habe noch einige andere Einwürffe wider mein Project machen hören, die aber leicht zu beantworten seyn.

Und ich sehe nach aller meiner möglichsten Bemühung keinen Einwurff, der nicht aufgelöset und dessen Schwürigkeiten nicht solten können gehoben werden. Daß ich aber die falschen Theses hätte voraus setzen, und daraus falsche Schlüsse ziehen sollen, solches habe unmögl. ins Werk stellen u. entdecken können.

Das VIII. Cap.

Von dem elenden Zustande Schottlandes, ob es gleich von Natur viele Vortheile hat.

Die natürlichen Vortheile, so Holland zur Hand:

Handlung hat, bestehen in der Lage an denen Ausflüssen der grossen Ströme von Deutschland und weil es so nahe an die andern handelnden Lande gränzet.

Dessen Unglück aber ist, daß sein Land sich nicht weit erstrecket, und dasselbe gegen seine Einwohner sehr undankbar ist, weil es fast nichts hervorbringt, als wozu es mit Gewalt gezwungen wird. Man hat keine Bergwerke, harte Winter, ein ungesund des Klima, ein morastig Land, so es zu grossen Baukosten und Unterhaltung langer Wege obligirt. Es hat gefährliche See-Küsten. Die Eingänge in dessen Flüsse sind sehr beschwerlich.

Und endlich muß es sich auf einer Seite wider das Meer, und auf der andern Seite wider die mächtigen Nachbarn beschützen, welches dasselbe zu sehr beschwerlichen Auflagen nöthiget.

Jedemoch aber haben die Holländer ihre wenigen Vortheile mit solcher Kunst verknüpffet, daß sie zu einer mächtigen Nation worden. Was dazu am meisten contribuiret, ist der Schutz, so die Handlung von der Regierung genossen. Man hat allen Religionen eine vollkommene Gewissens-Freyheit zugestanden, und denen Fremden eine völlige freye Handlung, und endlich sind ihre Obern selbst hohe Exempel einer guten Haushaltung gewesen.

Aber nichts hat ihnen so viel Guts gethan, als der Fremden und fürnehmlich der Spanier ihre Nachlässigkeit in der Handlung. Als welche negligence das Volk und die Handlung aus Flandern in selbiges gezogen.

Die Natur hat Schottland viel Vortheile zur Hand-

Handlung gegeben. Viel Land welches leicht zu defendiren. Eine grosse Menge Volcks. Eine gesunde Luft. Bergwercke. Die Lage ist gut vor die Handlung nach Ost- und Westen. Die Nähe der handelnden Lande, gesicherte Küsten, Flüsse so leicht zu passiren, und endlich viel Seen und Revieren, die alle voll Fische stecken.

Allein die Anzahl des Volcks, so andere Nationen reich macht, ist uns eine Last; das Land ist nicht gebauet, unsere Waaren sind nicht ausgearbeitet, und endlich werden die Fischerey und andre Vortheile der Handlung mit den Fremdden gänzlich hindangefest. Und die Haupt-Ursach davon ist, wie man saht, unsre Commodität, und unsre natürliche Gemächlichkeit.

Wenn eine solche Sache sich fände, so man eine angebohrne Faulheit nennet, so wäre die Faulheit ein General-Laster aller Menschen, oder wenn sie einer Nation besonders eigen wäre, so hätten sie gewiß die Holländer. Sie leben in einer sehr dicken Luft, die sie zur Faulheit neiget. Und diese Faulheit würde sie, in Ansehung der Unfruchtbarkeit ihres Landes, dahin bringen, daß sie sich untereinander aufreiben, oder ihre Nachbarn betrügen müßten; Allein man kan eher glauben, daß die Faulheit und der Mangel des Fleisses, Folgerungen der Armuth, und die Armuth hingegen eine Folge einer bösen Policey sind. Wenn Schottland die Handlung so aufgebracht, wie Holland gethan, so würden wir reicher, als sie seyn. Und wenn Franckreich, Spanien und England angefangen hätten, auch so bald der Handlung

lung nachzugehen, als die Holländer, so wäre Hol-
land niemahls bewohnt worden. Allein sie haben
durch ihren Fleiß und durch der andern Bersehen
von alle demjenigen, so zu ihrem Unterhalt, Gegen-
wehr, und Verkauf in frembde Lande dienen, auch
endlich von so vielen Silber Klumpen so grosse Ma-
gazins gemacht, daß, allem Ansehen nach, so lange, als
Silber-Species gängig seyn, sie durch die Menge, so
sie davon besitzen und ihre gute Haushaltung, im
Stande seyn werden, daß sie ihre Waaren bessern
Preißes, als alle andre Nationen verkauffen kön-
nen. Sie werden also den höchsten Rang, den man
in der Handlung haben kan, behalten, und dadurch
sie ihre Macht, aller ihrer unüberwindlichen Schwü-
rigkeiten, und angewandten Fleißes auch Vortheile
ihrer Nachbarn, ohngeachtet, maintainiren.

Schottland ist eher capable zu einem weitläuffti-
gen Commercio, als einig andre Land in Europa;
Allein das Commercium daselbst ist ruiniert, und
und die Nation verarmet, das Volk muß das Land
verlassen. Die Einkünfte des Landes geräthen ins
Strecken.

Der Creditor kan nicht das Interesse von seinen
Gelde haben, und nicht einmahl so viel, daß er davon
honnet leben kan; endlich sind die Schuldleute und
ihre Güter der Schärffe der Gesetze unterworfen.

Diesjenigen, so Ländereyen haben, und die solche
hypotheциrt und übergeben, die sind mit ihren Lan-
den und Personen selbst, wegen der Zahlung einer
gewissen Summe Species-Geldes, welche sie unmög-
lich aufbringen können, durch die Gesetze, der Gna-
de

de des Creditoris unterworfen, und ihre Lande sind vor eine solche Summe Geldes verkauft, die man bald wieder daraus ziehen kan. Wenn 2. oder 3. reiche Leute, und denen man viel schuldig ist, sich mit einander beredeten, daß sie ihre Schulden einsodern wolten, so könten sie die Ländereyen um die Helffte wohlfeiler machen, als man sie anho verkauft.

Wenig Personen werden so viel Geld finden, daß sie den völligen Werth an Gelde bezahlen solten, und nach ihrer Meynung, wollen sie sich nicht einmahl mit Obligationen bezahlen lassen.

Entstehet eine Theurung an innländischen Waaren, so kan sich nur ein Theil des Volcks erhalten, indem es an Species-Gelde fehlet, sie anders wo zu kauffen; Die Reichen werden Brod haben, die Arbeits-Leute und Bauern aber werden gezwungen seyn, entweder das Land zu verlassen, oder darinn zu crepiren.

England würde ihnen eine schlechte Retirade seyn, Denn da der Mangel an Species-Gelde gemacht hat, daß eine grosse Anzahl Handwercks-Leute daselbst nicht stets Arbeit bekommen können, so hat es mehr Volck, als es mit Arbeit versehen kan.

Die Lande würden nicht mehr bearbeitet und gebauet werden können. Die Bauern würden zwar gnug Vivres und Waaren zusammen bringen, sich zu ernähren und zu kleiden, aber nicht Mittel, ihre Creditores zu bezahlen. Denn da der Zufall einen jeden betrifft, und ihre Parthie die stärckste ist, so werden sie sich niemahlen weder ihre Lande noch Freyheit nehmen lassen. Und wenn auch die Gesetze in Execution

tion

tion gebracht und ihre Länder verkaufft werden solten, so wäre der Preis sehr schlecht, wie es denn wenig Käufer giebt, und aus Mangel des Volcks, um es bauen zu können, so würde der Creditor sehr wenig Vortheil davon haben. Auf diese Weise würden viel verlihren, allein nur einige gewinnen.

Und wenn auch keiner von diesen beyden Fällen sich zutrüge, so kan doch unser Land nicht wohl in dem Stand, da es iſo iſt, bestehen.

Wenn wir die gegenwärtige Gelegenheit verſäumen, und uns nichtswürdigen Projecten übergeben, so werden wir uns in der Confusion sehen, ehe sich uns eine Gelegenheit vorſtellet, ſolcher zu vor zu kommen.

Die Münzen ſteigern oder ſie verringern Silber-Gefchirr münzen, und die Handlung einrichten ſind die Projecte, dadurch man, der Rede nach, den Mangel des Geldes erſetzen, und ſich aus der Unordnung ziehen will. Da aber dieſe Projecte genau examiniret worden ſeyn, ſo hat man die beyden erſten alſo befunden, daß ſie keine Hülffe verſchaffen, ſondern vielmehr ſehr ſchädlich ſeyn.

Was die beyden andern betrifft, ſo können ſie ohne Wirkung ſeyn.

Man hat ausgerechnet, daß die Balance, ſo wir vors vorige Jahr ſchuldig geweſen, ſehr groß war. Damit man alſo die Balance in ihre Gleichheit bringe, ſo müſſen wir uns nicht allein von den überſchießten Summen, ſondern auch von allen dem Schaden, ſo uns der Transport verurſachet, loſmachen. Obgleich die Vermünzung des Silber-Gefchirrs und das Reglement der Handlung, die Balance auf unfree

Seite machen kan, so muß man sich doch befürchten/ daß diese Projecte, wegen obangeführter Ursachen/ zu practiciren unmöglich seyn. Allein es mag ihr Nutzen bestehen worin er will, so helfen sie doch in der Einfuhre von frembden Handlungen bey unsern Verkauf nicht.

Wir versiehren mehr, wenn wir unsre Waaren nicht ausführen, als wenn wir anderer ihren Waaren die Einfuhre verstaten. Es mögen auch endlich diese Projecte einigen Succes haben, so können sie weiter nichts, als uns in unsern sehr schlechtem Zustande erhalten, da wir bey uns in Confusion leben, und uns dem Muthwillen anderer überlassen müssen.

Die meisten dencken, daß die Rarität der Specien, eine Folge von der Bezahlung der Balance sey. Allein es ist dieses sowohl die Ursache, als die Folge davon, und das beste Mittel/ die Balance auf unserer Seite in Richtigkeit zubringen, ist die Zahl unserer Specien zu vermehren.

Vor einiger Zeit war die Zahl unserer Armen 200000. Schottland war damahls Volkreicher, als es iso ist, und nichts destoweniger sind der Armen nicht weniger. Allein gesetzt, daß ihrer nur 100000. wären, und daß man durch die Vermehrung unserer Specien nur 50000. das halbe Jahr Arbeit geben könnte, wenn sie durch ihre Arbeit des Tages 3. Sous verdienen, und der Entrepreneur 3. andre Sous dran hätten, und daß durch ihre Consumption ein Sou den Tag mehr als vorher aufstieffe, so wären die jährk.
Ein

Einkünfte der Nation auf 189583. Pfund 6. Schill.
8. Sols vermehret.

Wenn das Volsck um Perth und Sterling her-
um vor 20000. Pfund mehr Carge und andere
Zücker haben, als sie verkauffen können, obgleich die
Ausfuhr 20. oder 30. pro Cent Profit bringt; so
können sie selbige doch nicht verkauffen, da diese Ma-
nufacturen in unterschiedene Hände getheilet seyn,
und die Eigenthümer keine frembde Corresponden-
cen haben, um sie ihnen zu creditiren.

A. B. und C. würden sich mit 30. pro Cent be-
gnügen, nur die Ausfuhr damit zu thun, da aber
das Geld rar ist, so können sie kein Geld geliehen be-
kommen, ob sie gleich gute Versicherung offeriren,
und die Manufacteurs wollen ihnen auch ihre
Waaren, weil sie solche nicht gnugsam kennen, so
schlechtlin nicht anvertrauen.

Und gesetzt, daß sie selbige ihnen anvertrauten,
aber kein Geld hatten, so müssen sie so lange müßig
seyn, bis A. B. und C. wieder zurücke kämen. Also
fallen die Waaren in ihrem Preis, aus Mangel des
Geldes, und die Manufacturen werden dadurch rui-
nirer.

Wie viel die Nation Geld nöthig habe, kan man
nicht eigentlich sagen. Dieses dependirt von der
Größe der Handlung und Manufacturen. Weil
diese floriren, so vermehret sich auch die Nachfrage
nach dem Gelde. Allein aus der grossen Anzahl
der Armen, so wir allzeit gehabt, kan man schliessen,
daß Schottland allzeit in Geld-Mangel gesteckt.

Man hat ausgerechnet, daß England auſſer den groſſen Summen an papierner Münzen, biß auf 14 Millionen an Geld und Silber gehabt, und doch hat es niemahls gnug gehabt, allem Volck Arbeit zu geben. 50. Millionen iſt nicht eine gnugsam zureichende Summe, die Einkünſſte von England ſo hoch zu bringen, als es wohl capable iſt. Wenn man vor alles Volck Arbeit, und Geld hat, noch mehr Leuten Arbeit zu geben, ſo ziehet der Ueberfluß die Frembden dahin.

Und eben deſſentwegen giebt Holland, ſeine Gränzen mögen auch ſo enge ſeyn, als ſie immer wollen, bey einem allgemeinen Kriege, mehr Unkoſten zu Fortſetzung deſſelben her, als viele Provinzen in England, die doch von weit gröſſerm Umfang, als ganz Holland ſind. Und doch hat dieſes die Vortheile zur Handlung nicht, die Engelland beſiſtet.

Und ſolglich wird eine Nation, die mehr Geld hat, als ſie benöthiget iſt, allezeit mächtiger ſeyn, als eine andre mit ſehr groſſen Vortheilen, aber deſto weniger Geld.

Das Geld erhält ſeinen Preis, wenn die Nachfrage mit deſſen Menge gleich iſt. Allein es verringert ihn, wenn die Nachfrage geringert wird. Heut zu Tage übertrifft die Menge die Nachfrage vielleicht an 3. oder 400000. Pfund, wenn ſich aber die Handlung vergrößerte, ſo würde die Nachfrage die Menge davon überſteigen.

Mein Project kommt alſo hierauf hinaus, wenn man an Papier ein Land von 100. Pfund jährlicher Einkünſſte, und das 2000. Pfund an Species-Geld gibt,

gilt, abtreten will, und dieses Papier getheilet seyn kan, so wird dasselbe, als eine Münze von einer Summe von 2000. Pfund, rouliren, und eine jede Person, die eine Summe in dergleichen Specien bekommt, empfängt den Werth einer gleichen Summe an Species-Geld, nach ihrem istsigen Werth. Wenn man ein Land so 20000. Pfund werth ist, vor 15000. rouliren lässt, so ist dieses Papier deren Geld-Speciebus vorzuziehen. Denn 15000. Pfund an Papier, kauffen dasjenige, was 20000. Pfund an Gelde gilt.

Allein so man es vor 25000. Pfund rouliren ließe, so gälte das Geld mehr. Denn 20000. Pfund an Gelde würden dasjenige kauffen, was 25000. Pfund an Papier gilt.

Weil also mein Project practicable ist, so ist es auch nicht wider die Raison, dem Fleiß des Volcks Gränzen zu setzen, zumahl wenn selbiger von Sachen dependiret, die nicht in unserer Gewalt seyn, sondern in der Macht unserer Feinde stehen. Es verursacht also den elenden Zustand, in welchem der Mangel an Geld-Specien Schottland gesehet hat:

I. Da der Preis der Ländereyen sich verringert, daß die Interessen davon nicht bezahlet worden, daß die Personen und Güter der Schuld-Leute der Gewalt derer Geseze unterworffen seyn, daß sie in Specien bezahlen sollen, die sie doch nicht haben können.

II. Die Gefahr des ungewissen Preisses des Geldes.

III. Der elende Zustand unserer Handlung, welcher die Handwercks-Leute, so nach ihrem Gefallen lebten, zwinget, entweder zu verderben, oder ihre Zuflucht anders wohin zu nehmen.

IV. Der Verlust, welchen das Volk von andern Professionen erträgt.

V. Daß wir dadurch in eine frembde Berwirrung fallen, und unsern Feinden zur Beute werden können.

Woserne man dieses wohl erwegen und gegen die grossen Vortheile halten wird, die uns durch Vermehrung der Specien zu wachsen können, so werden sich dieselbe darinne zeigen:

I. Daß der Werth der Länder steigen wird, daß die Interessen davon werden bezahlet, und die Schuld-Leute der Gefahr, so ihnen drohet, zuvorkommen können.

II. Daß der Werth der Papiernen-Münze allzeit unveränderlich.

III. Daß unser commercium floriren/ und diejenigen/ so davon dependiren, dazu aufgemuntert werden.

IV. Daß die von andern Professionen es dabey viel beqvemer haben werden.

V. Und endlich daß man sich in der Ordnung erhalten, und in den Stand setzen wird, seinen Feinden zu widerstehen.

Wenn man alle diese Ursachen ansiehet, so ist die Frage, ob wir arbeiten wollen, uns reich zu machen, oder hoffen, durch eitle Projecte das Geld anderer Nationen zu bekommen?

Es was ist aber das nicht vor ein Vortheil vor Schottland, daß es im Stande ist, dieses Project zur Erfüllung zu bringen. Was ist das nicht vor Vortheil vor uns, wenn wir die Früchte davon unmittelbar einsammeln, da andre Nationen auf viele Jahre dazu incapable sind, wenn sie es auch gleich nachmachen wolten.

Ich habe nicht so viel Zeit gehabt, meine Gedanken in eine geschickte Ordnung zu bringen, und ich sehe mich genöthigt, viele Einwürffe wider dieses Project ohnbeantwortet zu lassen. Ich könnte es thun, wenn es das Parlement vor gut befindet; Ich zweiffle aber keinesweges, erwiesen zu haben, daß dessen Vortheile groß und gewiß seyn, und daß dessen Execution weder der Nation überhaupt, noch einiger particulier Person schädlich seyn könne.

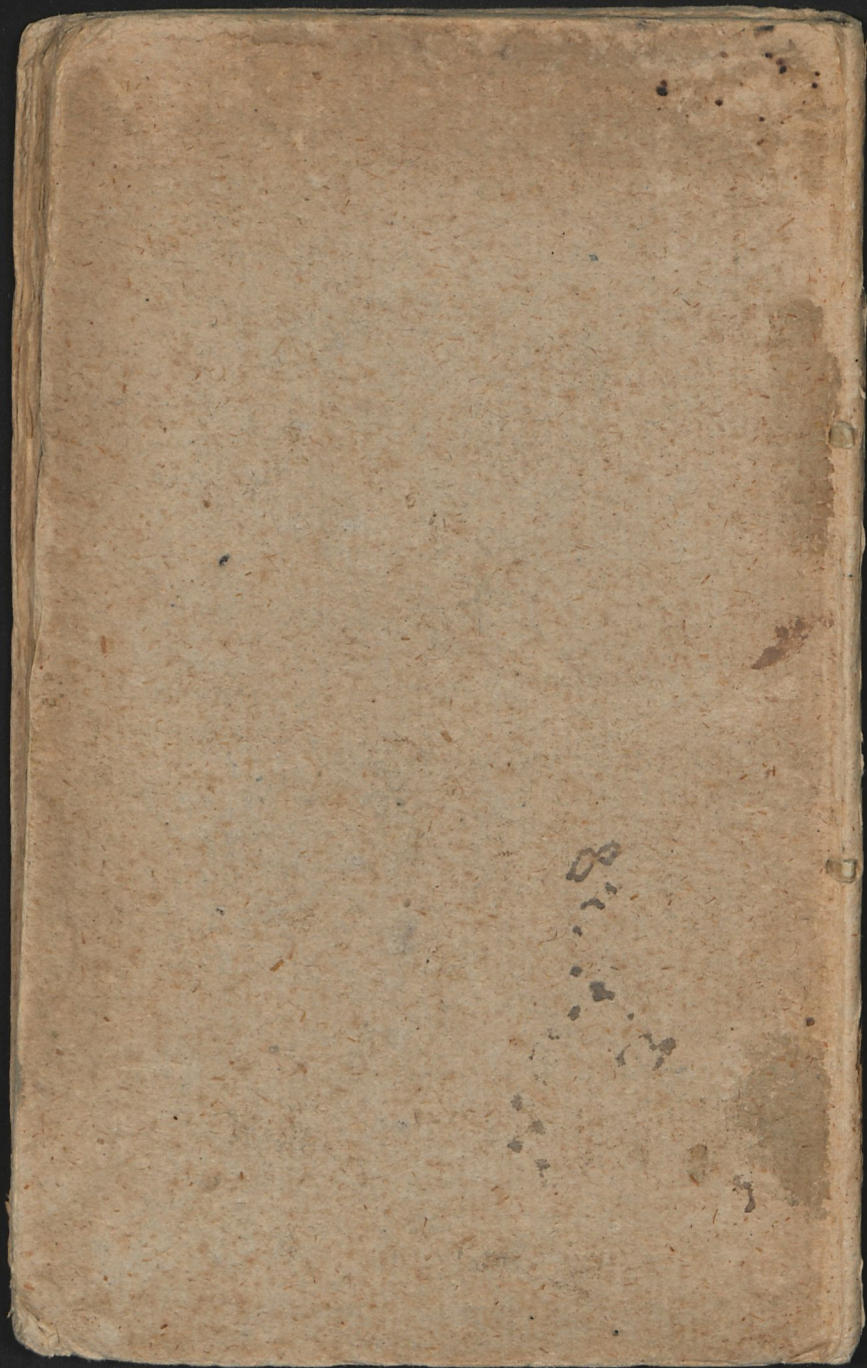
E N D E.

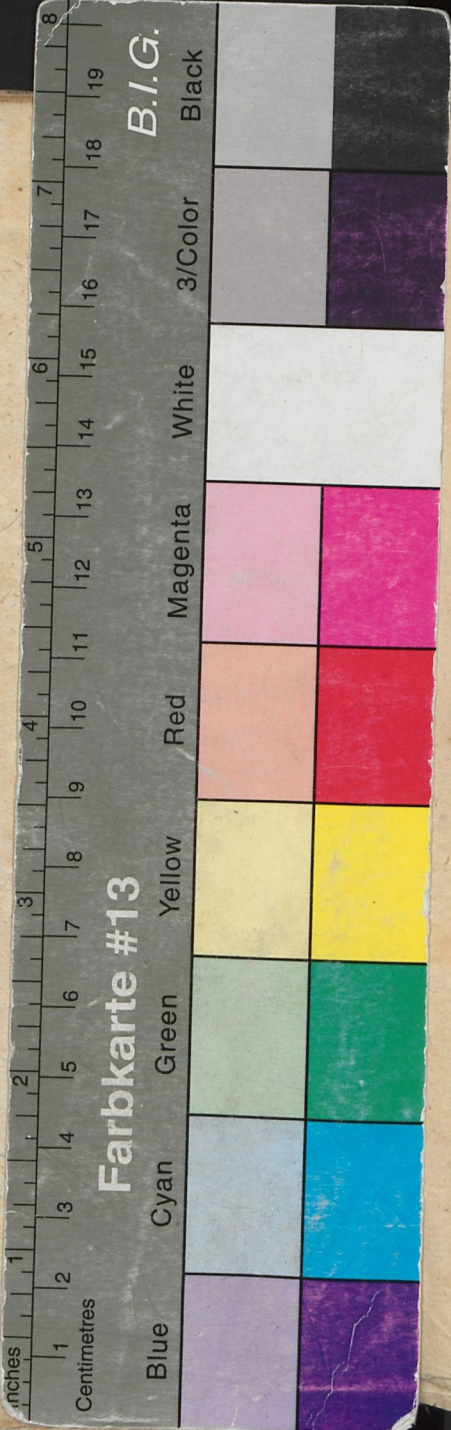
✽)(○)(✽

Le 1291

S

116





Meerrn Laws,



Controlleur general der Financen
in Frankreich

Gedanken

vom

Baaren=

und

Geld = Handel,

nebst

Dem erst in Schottland, hernach in Frankreich
vorgestellten und angenommenen neuen

Project und

Sy st e m a t e

der Financen,

Wobey einige curieuse Fata des Autoris zu lesen.

Nach dem Französische- und Englischen Exemplar.

Leipzig, bey Jacob Schustern. 1720.